

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1934

23.11.1934

Innsbrucker Nachrichten



Mit der reichbebilderten

Monatschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verzögerung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rüd. Erlersstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Platz in den Abbestellen monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10, vierteljährlich S 14.80. Einzelnummer 25 g. Sonntagsnummer 30 g. Deutsches Reich monatlich S 6.50. Italien monatlich Lire 15.—, Einzelnummer Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—. In das übrige Ausland monatlich S 7.50. — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/II. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streich oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Zeitliche Anhebungen im Textteil sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 3. Fernruf U 22-5-95.

Nummer 270

Freitag, den 23. November 1934

81. Jahrgang

Wochentag: Montag, 19. Elisabeth Dienstag, 20. Felix v. B. Mittwoch, 21. Maria Dpl. Donnerstag, 22. Cecilia Freitag, 23. Clemens. Samstag, 24. Johann v. R. Sonntag, 25. Katharina.

Südslawische Beschwerde gegen Ungarn dem Völkerbund überreicht.

Genf, 23. November.

Der südslawische Außenminister Jestič hat Donnerstag nachmittags im Völkerbundsekretariat die angekündigte Note überreichen lassen, in der die Untersuchung der politischen Verantwortlichkeit des Marceller Attentates verlangt wird.

Eine letzte Besprechung zwischen dem französischen Außenminister Laval und den Vertretern der Kleinen Entente hatte kurz vor Lavals Abreise Donnerstag vormittags stattgefunden, wobei die noch vorhandenen Schwierigkeiten beseitigt worden sind.

Der Inhalt der südslawischen Anklageschrift.

Genf, 23. Nov. Die südslawische Note beginnt mit folgender Einleitung:

„Das furchtbare Verbrechen von Marseille, das das Bewußtsein aller Kulturoffizier in Erregung versetzt hat, zwingt die südslawische Regierung auf Grund der polizeilichen Untersuchung in verschiedenen Ländern, den Völkerbundrat mit gewissen besonders ernsten Seiten dieser Angelegenheit zu befragen, weil sie dazu angetan sind, das gute Einvernehmen und den Frieden zwischen Südslawien und dem benachbarten Ungarn zu stören.“

Die Note erinnert dann an die Verhandlungen vor dem Völkerbundrat im Juni. Damals bereits habe die südslawische Regierung auf die verbrecherischen Umtriebe gewisser terroristischer Elemente in Ungarn und deren Unterstützung durch gewisse ungarische Behörden hingewiesen. Sie habe damals erwartet, daß die ungarische Regierung die notwendigen Maßnahmen treffen würde, um der Unterstützung, der sich die terroristischen Elemente in Ungarn erfreuten, ein Ende zu machen. Nur in diesem Geiste seien Verhandlungen mit der ungarischen Regierung aufgenommen worden, die am 21. Juli zu einem Abkommen in Belgrad geführt hätten.

„Die Ergebnisse der Untersuchung des Mordes an König Alexander und an Barthou in Marseille“, so behauptet die Denkschrift, „haben bewiesen, daß dieses Verbrechen unter der Teilnahme derjenigen nach Ungarn geflüchteten terroristischen Elemente organisiert und ausgeführt worden ist, die in diesem Lande nach wie vor die gleiche Hilfe genossen haben, wie vorher und daß diese Verbrechen nur dank dieser Hilfe ausgeführt werden konnten. Tatsächlich findet man unter den Komplizen des Mörders die Terroristen, die bereits den Gegenstand der Beschwerde der südslawischen Regierung bei der ungarischen Regierung gebildet haben, und durch ihre Erklärung ist festgestellt, daß sie in Ungarn nicht nur ein Asyl gefunden haben, sondern auch als Gruppe bis zum Vorabend des Attentates auf ungarischem Gebiete sich aufgehalten haben. Die Ergebnisse der Untersuchung beleuchten in besonders ernster und eindrucksvoller Art die Verantwortlichkeit der ungarischen Regierung für die Hilfe und Unterstützung, die der terroristischen Aktion gewisser emigrierter südslawischer Untertanen gewährt worden ist.“

Die Note kündigt die Einreichung weiteren Materials an und fährt dann fort: „Es handelt sich nicht um den politischen Mord als Werk eines einzelnen Individuums, es handelt sich nicht mehr um die Asylgewährung für die Emigranten, sondern darum, daß auf dem Gebiet eines fremden Staates Berufsverbrecher ausgebildet und geschult werden, die den Auftrag haben, eine Reihe von Attentaten und Morden zu einem bestimmten politischen Zweck auszuführen.“

Die Erleichterungen und der Schutz, dessen sich die Verbrecher auf ungarischem Gebiet während ihrer eingehenden und langen Vorbereitung erfreut haben, sind kaum glaublich. Wenn die besten Diener einer Nation und die sichersten Stützen des internationalen Friedens in Erfüllung ihrer Pflichten von Verbrechern getötet werden können, die in Massen organisiert und ausgebildet werden, und sich des Wohlwollens und der Unterstützung der Behörden eines fremden Landes erfreuen, so ist keine organisierte Regierung mehr möglich. Dann würde ein Zeitalter der internationalen Anarchie und Barbarei für die Kulturwelt anbrechen, in dem die selbstverständlichen Grundlagen des

internationalen Friedens unvermeidlich zusammenbrechen würden.

Angeichts der Schwere dieser Tatsache sieht sich die südslawische Regierung aus Sorge für die Aufrechterhaltung des Friedens und im Vertrauen auf die Autorität des Völkerbundes gezwungen, unter Berufung auf Artikel 11, Absatz 2, des Völkerbundespaties den Völkerbundrat mit dieser Lage zu befragen, die in ernster Weise die Beziehungen zwischen Südslawien und Ungarn bedroht und den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören droht.“

Die Tschechoslowakei und Rumänien schließen sich Jugoslawien an.

Genf, 23. Nov. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hat an das Völkerbundsekretariat eine Note gerichtet, in der er auf den am Donnerstag erfolgten südslawischen Schritt Bezug nimmt und sodann erklärt:

„Angeichts dessen, daß die in dem Antrag der südslawischen Regierung erwähnten Tatsachen wegen ihres außergewöhnlich schwerwiegenden Charakters die Tschechoslowakei und ihre gutnachbarlichen Beziehungen zu Ungarn unmittelbar berühren und dadurch in Gefahr bringen, schließt sich die tschechoslowakische Regierung als Mitglied des Völkerbundes vollinhaltlich der Eingabe der südslawischen Regierung an.“

Den gleichen Schritt wie die Tschechoslowakei hat Rumänien unternommen.

Die neuen Landtage.

Wien, 23. Nov. Der auf Grund der ständischen Landesverfassung neu gebildete niederösterreichische Landtag hielt am Donnerstag seine erste Sitzung ab, in der nach Angelobung der neuen Mitglieder des Landtages A. Fischer zum Präsidenten des Landtages gewählt wurde. Bundesminister Landeshaupmann Reither richtete vor der Angelobung an den Landtag eine längere Ansprache, in der er u. a. erklärte: Es hat vieler Kämpfe bedurft, ehe wir dazu gekommen sind, den Ständestaat in Niederösterreich einzusetzen. Auch in Zukunft wird das Volk von der direkten Ausübung seiner Volksrechte und damit von der Gesetzgebung nicht ausgeschlossen sein. Wir werden mit dem Worte „Demokratie“ auch den Rechtsbegriff verbinden.

Salzburg, 23. Nov. Der Salzburger Landtag wurde am Donnerstag in feierlicher Weise eröffnet. Landeshaupmann Dr. Rehrli hielt eine großangelegte Rede, in der er einleitend des vereinigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß gedachte und betonte, daß auch die letzte große Freude seines Lebens ihm in Salzburg zuteil geworden sei, nämlich das aufrichtige und herzliche Treuebekenntnis der Arbeiterschaft auf der Großglocknerstraße zum neuen Oesterreich.

Der Landeshaupmann stellte fest, daß auch im alten Landtag Erspriechliches geleistet worden sei. Es sei gelungen, Salzburg zu dieser Zeit in der Welt bekannt zu machen und seinem Namen neuen Klang zu verleihen. Der Landeshaupmann gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Autonomie der Stände, wenn sie sich von unten heraus organisieren, ein neues Ausblühen unseres Staates gewährleisten werde. „Wir als Alpenvolk“, erklärte Dr. Rehrli, „sehnen die Totalität, wie sie der Nationalsozialismus darstellt und die unserem Bewußtsein von christlicher Staatsführung voll widerspricht, ab. Wir wünschen eine Totalität in dem Sinne, daß alle sich eins fühlen, die das neue Oesterreich auf christlicher, deutscher und sozial gerechter Grundlage aufbauen wollen.“ Landeshaupmann Dr. Rehrli schloß mit den Worten: „Mit Erschütterung und Wehmut erinnern wir uns der schweren Stürme, die über Oesterreich im Februar und im Juli hinweggebraust sind, Stürme, die so manchem heldenmütigen Verteidiger der Freiheit und Unabhängigkeit, der Ruhe und Ordnung in Oesterreich das Leben oder die Gesundheit gekostet haben. Diese Helden scharen sich um unseren vereinigten Märtyrerkanzler und sind mit ihm Blutzugehörig für das neue vom Heldenkanzler aufgebaute Oesterreich geworden. Ihr gedankend, beugen wir uns in Ehrfurcht vor

ihrem Heldennut und geloben, ihr Andenken immerdar in höchsten Ehren zu halten.“

Der Landeshaupmann begrüßte hierauf die Mitglieder des Landtages, vor allem den Kapitelskalar Weihbischof Dr. Fitzer, der nacheinander sich wieder innehatte, den der Fürstbischof von Salzburg vor dem Krieg durch mehr als 50 Jahre einnahm.

Der Landtag wählte den Bundesbahnbediensteten Josef Knosp zum Präsidenten, den Landwirt Matthias Hutter und den Baumeister Kommerzialrat Rupert Kastner zu Vizepräsidenten des Landtages.

Einberufung der beratenden Körperschaften.

Wien, 23. Nov. Der Bundespräsident hat den Bundeswirtschaftsrat für Mittwoch, den 28. d. M., 10 Uhr vormittags, der Bundeskulturrat für Donnerstag, den 29. d. M., 10 Uhr vormittags, zur gründenden Sitzung einberufen. Der Landeshaupmann des Burgenlandes, Ingerieur Sylvester, hat als der nach der Verfassung 1934 derzeitige Vorsitzende des Länderrates diese Körperschaft für Donnerstag, den 28. d. M., 4 Uhr nachmittags zur ersten Sitzung einberufen.

Kaufmannstand und Politik.

Aus Wien wird berichtet: In einer Plenarversammlung des Vereines für kaufmännische Interessen hielt Vizebürgermeister Major a. D. Lahrt einen Vortrag über „Kaufmannstand und Politik“.

Der Vortragende führte die Krisenerscheinungen auf die Friedensverträge als eigentliche Ursache des erschütterten Vertrauens zurück. Es wäre zu begrüßen, wenn sich die paneuropäischen Kongresse einmal weniger mit der Frage der Völkerveröhnung vom Standpunkte der Belämpfung der Aufrüstung befaßten würden, als vielmehr vom Standpunkte der Fortsetzung des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiet. Nicht die Waffen sind es, sagte er, die der Frieden zu bekämpfen hat, sondern jene Ursachen, die in der weiteren Folge auch friedlicheren Völkern die Waffen in die Hand drücken. Die Revisionsbestrebungen gipfeln in der fehlerhaften Anschauung vom Gebietsstandpunkt. Die geographischen Veränderungen seien doch

Würdige Haltung der deutschen Universität in Prag.

Prag, 23. November.

Der Senat der deutschen Universität trat gestern neuerlich zu einer Beratung über die Angriffe der Tschechen auf den kulturellen Besitzstand des Karoliums zusammen. Nach mehrstündiger Beratung wurde die Zumutung des tschechischen Unterrichtsministeriums, die historischen wertvollen Insignien, Urkunden, Bilder und Siegel der Deutschen Universität an die tschechisch auszuliefern, für unannehmbar erklärt. Dieser Beschluß wurde der Regierung durch den Rektor Professor Grosser zur Kenntnis gebracht. In einer Entschließung heißt es:

„Die Deutsche Universität in Prag hat immer wieder auf das Unrecht hingewiesen, das ihr durch das Universitäts-

gesetz zugefügt wurde und sie hat dagegen feierlich Einspruch erhoben. Hinsichtlich der Durchführung des Gesetzes ist der akademische Senat einmütig zu der Auffassung gelangt, daß die Voraussetzungen der tschechischen Universität für die Uebergabe der im Gesetz bezeichneten Gegenstände in der vorgebrachten Form unannehmbar sind und sie hat daher den Rektor beauftragt, über die endgültige Regelung der Frage weitere Verhandlungen zu führen.“

Man kann nun darauf gespannt sein, wie nach dieser unterschiedenen Haltung der Deutschen Universität auf tschechischer Seite vorgegangen wird und ob am kommenden Montag tatsächlich die Denkwürdigkeiten der Deutschen Universität z w a n g s w e i s e abgeholt werden, wie dies von der tschechischen Presse angekündigt wird.

nicht das Wesentliche, die Ursache der Weltkrise liege in den Kriegsschuldenleistungen und ganz besonders in den verschobenen Güteraustauschverhältnissen.

Sehr energisch wendete sich der Vortragende gegen die Autarkiebestrebungen. Man müsse sich die einfache Formel vor Augen halten: „Autarkie = Blockade“. Einen Vorteil habe Oesterreich vor vielen Staaten voraus: „Wir geben entgegen diversen Gerüchten für Aufrüstungszwecke so gut wie nichts aus, was letzten Endes eines der Hauptgeheimnisse ist, daß Oesterreichs Wirtschaft, gemessen an den Verhältnissen anderer Länder und im Hinblick auf den verlorenen Krieg und die geringe Größe, relativ gut dasteht.“

Zum Schluß schälte Vizebürgermeister Lehr folgende sechs Punkte heraus, deren Erfüllung eine weitere Besserung der österreichischen Wirtschaft erhoffen lasse: Die tschechische Gliederung der Kaufmannschaft und damit die Möglichkeit einer zielbewußten Führung des Kaufmannstandes sowie des Aufbaues einer planvollen Wirtschaft. Ausbau des Fremdenverkehrs. Eingreifen der öffentlichen Hand in Form von Arbeitsbeschaffung, welche der Wirtschaft wieder Aufträge gibt. Festigung der Staatsautorität in der Weise, daß sich die Wirtschaft ungestört entwickeln kann und nicht durch Unruhen oder gar durch Wiederholung von Revolutionen gefährden lassen muß. Tunlichste Freundschaft mit allen Nachbarvölkern und anderen Staaten, denn nur so ist Oesterreich in der Lage, seine Beziehungen zu diesen Ländern und damit die Möglichkeit der Handelsbeziehungen zu verbessern. Und schließlich: Gesundes Sparen.

Keine Auflösung der Landwirtschaftskammern.

Wien, 23. Nov. Von dem mit dem berufsständischen Aufbau betrauten Minister Neustätter-Stürmer wird mitgeteilt:

„Laut Zeitungsnachrichten wurde in einer Sitzung der Bauernbundsobmänner gegen die Auflösung der Bauernbünde und Landwirtschaftskammern Einspruch erhoben. Ich stelle hiermit fest, daß die Auflösung der Bauernbünde und Landwirtschaftskammern überhaupt nicht in Frage kommt und an maßgebender Stelle niemals auch nur in Erwägung gezogen worden wäre. Ebenso wie der Gewerbebund das Rückgrat der berufsständischen Gliederung des Gewerbes bilden soll, ebenso sollen die Bauernbünde das Kernstück des berufsständischen Aufbaues der Landwirtschaft sein. Zu einer Auflösung der Landwirtschaftskammern besteht um so weniger Anlaß, als die Landwirtschaftskammern durch Eingliederung der Arbeitnehmer dem berufsständischen Gedanken bereits Rechnung getragen haben.“

Neugründung der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark.

Graz, 23. Nov. Die Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark ist, nach einer Gedächtnismesse für den verewigten Bundeskanzler und Führer der österreichischen Bauernschaft Dr. Engelbert Dollfuß in der Antoniuskirche, zur Neugründung zusammengetreten. Die Vollversammlung wurde in dem mit dem Bild des verewigten Kanzlers geschmückten Sitzungssaal der Landwirtschaftstrankenkasse abgehalten. Nach Angelobung sämtlicher Kammermitglieder durch den Präsidenten Oekonomierat Kraft fand eine Dr.-Dollfuß-Gedenkstunde statt. In Erledigung der Tagesordnung wurden u. a. die Wahlen in den Hauptausschüß sowie in die übrigen Ausschüße vorgenommen.

Freiwillige Bodenreform in Oesterreich.

Aus Wien wird berichtet: Unter Vorsitz des Obmannes der Vereinigung österreichischer Gutsbeamter, Ing. Mareš, fand im Saale des Ingenieur- und Architektenvereines eine Festversammlung statt. Landeshauptmann Baar würdigte die Bedeutung des Gutsbeamtenstandes im neuen Staate. Daß die landwirtschaftlichen Großbetriebe, die ein Viertel des österreichischen Bodens umfassen, seit 1919 in keinem Vertretungskörper einen Delegierten hatten, sei eine Folge des Kampfes der Parteien gewesen, die nunmehr beseitigt ist. Unter den Problemen, die noch der Lösung harren, nannte der Landeshauptmann vor allem die Frage der Bodenreform. Diese sei unbedingt notwendig, habe aber freiwillig und vorsichtig zu geschehen; die trüben Erfahrungen, die man mit Bodenreformversuchen in Nachbarstaaten gemacht habe, müsse sich Oesterreich zunutze machen. Weiters, fuhr der Landeshauptmann fort, müssen wir uns mit der Entschuldungsfrage in der Landwirt-

schaft ernstlich beschäftigen. Der bodenständige Grundbesitz muß dabei ebenso behandelt werden wie andere Faktoren, besonders weil es sich hier um Gemeingut des ganzen Volkes handelt. Das Veröden großer Waldstriche und Pändereien ist ein enormer volkswirtschaftlicher Schaden und nur ein blutiger Baie oder ein gegen den Grundbesitz feindselig eingestellter Mensch kann in diesem Zusammenhange von einer „Sanierung des Großgrundbesitzes“ sprechen. Nein, das ist keine Sanierung, sondern die Erhaltung der Lebensgrundlage für 400.000 bodenständige Oesterreicher.

Die Wirtschaftspolitik des mittleren und großen Grundbesitzes darf sich aber auch niemals in einen Gegensatz zu den gerechten Wünschen und Forderungen der Bauernschaft stellen. Das wäre verhängnisvoll, denn eine gesunde Bauernschaft ist und bleibt die Grundlage des Staates. Nach meiner Ansicht müssen Menschen, die die deutsche Erde bebauen und den deutschen Wald pflegen, national eingestellt sein, sie müssen aber auch vor allem Oesterreicher sein und dürfen nicht vergessen, daß wir Oesterreicher urdeutsch sind und für die deutsche Gesamtheit die größten Opfer gebracht haben. Zum Wohle unserer über alles geliebten deutschen Heimat müssen wir uns alle die Hände zu gemeinsamer Arbeit reichen.

Ein Vortrag des österreichischen Außenministers in Mailand.

Mailand, 23. Nov. Der österreichische Außenminister von Berger-Waldenegg hielt hier am Mittwoch abends einen Vortrag über das Werk des Wiederaufbaues Oesterreichs, wobei er des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ehrenvoll gedachte. Er erläuterte sodann das Programm der gegenwärtigen österreichischen Regierung und erklärte, diese fordere vom Auslande, daß sie im Interesse aller Nationen in Frieden arbeiten könne.

Die gesamte öffentliche Meinung Italiens verfolgt mit größtem Interesse die Ausführungen des Bundesministers für Äußeres Berger-Waldenegg. Die Ueberschriften der Blätter verweisen mit großen Lettern auf die Gedenkworte für den Märtyrerkanzler Dr. Dollfuß, auf die Feststellung, daß hinter Dollfuß die Mehrheit der Oesterreicher stand und auf die Bedeutung, die die Freundschaft Italiens und die großzügige Politik des Duce für die österreichische Unabhängigkeit und für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Staates darstelle.

Bundesminister Berger-Waldenegg, der fließend die italienische Sprache beherrscht, habe in der Einleitung hervorgehoben, daß seine Rede eine Huldigung für den Duce und die italienische Nation sei.

Gesandter Tauschitz auf Urlaub in Kärnten.

Klagenfurt, 23. Nov. Der österreichische Gesandte in Berlin, Ing. Stefan Tauschitz, ist zu einem vierzehntägigen Erholungsurlaub in seiner Kärntner Heimat eingetroffen.

Sprengstoffanschlag in Oberösterreich.

Wien, 23. Nov. Amtlich wird gemeldet: Am 19. d. M. abends wurde gegen das Küchenfenster der Wohnung des Ingenieurs Heinrich Zukrigl in Thomasroith bei Böcklbruck eine mit Sprengkapsel versehene Ammonitpatrone geworfen, durch deren Entzündung einige Fensterscheiben zerrümmert wurden. Der Anschlag galt ohne Zweifel dem Ing. Zukrigl, der Gauleiter der Heimatwehr des Gaues Kohlenrevier ist und bei der Wolfsegg-Trauntaler Kohlenwerks-A.G. in Dienst steht. Verleht wurde niemand. Die Erhebungen zur Ausforschung des Täters sind eingeleitet.

Ueberführung der österreichischen Flüchtlinge aus Jugoslawien ins Deutsche Reich.

Agram, 23. Nov. Der Abtransport der in Jugoslawien (Warasdin, Belovar und Lipit) befindlichen 1950 nationalsozialistischen Flüchtlinge aus Oesterreich in das Deutsche Reich erfolgt in drei Gruppen vom 25. bis einschließlich 27. d. M. Die Flüchtlinge werden in Sussal eingeschifft und sodann nach Bremen überführt. Mit den Flüchtlingen wird auch der Führer Schachmaler Jugoslawien verlassen. Sämtliche Kosten des fünfmonatigen Aufenthaltes der Flüchtlinge wurden von der Führung bestritten.

Nachrichten aus dem Deutschen Reich.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgende Notiz: „Angesichts der Tatsache, daß für die G.M. der Nachweis der arischen Abstammung bis zum Jahre 1798 gefordert wird und die Rüstereien vielfach der großen Arbeit der Urkundenbeschaffung nicht mehr gewachsen sind, will jetzt der Stadt-Superintendent in Halle für die älteren Kirchengemeinden ein besonderes kreiskirchliches Amt für Erforschung der arischen Abstammung schaffen.“

Der stellvertretende Gauleiter von Mittelfranken, Karl Holz, teilte mit, daß das ehemalige jüdische Warenhaus „Zum Strauß“ in Nürnberg, das am 1. Oktober infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten geschlossen worden war, in neuer Form wieder eröffnet werde. Die gesamte Nürnberger deutsche Geschäftswelt werde das Warenhaus begeistert übernehmen, daß die Geschäftsleute Anteilsscheine von mindestens 500 Mark zeichnen und damit Teilhaber eines großen reindeutschen Warenhausbetriebes würden. Die Nürnberger Fabriken und Handwerksbetriebe würden das Warenhaus mit Qualitätswaren beliefern. Damit seien zum erstenmal privattypische Wirtschaftstendenzen aus dem Warenhausbetrieb ausgeschaltet und eine Lösung dieser brennenden Frage versucht. Die Zeichnung der Anteilsscheine sei bereits gesichert und die Eröffnung des Warenhauses für 1. Dezember in Aussicht genommen.

Berlin, 23. Nov. Der „Deutsche“, die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, wird zum 1. Jänner sein Erscheinen einstellen. Durch die Einstellung des „Deutschen“ werden etwa 150 Angestellte arbeitslos, die wohl anderweitig untergebracht werden dürften.

Mahnung zur Devisenablieferung.

Berlin, 23. Nov. An die Besitzer von Devisen wird von zuständiger Stelle eine letzte Mahnung gerichtet, sie bis 31. Dezember 1934 abzuliefern, wofür Straffreiheit zugesichert wird. Nichtablieferung nach diesem Zeitpunkt wird mit Zuchthaus bestraft.

Die Saarverhandlungen in Rom.

Paris, 23. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Rom unterstreicht die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen über die verschiedenen Fragen, die im Zusammenhang mit der Saarabstimmung geregelt werden müssen, und erklärt, man stelle mit Befriedigung fest, daß eine Verhandlungsgrundlage gefunden sei und Hoffnung für eine Verständigung bestehe.

Auch „Journé industrielle“ verweist auf diese Tatsache und bemerkt, der französische Außenminister wünsche in Uebereinstimmung mit seinen Kollegen nicht, sich von der intereffizierten Propaganda der Emigranten- oder internationaler Kreise beeinflussen zu lassen. Es sei schon ein gutes Zeichen, daß man in internationalen Kreisen über den 13. Jänner nicht mehr als einen gefährlichen Tag spreche.

Frankreichs Luftrüstungen.

Paris, 23. Nov. Im Luftfahrt-Ausschüß der Kammer gab Minister General Denain bekannt, daß dreieinhalb Milliarden Franken außer den jährlichen budgetären Krediten zur Umgestaltung der Luftflotte notwendig sein würden. Er erklärte, daß Deutschland zu Beginn des Jahres 1935 ungefähr 1100 Militärflugzeuge besitze werde. Frankreich besitze zwar mehr, aber weniger moderne Militärflugzeuge. Dank der Kredite aber, über die der Luftfahrtminister verfüge, gedenke er, rasch ein Programm zu verwirklichen, das dem deutschen gleich sei.

Bundesstaat Indien.

London, 23. Nov. Der Bericht des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des englischen Parlaments zur Frage der indischen Verfassungsreform wurde veröffentlicht. In dem Bericht wird ein allindischer Bund mit parlamentarischer Regierung in allen den Teilen Indiens befürwortet, wo nicht besondere Umstände die Ausübung ausschlaggebender Vollmachten durch den Generalgouverneur oder den Gouverneur erfordern. Elfbritisch-indische Provinzen werden in einem Bundesystem mit den indischen Staaten verknüpft. Bundesregierung und Provinzregierungen werden aus Ministern gebildet, die ihren gesetzgebenden Versammlungen in ähnlicher Weise verantwortlich sind wie das britische Kabinett dem Parlament.

Die Befugnisse der Regierungen werden durch besondere Vorbehalte und Bürgschaften eingeschränkt. Verteidigung, auswärtige Angelegenheiten, Kirchenfragen und die Verwaltung von Britisch-Belutschistan unterstehen der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Generalgouverneurs. Burma und Aken werden von Indien abgetrennt. Burma erhält eine ähnliche Verfassung wie Britisch-Indien.

Der Bericht, der gleichzeitig in London und Indien veröffentlicht wurde, ist von einer großen Mehrheit des Parlamentsausschusses gebilligt worden. Nach aus Indien vorliegenden Berichten hat der Bericht dort Enttäuschung und Ablehnung hervorgerufen, da die Vorschläge hinter den im Weißbuch vom Jahre 1933 vorgesehenen Reformen erheblich zurückbleiben.

Die Unterdrückung der katholischen Kirche in Mexiko.

Mexiko, 23. Nov. Die Regierung des mexikanischen Bundesstaates Chihuahua hat für sämtliche katholische und protestantische Geistliche die Erlaubnis zu amtieren zurückgezogen. In Chihuahua können deshalb keinerlei Gottesdienste stattfinden.

Sie rüsten zum Kriege . . .

Prag, 22. November.

Vielleicht ist es wirklich nur ein zufälliges Zusammentreffen gewesen, daß an dem gleichen Tage, an dem im Abgeordnetenhaus der Kriegsminister Bradac den schleunigsten Ausbau der tschechoslowakischen Landesverteidigung verlangte, auch die Chefs der Generalstäbe der Kleinen Entente in Prag ihre gemeinsamen Beratungen begonnen haben. Aber die Annahme liegt nahe, daß diese Militärkonferenz doch völlig unter dem Eindruck des riesigen Rüstungsprogramms stehen muß, das die tschechoslowakische Regierung nun ohne jede Zurückhaltung auch der Öffentlichkeit mitgeteilt hat und sich hier also gewisse Wechselwirkungen ganz von selbst ergeben werden. Was jetzt auf militärischem Gebiete in der Tschechoslowakei geschieht, wird irgendwie auch in Rumänien und in Jugoslawien geschehen müssen, denn die Einheit der Kleinen Entente soll ja nach dem Sinn und Inhalt der bestehenden Verträge nicht nur eine Angelegenheit der Außenpolitik allein sein. Es ist kein Geheimnis, daß die Frage der technischen und strategischen Zusammenarbeit der drei Armeen der eigentliche Zweck dieser regelmäßigen Generalstabskonferenzen ist und daß sogar bestimmte Abmachungen über die Organisation des gemeinsamen Oberbefehls für den Kriegsfall bestehen. Nicht die Tschechoslowakei allein bereitet demnach eine neue Aufrüstung vor, deren Ausmaß alle bisherigen Vorstellungen übersteigt, sondern die Kleine Entente glaubt dazu gezwungen zu sein, wobei natürlich in Prag ebenso wie in Bukarest und in Belgrad immer nur die Notwendigkeit der eigenen Verteidigungsbereitschaft zugegeben werden wird.

In der Tschechoslowakei war zuerst ausschließlich von der Verlängerung der aktiven Militärdienstpflicht die Rede gewesen. Man hatte diese Maßnahme immer damit begründet, daß der heutige Stand der Kriegstechnik unbedingt eine längere Ausbildungszeit verlange, und erst jetzt wird auch zugewandt, daß die Rückführung auf die Truppenzahl ein zumindest gleichwertiges Argument für die Forderungen der obersten Heeresverwaltung bildet. Das Kontingent könne gerade bei den jetzt zur Musterung kommenden ziffermäßig schwächeren Kriegsjahrgängen auf andere Weise nicht erhöht werden, aber diese Erhöhung des Aktiostandes sei eben unerlässlich, wenn man die Schlagfertigkeit der Armee aufrecht erhalten wolle. Damit konnte man sich zur Not noch ungefähr abfinden und es hat denn auch in der Öffentlichkeit nicht sonderlich überrascht, daß im Zusammenhang mit der Verlängerung der Militärdienstpflicht das Problem der militärischen Jugendberziehung nun auch in der Tschechoslowakei eine größere Beachtung finden soll als bisher und hier sehr weitgehende Pläne in Erwägung stehen. Darauf war man schließlich vorbereitet und es lag nahe, das Beispiel anderer Staaten nachzuahmen, um nicht in den Hintergrund gedrängt zu werden. Und am Ende ist auch die Forderung nach einem schnelleren Ausbau der technischen Ausrüstung etwas Selbstverständliches. Wenn jetzt die Motorisierung der tschechoslowakischen Armee im raschesten Tempo durchgeführt werden wird und die angebliche Rückständigkeit des Flugwesens und der Flugzeugabwehr mit größter Eile beseitigt werden soll, so handelt es sich doch nur um Vorkehrungen, die jeder Mensch begreift und die auch vom Standpunkt der überzeugtesten Pazifisten eigentlich keine Kritik zulassen.

Aber die tschechoslowakische Militärverwaltung hat auch noch ein anderes Sofortprogramm aufgestellt, das doch einigermaßen stutzig machen muß. Sie verlangt, daß eine Reihe großer Industrieunternehmen, die für die Kriegführung unentbehrlich sind und in der Nähe der Grenzen liegen, sofort in das Innere des Landes verlegt werden, um sie so im Ernstfalle leichter der Gefahr einer Zerstörung zu entziehen und einer möglichen Schwächung der Landesverteidigung vorzubeugen, und sie stellt weiter die Forderung

auf, daß spätestens im kommenden Frühjahr mit dem Bau großer Befestigungen begonnen werde, und vor allem einige, wie sie es nennt, besonders empfindliche Städte armiert werden müßten. Die Pläne hiezu, so hat Minister Bradac erklärt, seien längst fertig und ihre Verwirklichung gestatte ebenso keine Verzögerung mehr wie der unbedingt nötige Bau strategischer Straßen und Eisenbahnen. Dabei freimütig zugegeben wird, daß es sich in erster Linie um eine Verbesserung der Verbindungen zwischen den sogenannten historischen Ländern und der Slowakei, also um das Aufmarschgebiet der tschechoslowakischen Armeen in der Richtung gegen Ungarn handle.

Was bei den Rüstungsforderungen der tschechoslowakischen Militärverwaltung am meisten auffällt, ist aber vielleicht gar nicht das rein Sachliche und Gegenständliche. Immer wieder wird zur größten Eile angetrieben und die schleunigste Durchführung aller vorgeschlagenen Maßnahmen verlangt, und hinter jedem einzelnen Punkt des so umfangreichen Programms steht die Warnung, daß eine weitere Verzögerung nicht mehr möglich sei und im Interesse der Landesverteidigung unbedingt vermieden werden müsse. Es wird auch ohne Einschränkung zugegeben, daß die Aufrüstung der tschechoslowakischen Armee sehr bedeutende Summen notwendig mache, zu deren Ausbringung man sich ohne lange Ueberlegung werde entschließen müssen, und die Frage, auf welche Weise in dieser Krisenzeit die verlangten finanziellen Mittel aufgebracht werden können, dürfe keine Rolle spielen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Prager Abgeordnetenhaus den Forderungen der obersten Heeresleitung ohne Einschränkung zustimmen wird. Jeder leiseste Zweifel an ihrer Notwendigkeit wäre ja Hochverrat und niemand kann sich dem Vorwurf aussetzen, dem Lande in der Stunde der Gefahr dieses Notwendige verweigert zu haben. Aber die Frage der neuerlichen Aufrüstung der Tschechoslowakei und in der weiteren Auswirkung der Kleinen Entente ist doch nicht nur eine Angelegenheit der verbündeten Generalstäbe. Sie ist — wenigstens im Augenblick noch — auch eine Sache der Politik und der Diplomatie. Der alte Satz, daß der zum Kriege rüsten muß, der den Frieden haben will, gilt doch nur mit gewissen Vorbehalten. Man könnte richtiger sagen, daß der zum Krieg rüstet, der an den Frieden nicht mehr glaubt. Und in Prag scheint das Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens nicht mehr sehr groß zu sein. Wenn auch Herr Benesch in seinem außenpolitischen Bericht noch immer zu beweisen versucht, daß er anderer Meinung sei.

Die 40-Stunden-Woche in der Tschechoslowakei.

Prag, 22. Nov. Der tschechoslowakische Minister für soziale Fürsorge erklärte im Fürsorgeausschuß des Abgeordnetenhauses, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der ganzen Welt im ständigen Fortschreiten begriffen sei. In der Tschechoslowakei wurden zunächst Versuche gemacht, eine Einigung zwischen der Industrie und den Gewerkschaften zu erzielen. Diese Versuche scheiterten am Lohnproblem. Tatsache sei aber, daß schon jetzt in vielen Betrieben weniger als 40 Stunden gearbeitet werde. Es könne daher seitens der Unternehmer kein Hindernis bestehen, die vierzigstündige Arbeitswoche allgemein einzuführen. Wenn sich die interessierten Parteien nicht einigen können, werde der Staat die Frage in geeigneter Weise lösen.

Die Zahl der arbeitenden Fabriken ist in den letzten sechs Jahren um 1802, das sind 15 v. H., zurückgegangen. Von 383 Bergwerksbetrieben bestehen heute nur mehr 329 und von diesen wird in 38 nicht gefördert, sondern nur Erhaltungsarbeiten vorgenommen. Die Zahl der Hochöfen sank in der gleichen Zeit von 17 auf 5.

Stimmen der Presse.

Innsbruck, 23. November.

Unter der Ueberschrift „Abbau der Protektion“ schreibt das „Vinger Volksblatt“ u. a.:

In der großen Volksvereinsversammlung am Martinstag hat Landeshauptmann Dr. Gleißner einen Landesregierungsbeschluß angekündigt, demzufolge die Mitglieder der Landesregierung jede persönliche Intervention ablehnen, falls es sich nicht um die Beseitigung eines Unrechtes oder um die gerechtfertigte Berücksichtigung eines Vaterlandsverteidigers handelt. Für den Heimatschutz gab Landesstatthalter Weninger eine gleichlautende Willenserklärung ab.

Der Abbau der öffentlichen Korruption durch Abschaffung der Protektionswirtschaft war eines der ersten Versprechen, das uns die Republik gab. Aber gerade sie hat die Protektion zur höchsten Blüte gebracht. In einer Zeit, wo für wenige Posten eine Unzahl Bewerber vorhanden ist, läßt sich Protektion schlechterdings nicht ausschließen. Jeder Bewerber braucht jemanden, der seine Fähigkeit, seinen Fleiß und seine Verlässlichkeit beglaubigt. Leider aber ist es, was den öffentlichen Dienst anbelangt, auf diese Eigenschaften gar nicht oder nur unter einem bestimmten Gesichtswinkel angekommen. Vom Bewerber wurde die Fähigkeit verlangt, die öffentlichen Mittel so zu verwerten, daß sie seiner Partei größtmöglichen Nutzen brachten; es wurde Fleiß im Besuche von Parteiveranstaltungen und Zahlen der Parteibeiträge und endlich Verlässlichkeit in der Unterwürfigkeit und Disziplin gegenüber den Parteiführern verlangt. Die Sozialdemokraten haben ihre Leute am nachhaltigsten zu diesen Tugenden erzogen. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Zustand die Gesinnungslösung fördert. Sie war nicht nur in der Parteizeit vorhanden, sie stand zu einem großen Teil — man muß es gestehen — auch am Beginn des neuen Staatswesens. Wir aus nächster Nähe beobachten konnten, wie etwa im Februar der Vaterländischen Front die Türen eingerannt wurden, um entweder auf dem Posten verbleiben oder einem anderen seinen Posten wegschnappen zu können oder wie sich manche, bis hinauf in die höchsten Dienstklassen mit der Schnelligkeit eines Chamäleons eine andere Färbung beileigten und vor denen kapitulierten, die sie noch tagsvorher seines Blickes gewürdigt hatten — den mußte angehts einer solchen Gefinnungslumperei Etel packen.

Unbedingt gehört es zur Erneuerung des Staates und zur Reinigung des politischen Lebens, der Protektion Grenzen zu ziehen. Man wird sie nicht so rasch abschaffen können. Aber bestimmte Richtlinien kann man für sie schaffen. Deren erste muß sein, daß dem ärmsten Teufel am schnellsten geholfen werden muß. Manchmal kommt so einer daher, mit den das Leben ein hartes Spiel getrieben hat, der von Kindesbeinen an in Hunger aufgewachsen ist und dem es absolut nicht gelingen will, irgendeinen Unterhalt zu erreichen. Da muß man Protektion üben, denn es ist überaus wichtig, daß die Menschen nicht den Glauben an Gerechtigkeit und soziales Fühlen verlieren.

In zweiter Linie kann Protektion denen nicht verweigert werden, denen ein Unrecht angetan wurde oder angetan werden soll. In fünfzehn Jahren Bundesstaat ist es nicht gelungen, die Zentralbürokratie halbwegs mit verständigen Leuten aus den Bundesländern zu durchsetzen und die Inzucht, die an den Zentralstellen herrscht, auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. An den Zentralstellen konzentriert sich auch die Protektion und unsere Abgeordneten hatten bekanntlich ihre Haupttätigkeit darin, für irgendeinen ihrer Wähler etwas „zu richten“. So lange dort Protektion herrscht, wird es Unrecht geben und so lang wird es auch Interventionen zugunsten des Verletzten oder zurückgedrängten Rechtes geben.

Ueber die Forderung Oesterreichs nach Gleichberechtigung auf dem Gebiete des Rüstungswesens schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“

Oesterreich hat in Genf die Frage seiner Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Rüstungen aufgerollt. In der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz am Dienstag gab der österreichische Delegierte Baron Pflügl eine kurzgefaßte Erklärung ab des Inhalts, daß Oesterreich in seiner militärischen inferioren Lage, die der Friedensvertrag von Saint-Germain geschaffen habe und die eine Gefahr für seine Sicherheit darstelle, nicht länger bleiben könne, sondern die Gleichberechtigung fordern müsse. Diese Erklärung war verbunden mit der Ankündigung, daß die österreichische Regierung nicht bereit sei, irgendwelche Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, bevor nicht ihre der Gerech-

Händler! . . . SKIWACHSGROSSLAGER: „Arlberg“ „ZUR HYGIE“
„Hilgeri“, „Him“ etc. Museumsstraße T 4

(Nachdruck verboten.)

19

Zwei im Urwald.

Roman von Otfried von Hanstein.

Uebersetzung: Hans Tarnow-Verlag, Halle (Saale).

Es war ihm schon ein Gefühl des Erfolges, daß er nun wenigstens etwas zu seiner und seiner Leidensgenossen Errettung zu tun vermochte. Er stand auf einer zunächst sanft geneigten Hochebene. Das ganze Land war ein System mächtiger Terrassen, von denen immer eine sich über die andere türmte. Ganz unten der Fluß. Er stand einen Augenblick und schaute auf seinen Kompaß, dann schritt er rüstig voran. Diese Terrasse war vollständig mit feinem, rotem Sand bedeckt, ohne jede Spur eines Pflanzenwuchses. Bisweilen lagen, wild durcheinandergewürfelt, große und kleine graue Blöcke, die fast aussahen wie ausgelaugte Schlacken. Wäre er Geologe gewesen, er hätte sie als „Canga“, als Schlacken eines ausgelaugten, von Dürre und dann wieder Regen verrotteten Sandsteins erkannt, in dem Eisenerze schlummern.

Jedenfalls war es nicht allzu schwer, über diesen Sandboden hinzuschreiten, wenn auch die Sonne vom Himmel brannte. Jeder Schritt brachte ihn seinem Ziel ja näher. Zwei Stunden später stand er abermals an einem Steilhang, wie er oben gewesen, und gleichzeitig brach ein Wolkenbruch los und zwang ihn, unter solch einem Canga-Block Schutz zu suchen.

Während das Wasser niederrauschte, war es ihm, als sei er in eine unwirtliche Gegend veretzt. Er sah zu seinem Ende, daß der Flock, unter dem er hockte, bei der Gewalt des daherbrausenden Sturmes zu schwanzen begann. Floh in das Wetter hinaus und — kehrte wieder zurück. Der Block fiel nicht. Er war vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden so seltsam zu Fall gekommen, daß er langsam und in gleichmäßigen Pendelschwingungen auf seiner Unterlage hin und her schwankte.

Aus dem Abgrunde stiegen Nebel auf. Ueberall um ihn herum war ein geheimnisvolles Leben. Da, wo er eben noch gegangen, flossen jetzt Wasserbäche, die nicht in den Boden zu versickern vermochten. Hier und da sah er Schlangen — Klapperschlangen — eilig daherhuschen und unter Steinen verschwinden. Aus der Tiefe erscholl bisweilen ein fremder, unheimlicher Tiergeschrei.

Wieder nach zwei Stunden, fast mit der Pünktlichkeit einer Uhr, verrauchte das Wetter. Nun stiegen nur noch die Nebel aus dem Tale auf, und es war Treibhausaft um ihn. Durchnäht, und doch schwindend, eilte er weiter, rutschte aus, glitt in Rinnen, die noch voll Wasser waren, abwärts, erhob sich wieder und war in einer ganz anderen Welt. Jetzt sah er den Fluß, dessen beide Ufer von üppigen Bäumen umsaftet waren, bereits deutlicher. Es mochten vielleicht noch zwanzig Kilometer sein, die ihn davon trennten. An seinem Ufer wollte er die erste Nachrast halten. Vielleicht gab es doch Fischer auf dem großen Strom, die ihn mitnahmen.

Der Boden war vollkommen verwandelt: er war in der Catinga. In jenem Gebiet, in dem selbst die Natur zum Feinde jedes lebenden Wesens geworden. Nun hatte er nicht mehr den lockeren, roten Sandboden unter den Füßen, der so gut auszutreten ließ. Bei jedem Schritt war es ihm, als werde er von unsichtbaren Mächten festgehalten. Nicht an der Erde zogen sich schlängelnde, kriechende Schlinggewächse hin, die über und über mit scharfen Dornen besetzt waren. Dazwischen niedere Kakteen, zwerghafte Agaven, überall mit Stacheln und Dornen.

Auch Bäume, die oft in krüppelhafte, fast menschlichen oder tierischen Gestalten ähnelnde Gebilde verkrümmt waren, standen an seinem Wege, und als wolle alles sich ihm feindlich zeigen, starrten auch ihre Stämme von langen harten Stacheln.

Die Gräser aber, die dazwischen wucherten, zumeist allerdings in der Dürre der letzten Monate verdorrt, waren hart und scharf, und wenn er, wie es oft geschah, strauchelte, zerrissen sie ihm mit ihren glasklaren Ranten die Finger. Nur ganz langsam, Schritt für Schritt, konnten seine zum Glück von

hohen Ledertiefeln umgebenen Füße sich vorwärts kämpfen, und immer häufiger sah er ein dreieckiges Schlangenkaupt mit drohender, züngelnder Zunge sich ihm entgegenstrecken. Dabei rieselte unter seinen Füßen Wasser.

Er hatte brennenden Durst und beugte sich nieder, um aus der hohlen Hand einen Trunk zu tun, aber das Wasser war salzig und scharf, und er spie es schnell wieder aus.

Erschöpft stand er still und blickte sich um. Drei volle Stunden hatte er sich vorwärts gekämpft und hatte seit dem letzten Abgelenken kaum einen Kilometer geschafft.

Walter Manning ging weiter. Wieder senkte sich das Terrain tiefer. Der Fluß mit seinen Wäldern kam kaum näher, aber der Boden wurde immer feuchter und federte unter seinen Tritten. Er stand, während die Sonne bereits schräg vom Himmel niederbrannte, auf einem Canga-Block, den irgendein Unwetter heruntergeschleudert, und blickte sich um. Nun sah er, daß die Regengüsse der letzten Tage bereits fast die ganze Niederung in ein Gebiet von Sümpfen verwandelt hatte, deren Wasser trüb zwischen dem Rankengewirr der Stachelpflanzen heraufglänzte, und daß nur noch ein System kleiner Inseln darüber hin verstreut war.

Manning war vollkommen erschöpft, sah auf dem Bloß und sah ein, daß er die Nacht hier verbringen mußte. Bis zum Walde zu kommen war unmöglich. Er aß etwas von dem Fleisch, das er mitgenommen, und ein Stück Brot. Beides schmeckte unangenehm und war in dieser Treibhausaft schon fast verdorben. Das Wasser in der Feldflasche war brackig.

Wie unendlich langsam verging diese Nacht, in der er schußlos dem wieder herabprasselnden Regen ausgeliefert war! Bisweilen war es ihm, als sähe er unten huschende Flämmchen; hatte schon Hoffnung, dort wären vielleicht Menschen, und mußte dann einsehen, daß es Irrlichter waren, die faulendes Holz ihm vorgezaubert hatte.

Es wurde wieder Tag, und mit ihm kam die Sonne. Bald frierend in seinen nassen Kleidern, bald wieder in Schwelch gebadet, kämpfte er sich mit eiserner Energie weiter.

figkeit und Billigkeit entsprechende Forderung erfüllt sei. Während die Gleichberechtigungsforderung Oesterreichs nichts grundsätzlich Neues bedeutete, brachte die Ergänzung eine unerwartete Komplikation in den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsverhandlungen. Der Plan Hendersons, statt der zur Zeit unerreichbaren allgemeinen Abrüstungskonvention einige Teilabkommen über Spezialfragen unter Dach zu bringen, wird durch die Haltung Oesterreichs erschwert, da es scheint, daß die österreichische Regierung auch ihre Zustimmung zu solchen Abkommen von der vorherigen Erfüllung ihrer Forderung abhängig machen wird.

Die neu entstehende Schwierigkeit scheint in gewissen Kreisen so starken Eindruck gemacht zu haben, daß der Londoner „Daily Telegraph“ wegen der Erklärung Billaes schreiben konnte, der Dienstag sei für die Abrüstungskonferenz „kein guter Tag“ gewesen und die Forderung Oesterreichs schaffe ein neues Hindernis für einen allgemeinen Abrüstungsplan. Das ist vermutlich doch eine starke Übertreibung. Der Pessimismus wäre begründet, wenn Oesterreich mit der Erneuerung seiner Gleichberechtigungsforderung und ihre Verknüpfung mit den nächsten Zielen der Abrüstungskonferenz sich in den Dienst anderer Mächte gestellt und in ihrem Interesse das Verfahren in Genf erschwert hätte. Naturgemäß empfindet man in Berlin Genugtuung darüber, daß in Genf trotz der Abwesenheit Deutschlands die ihm am Herzen liegenden Fragen infolge der parallelen Interessen anderer Staaten „zwangsläufig“ immer wieder zur Sprache kommen; aber der österreichische Delegierte handelte keineswegs als Agent des Dritten Reiches, und wenn ihn seine Regierung in der Erklärung im Büro der Abrüstungskonferenz im Einverständnis mit Mussolini beauftragt haben sollte, so entspricht das Interesse Italiens an einer Festigung des italienisch-österreichisch-ungarischen Staatenbündnisses und an einer Stärkung seiner einzelnen Glieder doch vollkommen dem Selbstbehauptungswillen Oesterreichs. Im Herbst hatte es sich in Genf gezeigt, daß es den Mächten sehr schwer fällt, die österreichische Selbständigkeit mit greifbaren Garantien zu umgeben, und da ihnen das bisher nicht gelungen ist, werden sie Oesterreich den anderen Weg nicht wohl verbauen können, durch Ausbau seiner eigenen Verteidigungsmittel die Möglichkeit zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit zu verbessern.

Die Abneigung gegen die Erfüllung der österreichischen Forderung kann nur prinzipieller Natur sein, da eine Verschärfung des Rüstungsstempels in Mitteleuropa davon nicht droht: Oesterreich wird die Verfügungsfreiheit in militärischen Fragen nicht mißbrauchen, und wenn es in der Landesverteidigung etwas mehr auf sich selbst abstellen kann, so schwindet damit auch ein Moment der Beunruhigung.

Manches, was der „Tiroler Volksbote“ nicht im politischen Teil zu sagen wagt, verlegt er in den Briefkasten. Es finden sich da einige „Antworten“, die über die Stimmung des „Bötschreibers“ beredten Aufschluß geben. So u. a. im „T. B.“ vom 22. d. M.:

Reisfaster. Siehst du auf einem Auge schlecht? Ist dir ganz entgangen, daß nicht nur der Botenmann, sondern auch die meisten Lesere nicht immer seltenlangere Versammlungsberichte verdauen wollen?

„Stellenhaherel.“ Wahrhaftig, das war ein großer Kummel um seine Pflichten und einträgliche Stellen; auch einige sehr tüchtige, befähigte Männer sind hinaus gekommen; aber leider auch solche, die zur kritischsten Zeit untergetaucht waren und es mit keiner Seele verdröben wollten; „man kann ja nicht wissen“, war damals ihr Selbstspruch; jetzt gebärden sie sich wie die tapfersten Helden. — Merke dir: Auch der tüchtigste Mann kann nur einen Posten voll ausfüllen!

Die polnischen Konzentrationslager.

Prag, 22. Nov. Der „Benkov“ veröffentlicht einen Bericht über die Verhältnisse in den polnischen Konzentrationslagern. Die Inassen der Konzentrationslager sollen schlechter behandelt werden als zu ordentlichen Gefängnisstrafen verurteilte Häftlinge. Einer im polnischen Sejm eingebrachten Interpellation sei zu entnehmen, daß die Inassen der Konzentrationslager unzureichend und schlecht ernährt werden, auf Kranke keine Rücksicht genommen werde und daß schließlich die Wohn- und Schlafräume auch nicht den bescheidensten hygienischen Anforderungen entsprechen. Bei den geringsten Bergehungen werden die Sträflinge geschlagen.

Gegen Mittag hatte er die Grenze des Unterholzes erreicht, das den eigentlichen Galeriewald zu beiden Seiten des Flusses umsäumte. Nun war es fast vollkommen unmöglich, weiter vorzudringen. Ueberall stritten ihm diese entsetzlichen, oft wie Speerspitzen langen Dornen und gewaltigen Stacheln entgegen. Um seinen Kopf schwirrten Moskito und Stechfliegen, zu seinen Füßen waren Schlangen und Eidechsen, die über glatte Steine dahinglitten oder in seine Stiefelschäfte bissen.

Einmal, als er atemholend auf einem mächtigen Baumstamm stand, kam ein dunkles Etwas durch die in neblige Dämmerung gehüllte Picade und rannte ihn zu Boden: ein Guanako, das wohl seinen Durst gestillt und nun in die höheren Lagen strebte. Walter war niedergestammelt und hatte sich in die glitschrige Rinde des Baumstammes verkrallt, als dieser selbst Leben bekam und zu seinem Entsetzen sich hinter ihm der Rachen eines Jafaré, eines brasilianischen Alligators, öffnete, der zum Glück erst aus dem Schlaf in seinem Schlammbett erwachte.

Mähjam tappte er weiter. Bei jedem Schritt sank er tiefer in den aufgeweichten Morast. Stürzte, versank bis über die Hälfte des Körpers und raffte sich wieder empor. Nun hatte er sie kennengelernt, die fürchterliche Caatinga, die in der Zeit der Dürre staubig und tot da stand und ihren Stachelwald dem Eindringling entgegenpreizt und dann wieder, wenn der Regen kommt, sich in Sumpf verwandelt.

Walter Mannings Kraft war fast erschöpft, noch war der zweite Tag seiner Wanderung nicht vergangen, und er hatte den Fluß nicht einmal erreicht. Aber — er hatte den Unterholzgürtel durchbrochen, und nun war es der Hochwald, der ihm entgegenstarre. Nicht minder feindlich. Auch die Stämme — wie mittelalterliche Ritterrüstungen — mit harten Stacheln besetzt. Dornige Planen, an ihnen emporkragend, Schmarogertaktiken in den Astwinkeln, wild über- und durcheinander verworrene Wurzeln am Boden.

Trotzdem ging es nun etwas leichter, wenn er auch einsah, daß von Stunde zu Stunde, von jedem Regenguß geschwellt, die Sümpfe auch hier im Hochwalde anstiegen. Zum Glück

Aus aller Welt

Ein Wachmann von einem Verbrecher niedergeschossen.

Wilsch, 23. Nov. Mittwoch früh 6 Uhr hat der Wachmann Hermann Schurz einen Mann an einer Straßenecke wegen Bedenklichkeit angehalten. In dem Augenblick, als der Wachmann die Verhaftung aussprechen wollte, zog der Angehaltene eine Pistole und gab einen Schuß auf die Brust des Wachmannes ab, der schwer verletzt zusammenbrach. Die Angehaltene ist nachträglich als der Vagant Jsidor Stürzl erkannt worden. Die Verletzung des Wachmannes ist als lebensgefährlich anzusehen. Der Verbrecher wurde verhaftet und dem Bundespolizeikommissariat übergeben.

Doppelselbstmord.

Wien, 23. Nov. Der 21jährige Hilfsarbeiter Gustav Bröger und dessen 19jährige Geliebte Karoline Krischarig warfen sich gestern abends vor einen Zug der Südbahn und wurden als verstümmelte Leichen aufgefunden. Aus einem Abschiedsbrief geht hervor, daß die beiden den Tod gesucht haben, weil Bröger wegen einer Diebstahlsbeschuldigung aus einer Spinnerei am Steinfeld entlassen worden war.

Ein Impfstoff gegen Kinderlähmung.

Berlin, 23. Nov. Der „Newyorker Herald“ meldet aus Newyork, daß es dem leitenden Direktor des wissenschaftlichen Untersuchungslaboratoriums des staatlichen Gesundheitsamtes, Prof. William Park, nach jahrelangen Versuchen gelungen ist, eine wirksame Impfung gegen die Kinderparalyse zu finden, die bekanntlich eine der verderblichsten Kinderkrankheiten ist und unter Lähmungsercheinungen rasch zum tödlichen Ausgang zu führen pflegt.

Eine größere Zahl von Ärzten hat den Impfstoff bereits in vielen Fällen mit gutem Erfolge nachgeprüft. Gegenwärtig werden noch weitere ausgedehnte Versuche gemacht, um festzustellen, ob es sich um eine Dauermwirkung handelt, oder klos um eine Unschädlichmachung für eine bestimmte Zeit.

Eine Hochstaplerin als Schlossherrin.

Paris, 23. Nov. Dieser Tage wurde unweit von Bourg im Departement Aisne die Hochstaplerin Renee Safron verhaftet, eine Halbschwester der bekannten Abenteuerin Germaine d'Anglemont, die im Vorjahre den Präfekten Causret ermordet hat. Die gegenwärtig ungefähr 40jährige Frau hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Mit 15 Jahren begann sie ihre Laufbahn als Kaffeehausgängerin, heiratete kurz darauf einen mehrfachen Millionär, der bald starb. Sie vergebte rasch ihr Vermögen in verschiedenen dummen Geschäften. Schließlich wandte sie sich vollkommen der Hochstaplerlaufbahn zu, tauchte unter verschiedenen Namen bald in Frankreich, bald in den Kolonien auf, erwarb Schlüssel

und Diebstahlschlüssel mit ungedeckten Schecks und verschwand unter Hinterlassung großer Schulden, sobald ihr der Boden unter den Füßen zu heiß wurde.

Kürzlich kam sie unter dem Namen Kola v. Kozynski in Begleitung zweier Knaben im Alter von 11 und 16 Jahren, die sie als ihre Söhne ausgab, in die Gegend von Bourg. Sie erwarb mit Hilfe ungedeckter Schecks das Schloß Richmond, kaufte zwei Autos und führte ein fürstliches Dasein. Wie sie gibt, hatte sie vor Beginn der ganzen Transaktion vierzig Centimes in der Tasche gehabt. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige des Ortsnotars, der verschiedene Forderungen gestellt hatte. Wie sich herausstellte, hatte die Hochstaplerin auch enge Beziehungen zu Stavinsky. Auch eine Besucherin des Königmörders von Marseille, Kelenen, wurde bei ihr gefunden.

Blutige Kämpfe im Zululand.

Kapstadt, 22. Nov. Im Gebiet der Zululand- und Tembuneger kam es zwischen diesen beiden Stämmen zu schweren Kämpfen, die einen überaus blutigen Verlauf nahmen. Als die eingeborene Polizei bei dem Versuch, den Kämpfen ein Ende zu bereiten, von den Schußwaffen Gebrauch machte, wurden auch mehrere Mitglieder der Besatzung des Schoners „Cuno V.“, die sich unglücklichweise im Bereich der Kämpfe befanden, getötet.

Ursache der Kämpfe war der Ueberfall von 2000 Zululand auf die Tembuneger, die auf ihren Feldern arbeiteten. Die Zululand, die mit diesem Stamm seit langem in Fehde lebten, töteten eine Anzahl der Tembus und zogen sich dann in das benachbarte Hügelland zurück. Hier erhielten sie Zuzug von ihren Stammesangehörigen und drangen erneut in das Gebiet der Tembus ein. Die Polizei, die von den fliehenden Tembus über das Vordringen der Zululand unterrichtet worden war, zog nun den Regern entgegen. Der Befehl des Kommandanten der eingeborenen Polizei an die Zululand, sich aufzulösen und wieder in die Dörfer zurückzulehren, wurde nicht befolgt. Daraufhin eröffneten die Polizeitruppen das Feuer, und die Zululand wurden in die Flucht geschlagen.

* **Hausierverbot an den Mittelschulen.** Das Bundesministerium für Unterricht sieht sich veranlaßt, das Hausieren und Agentieren in den Schulen und Lehranstalten allgemein, und zwar auch in jenen Fällen zu untersagen, in denen die Waren unter Berufung auf wie immer geartete Empfehlungen angeboten werden. Die Anstaltsdirektionen werden ermächtigt, dieses Verbot an geeigneter Stelle durch Anschlag kundzumachen und dem Schulwartpersonal den Auftrag zu erteilen, Hausierern und Agenten den Eintritt in die Anstalt zu verwehren.

* **Ein tschechisches Hakenkreuz.** Wie „Nar. Os.“ bemerkt, bringt die tschechische „Nationale Front“ Flugblätter in Umlauf, die in der Mitte einen roten Fleck und darin ein großes „F“ zeigen, das so stilisiert ist, daß es einem deutschen Hakenkreuz möglichst ähnlich sieht.

* **Die Witwe des Spartakistenführers Holz heiratet.** Aus Prag wird berichtet: Auf der Anschlagtafel des Prager Magistrats ist kürzlich die Mitteilung veröffentlicht worden, wonach die 30jährige Witwe des deutschen Spartakistenführers Holz, Waltraute, mit dem Sekretär der tschechoslowakischen kommunistischen Partei, Richard Slanitsky, in den Ehestand zu treten gedenkt. Slanitsky befindet sich gegenwärtig wegen des Verdachtes der Auspähung in Untersuchungshaft.

* **Der verkaufte Schachklub.** Aus Prag wird berichtet: In einem Landstädtchen im Tschechischen lebt ein Advokat Dr. Kach. Eines Tages kommt in seine Kanzlei ein Beiter vom Lande und erklärt: „Also Bruder Doktor, ich hörte, daß du ein Nationaler, ein Unfriger und Patriot bist und so hoffe ich, daß du unsere faschistische Bewegung in die Hand nimmst, damit

In einem Zuge zu Ende lesen müssen — — — das gilt nur von ganz wenigen Büchern! Für

Die Burg Durana

(das neue Eichthal-Buch) gilt's!

zog sich hier ein etwas höher gelegener Hang durch den Wald, und als es wieder Nachmittag wurde, stand er plötzlich auf einem großen Block, und dicht unter ihm rauschte der Fluß.

Töricht war der Gedanke gewesen, daß er hier vielleicht Menschen in Röhnen treffen könnte. Der Rio Rangabeira, der noch vor drei Tagen wie ein kleines Silberband durch die Niederung geschlichen, um sich erst weiter westlich mit dem großen Maranhao zu vereinen, war zu einem wilden Strom geworden, der rötlisches Wasser in Wirbeln zu Tal schidte. Ueberall von Stromschnellen unterbrochen, immer wieder in Raskaden über niedergerollte Cangablöcke sprudelnd, war er bedeckt mit Sträuchern, die zum Teil wie stachelndehnde Insekt auf seinem Wasser tanzten, und mit großen Baumstämmen, die, entwurzelte, wie Rammlöcke gegen die Ufer stießen und große Brocken Erdreich mit sich forttrissen. Auf diesem Fluß hätte kein Kahn zu fahren vermocht. Aber an diesen Ufern vermochte auch kein Mensch zu gehen. Oft waren große Bäume, von der Strömung unterwaschen, abgestürzt und hingen weit über den Fluß. Wo aber Landzungen sich herausstreckten, lagen auf ihnen Alligatoren und warteten auf Beute, die der Fluß ihnen zutrug.

Walter Manning sah auf einem Block, und das Wurzelwerk eines aus dem Boden gerissenen Riesenbaumes breitete sich wie ein Dach über sein Haupt, während abermals der Himmel seine Schleusen geöffnet hatte und die Nacht nieder sank.

Er hatte verpielt! Freilich, die Welt sah sich anders an, wenn man in Flugzeug darüber hinwegfliehet! Er hatte leichtsinnig gehandelt, wenn er in seinem Draufgängertum hundertfünfzig Kilometer als ein Wenig angesehen. Hundertfünfzig Kilometer in der Caatinga. Nun wußte er, warum es in der Caatinga das Beadeiros keine Wege gab. Wer sollte sie bauen — und warum?

Für Stunden waren auch dieses starken Mannes Nerven zusammengebrochen. Er hatte Hunger und Durst. In diesem grauenhaften Regen und Nebel war jede Jagd ausgeschlossen. Wie konnte er ahnen, daß sogar das Wasser ungenießbar war!

Er hatte in Bolivien die Riesendome der Urwälder gesehen, gegen die alles hier nur Niederwald war. Aber dort standen die mächtigen Stämme wie hohe Domsäulen, und sogar Hirsche mit ihren Geweihen lebten darin. Hier aber war alles eine einzige, in sich verfilzte Masse von grauenhaften Dornen.

Der Pfad am Flusse, von dem er geträumt, war ebensov wenig vorhanden wie die Fischer auf demselben. Die einzigen Lebewesen waren die gräßlichen Jafarés und die giftigen Schlangen. Nun sah er, der stolze Eroberer, als ein kleines, kümmerliches Menschenwesen auf den tiefenden Stein, um ihn klatschte der Regen und heulten die Winde, und die Brandung des von Stunde zu Stunde stärker anschwellenden Flusses schien immer näherzukommen.

In einer lethargischen Apathie verbrachte er die Stunden dieser furchtbaren Nacht. Dann dämmerte endlich wieder die Sonne herauf, und — wie alltäglich — hielt der Regen an.

Frierend, erschöpft stand Walter noch immer auf diesem Felsen und sah zu seinem Schrecken, daß der Fluß, bereits wieder höhergestiegen, nun schon dort seine leckenden Wasserarme ausstreckte, woher er gestern gekommen.

Er mußte fort! Fort vom Fluß, ehe dieser den Felsen vollkommen umkreist hatte und ihn einfach abschnitt. Wohin? Nach Sonaz? Unmöglich! Wenn hier schon kein Pfad war, wie sollte es ihm möglich sein, über den Strom hinüberzukommen? Und wenn es etwa gelungen — was dann? Hier konnte er wenigstens etwas von dem Gebiet, was wußte er, ob sich drüben nicht bereits meilenweit der uferlose Sumpf ausbreitete. Hundertfünfzig Kilometer nur — aber vollkommen unmöglich, sie zu überschreiten!

Walter Manning war kein Mann, der zögerte, wo es zu handeln galt. Zurück! Zurück auf den Felsen. Jetzt plötzlich ergriß ihn, der sich immer nur auf sich selbst und die eigene Kraft gestellt hatte, eine brennende Sehnsucht nach einem Menschen. Einem Kameraden!

Und doch war es ein Glück, daß Ada Helmer nicht mit ihm gegangen. Sie wäre ja in ihren niederen Schuhen schon lange ein Opfer der Sümpfe und Schlangen geworden. (Fortf. f.)

wir also diesen, na, diesen Umsturz machen können! — Dr. Kaj wundert sich: „Ich, Dr. Kaj, soll Faschist sein? Wer hat Ihnen das gesagt?“ Und der biedere Better darauf: „Es ist schon so, stand doch in der Zeitung!“ — Die „Lidose Roviny“, die diese Episode bringen, geben auch die Aufklärung: Der Advoat Dr. Kaj sandte also nach der Zeitung, dem lokalen Wochenblatt und las dort: „Zum Obmann des hiesigen Schachklub wurde Dr. Kaj gewählt...“

Der „König aller Zigeuner in Mittel- und Osteuropa“ geht in Verbannung. Aus Prag wird berichtet: Dieser Tage wurde einem Herrn Michael Kwiec, der sich „König aller Zigeuner in Mittel- und Osteuropa“ nennt, von tschechoslowakischen Behörden der Ausweisungsbefehl zugestellt. Seine eigenen Untertanen, unter denen heilige Parteienkämpfe wüten, verweigern ihm derzeit den Gehorsam und verlangen, in jenes Land geführt zu werden, das ihnen in ihrer Volksfrage versprochen wurde, ähnlich wie Kanaan den Israeliten. Um sich auf seinem imaginären Thron zu behaupten und durch die Erfüllung des sagenhaften Versprechens seine Autorität zu stärken, richtete Michael Kwiec an den englischen König ein Gesuch mit der Bitte, ihm und seinen Zigeunern jenes Stück Land als Siedlungsland zu schenken, das in der Nähe bei Venares am Ganges liegt, wo angeblich die Wiege des Zigeunervolkes stand. Wie die englischen Mäurer berichten, soll dieses Gesuch durch Prinzessin Marina, die zukünftige jüngste Schwiegertochter des englischen Königs, die sehr romantisch veranlagt ist, befürwortet und anlässlich ihrer Hochzeit durch König Georg bewilligt werden. Zwischen ist Michael Kwiec mit seinem Wohnwagen bereits über Ungarn nach Griechenland in die Heimat Marinas unterwegs, wo er bis zur Erledigung seines Ansuchens in der Verbannung leben will.

„Hellscher“ im Böhmerwald... In einem Böhmerwaldstädtchen spielte sich kürzlich folgendes ab: Zwei Jünglinge aus einem Nachbarorte, die damit rechneten, daß auch in dem weltabgelegenen Orte die Bevölkerung wohl einmal den Namen Hanussen gehört hat, kündigten in großen Maueranschlägen eine Vorstellung des Hellschers an. Der von den beiden gemietete Saal war ausverkauft. Die Vorstellung begann damit, daß einer der beiden Fremdlinge die Bühne bestieg und unter den Gästen ein Medium suchte, um es zu hypnotisieren. Da sich aber keine Versuchsperson fand, erklärte der Hellscher, er müsse vorerst auf den Stadtplatz hinunter und dort dreimal um die Kirche gehen. Als der Pseudohanussen nicht zurückkam, erklärte der zweite, ihn holen zu wollen — aber auch er verschwand, selbstverständlich mit den Eintrittsgeldern!

Die Schweizer Gletscher werden kleiner. Auch im abgelaufenen Berichtsjahr 1933 sind die Schweizer Gletscher zum größten Teil zurückgegangen. Von 98 vermessenen Gletscherpartien sind 79 kleiner geworden, nur vier unverändert geblieben, fünfzehn gewachsen, am meisten der Hüsi-Gletscher in der Tödi-Gruppe (acht Meter). Bei den Gletschern, die kürzer geworden sind, bewegen sich die Abnahmebeträge zwischen 0,5 Meter beim Balliser Malin-Gletscher und fünfzig Meter beim Unteraar-Gletscher.

Die Ausländer in Italien. Nach Ausweis der amtlichen Daten der italienischen Volkszählung für 1931 lebten am 1. April 1931, dem Stichtag der Zählung, 137.797 Ausländer in Italien. Davon hatten 83.027 ihren dauernden Wohnsitz auf der Halbinsel. Unter den Ländern, die in dieser Fremdentolonie vertreten sind, steht Deutschland mit 21.585 oder 15,7 Prozent der Gesamtzahl an der Spitze. Es folgen die Schweiz mit rund 16.000, Jugoslawien mit rund 15.000, Oesterreich mit rund 13.000, England mit rund 12.000 und, in weitem Abstand, Frankreich und die Vereinigten Staaten. Es ist bemerkenswert, daß allein die 22 Großstädte Italiens mehr als die Hälfte der im Königreich vorübergehend oder dauernd anwesenden Fremden beherbergten, und daß hier wieder Rom und Mailand die stärkste Anziehungskraft ausübten.

Neue Uniformen in der französischen Armee. Aus Paris wird gemeldet: Die französische Militärverwaltung hat den Beschluß gefaßt, auch die Friedensuniformen vollständig auf feldgrau umzustellen. Nach dieser neuen Uniformierung werden allein Spanien und Japan ein Militär haben, das

bunte Uniformen trägt. Alle übrigen Armeen sind seit den Erfahrungen des letzten Weltkrieges feldgrau gekleidet.

Briefe als Mordwetzzeug. Ein englischer Detektiv hat die gewiß einzigartige Erfahrung gemacht, daß man Briefe — als Mordwaffe zu benutzen suchte. Eine alte reiche Dame hatte sich an ihn gewandt, da sie dauernd mit aufregenden und gemeinen anonymen Briefen überschüttet wurde. Der Detektiv fand bei der Ueberprüfung der ihm vorgelegten Beweisstücke in den meisten von ihnen bestimmte orthographische Fehler, und als er Schriftproben von allen Hausbewohnern nahm — was gar nicht so einfach war, da er ja nicht amtlich auftreten konnte — da fand er dieselben Fehler in den Zeilen wieder, die die stille, hübsche und brave Nichte der alten Dame ihm ahnungslos niedergeschrieben und gegeben hatte. Nun war es für den Detektiv ein Kleines, die Schuldige zu einem schriftlichen Geständnis zu zwingen, das sie unterschrieb. Darin bekannte sie, daß sie es mit den Briefen auf einen glatten Mord abgesehen habe, um rascher in den Besitz des Erbes der Tante zu kommen, das ihr allein vermacht worden war. Sie wußte genau, daß ihre Tante ein sehr schwaches Herz hatte, und hatte die gemeinen Briefe in der Absicht geschrieben, daß eines dieser Schreibe der Tante einen Herzansfall verursachen sollte, an der sie augenblicklich sterben würde.

Roosevelts weibliche Mitarbeiter. Aus New York wird berichtet: Josefina Rosche, die Präsidentin einer Brennstoffgesellschaft in Colorado, die als „Assistant Secretary“ ins Schachamt berufen worden ist, ist nicht die einzige Frau, deren Mitarbeit sich Präsident Roosevelt gesichert hat. Amerika hat bekanntlich auch einen weiblichen Arbeitsminister. Miß Rosche ist eine bekannte Persönlichkeit in den Beststaaten und hat schon einmal für den Gouverneursposten kandidiert. Ihr erstes öffentliches Amt erhielt sie im Jahre 1912. Damals leitete sie die weibliche Polizei in Denver. Im Jahr darauf begann sie sich mit Politik zu befassen und betätigte sich während des Krieges als Agentin in der Nahrungsmittelversorgung für die belgische Bevölkerung.

Ein internationaler Cocktail. Aus New York wird berichtet: Der russische Wodka erfreut sich in Amerika wachsender Beliebtheit. Die Bestellungen sind so groß, daß die russische Handelsvertretung sie nicht alle erfüllen kann. Der Wodka wird als Tonikum konsumiert und zur Herstellung von Cocktails benutzt. Als „Cocktail des Jahres“ gilt ein russisch-französisch-englischer Cocktail aus drei Viertel Wodka, einem Viertel französischer Vermouth und einigen Tropfen English-Bitter.

Die Riesendame im Gepäckwagen. Aus Springfield wird gemeldet: Ruth Pontica, die Attraktion eines amerikanischen Wanderzirkus, 600 Pfund schwer, erkrankte in Springfield an Typhus und mußte schleunigst fortgebracht werden. Da sie in kein gewöhnliches Zugabteil hineinpaßt, mietete ihr treuforgender Gatte einen Gepäckwagen, ließ in aller Eile von Tischlern ein Riesenbett, das eher einem Katafalk gleich, errichten und dampfte mit ihr nach Florida ab. Er wäre guten Mutes, da die ungewöhnliche Konstitution seiner Ehehälfte ihr das Ueberstehen der Krankheit leicht machen wird, wenn nicht nach den Ueberstärkungen der Ärzte zu befürchten wäre, daß sie durch die Krankheit mindestens hundert Pfund von ihrem unschätzbaren Gewicht verliert.

Judpulver gegen Zusammenrottungen. In San Francisco, wo es vor wenigen Monaten anlässlich eines Streiks zu schweren politischen Kämpfen kam, hat die Polizei einen schweren Stand, denn noch immer ereignen sich dort große Unruhen. Die Polizei hat mit Tränengas, Gummiknüppeln und sogar mit der Schußwaffe eingegriffen. Jetzt ist sie dabei, ein neuartiges Kampfmittel zu erproben. Es handelt sich um handgranatendähnliche Bomben, die zwar völlig unschädlich sind und keinerlei Verletzungen verursachen, aber dennoch von verheerender Wirkung sind. Sie streuen nämlich ein stark reizendes Judpulver aus. Als dieser Tage ein Demonstrations-



zug auf wiederholte Aufforderungen der Polizisten nicht aus-eineinandergehen wollte und die Teilnehmer Miene machten, sich gegen die Polizei zur Wehr zu setzen, machten die Beamten von der neuen Waffe Gebrauch. Das Judpulver tat, so wird wenigstens berichtet, voll auf seine Wirkung.

Der „Held der Arktis“.

Der Oberste Gerichtshof der tatarischen Sowjetrepublik wird sich demnächst mit einer Köpenickiade zu beschäftigen haben, die vor einiger Zeit in Rußland großes Aufsehen gemacht hat und in vielen Einzelheiten an Bogols „Revisor“ erinnert. Ein gewisser Lee Matfowitsch Jelly, ein ehemaliger Ballettmeister aus Ufa, ist der fragwürdige Held dieses Gaunerstückes. Er spielt mit großem Geschick einen Helden der Arktis, der aus höchster Todesnot mit seinen Gefährten vom „Tscheljustin“ gerettet worden war. Als die Sowjetbehörden seinerzeit die Besatzung dieses Schiffes und die Flieger, die sie gerettet hatten, auf eine Rundreise durch die wichtigsten Städte der Sowjetunion schickten, kam Jelly auf den Einfall, für sich selbst eine Tournee durch die abgelegene Provinz zu veranstalten.

Er hatte dabei mit gutem Grund auf die Leichtgläubigkeit der kleineren Ortsbehörden gerechnet. Ueberall trat er nur in großer Aufmachung als Schiffbrüchiger vom „Tscheljustin“ auf, besuchte die Arbeiterklubs, hielt Vorträge und vergaß selbstverständlich auch nicht, im Anschluß an seine Ansprachen eine Sammlung für seine Kameraden zu veranstalten. Auf seinem Beutzug wurden ihm alle Ehren zuteil; die Behörden empfingen ihn, eine Ehrenwache stand am Bahnhof, und sein Weg durch die russische Provinz führte ihn von Banket zu Banket. Eine ganze Weile blieb Jelly unangefochten, bis endlich einmal ein Polizeigewaltiger auf den Einfall kam, die offiziellen Teilnehmerlisten der „Tscheljustin“-Expedition vorzunehmen. Jelly wurde daraufhin verhaftet und leidet seiner Bestrafung entgegen. Da die Sowjetbehörden sich nicht gern lächerlich machen lassen, wird Jelly froh sein dürfen, wenn man ihn nicht durch ein Hinrichtungskommando „liquidiert“. In der Dessenlichkeit sind die hereingefallenen Orts-gewaltigen ohnedies die Zielscheibe des allgemeinen Spottes. Da die finanzielle Austeute seines „Vortragsfeldzuges“ recht beträchtlich war, wird der öffentliche Ankläger leichtes Spiel haben.

Die Frau, die keiner kannte.

Roman von Hermann Weid.

Der selbstzerfleischende Hohn, in den Offenkamp sich ver-bissen hatte, wich jäh tiefer Niedergeschlagenheit. Zu stark war seine Liebe für Ellen Baroja schon geworden, zu sehr hatte sie schon sein ganzes Wesen ergriffen, als daß er jetzt dieses Empfinden von sich hätte abschütteln können. So sehr er sich auch dagegen auflehnte — seine Gedanken und seine unstillbare Sehnsucht ließen von Ellen nicht ab, ihr Bild stand vor ihm, Tag und Nacht. Leer, inhaltslos, erschien sein Leben ihm mit einem Male. Welchen Sinn hatte für ihn noch seine Arbeit? War nicht alles bedeutungslos geworden gegenüber der bitteren Gewißheit, daß der einzige Mensch, der ihm das Dasein wertvoll und reich hätte machen können, ihn brüsk zurückgestoßen habe? „Du machst seit einigen Tagen einen verstimmtten Eindruck, Friß!“ sagte Lene Offenkamp eines Tages zu ihm. „Davon ist mir nichts bekannt! Ich wüßte auch wirklich nicht, warum ich verstimmt sein sollte.“ Lene war keineswegs überzeugt. Ein Gedanke stieg in ihr auf. Hing Friß' schlechte Laune mit Ellen Baroja zusammen? Hatte er sich mit ihr entzweit? Nach einer Weile sagte sie wie beiläufig: „Wie geht es eigentlich Fräulein Baroja?“ Sie gewahrte, wie ein Zucken über das Gesicht ihres Bruders lief. „Ich weiß es nicht.“ „Wie soll ich das verstehen?“ „Ich habe sie seit ihrem Besuche hier nicht mehr gesehen.“ Also doch! Ihre Vermutung hatte sie anscheinend nicht betrogen! „Ich hatte vor, Fräulein Baroja heute nachmittags zu besuchen,“ fuhr Lene fort und gebärdete sich ganz unbefangen,

„ich möchte den Besuch, den sie uns gemacht hat, erwidern. Es ist dir doch recht, wenn ich zu ihr gehe?“ Offenkamp schien eine ablehnende Antwort auf den Lippen zu haben; aber dann sagte er schroff: „Warum sollte es mir nicht recht sein? Du kannst tun und lassen, was du willst!“ Nachher ärgerte sich Offenkamp, weil er seine Schwester nicht doch bestimmt hatte, den Besuch bei Ellen Baroja zu unterlassen. Was hatte Lene bei ihr noch zu suchen? Schließlich glaubte die Dame gar noch, er habe seine Schwester zu ihr geschickt! Dennoch harrete Offenkamp in einer Ungeduld, die er sich nicht eingestehen wollte, dem Abend entgegen. Früher als sonst kam er heute nach Hause. Mit finsternem Gesicht saß er dann, während sie speisten, am Tisch. Lene hatte ihren Verdacht, daß seine mißliche Laune mit Ellen Baroja zusammenhänge, inzwischen aufgegeben; Ellen war ihr sehr herzlich begegnet, sie hatte sich nach Friß erkundigt, ihr Grüsse an ihn mitgegeben... da schien alles in bester Ordnung zu sein. Vielleicht machte aber Jutta ihm Sorgen; zuzutrauen wäre es dieser... „Fräulein Baroja läßt dich schönstens grüßen!“ sagte sie. Offenkamp hätte beinahe hinausgelacht, aber er bezwang sich. „Danke!“ Schweigen. „Du fragst gar nicht, wie es mir bei ihr gefallen hat?“ „Nun?“ kam es widerstrebend zurück. „Es war sehr schön, wir tranken Tee, dann hatten wir uns vielerei zu erzählen, nur zu schnell gingen die Stunden vorbei. Wir sprachen auch von dir, Friß, was, wird natürlich nicht verraten! Nur soviel darfst du wissen, daß Fräulein Baroja sich freuen würde, wenn du dich wieder einmal bei ihr sehen siehest!“ Der harte Ausdruck um Offenkamps Lippen vertiefte sich. „Hat sie das selbst gesagt?“

„Nicht wörtlich; ich hörte es aber aus dem, was sie sprach, heraus.“ „Da wirst du dich wohl verhört haben!“ stieß er spöttisch hervor und verließ das Zimmer. Aber die letzten Worte seiner Schwester gingen ihm nicht aus dem Sinn. Sollte Ellen Baroja wirklich den Wunsch haben, ihn wiederzusehen? Wo zu? Nur um ihn wieder zu demütigen und zu kränzen? Oder — war sie andern Sinnes geworden? Hatte er ihr inzwischen gefehlt? ... und nun verlangte sie nach ihm? ... Offenkamp war plötzlich wie im Fieber. Als harten, bitteren und schmähenden Gedanken ver-wehten; nur seine Liebe zu Ellen, seine grenzenlose Sehnsucht nach ihr beherrschte ihn noch. Durfte er zögern, wenn sie ihn rief? — Eine Welle jubelnder Freude jagte über Ellen hin, als ihr der Besucher gemeldet wurde; sie wies aber, beinahe erschreckt, dieses frohe Empfinden von sich. Nicht wieder sentimental werden! herrschte sie sich an und zwang die weiche, erste Regung in sich nieder. „Ich lasse bitten!“ sagte sie zu dem Mädchen. Offenkamp war also doch wiedergekommen! Ihre Furcht, daß er, erzürnt über ihr damaliges unbeherrschtes Verhalten im Auto, sich von ihr zurückziehen und damit ihr ganzer Plan zerstört werden würde, war überflüssig gewesen! Nun hieß es für sie, einen klaren Kopf zu behalten und ihr Ziel nicht mehr aus den Augen zu verlieren! Gleich darauf trat Offenkamp ein. „Sie sind mir doch nicht böse, daß ich um diese Stunde noch komme, gnädiges Fräulein?“ sagte er nach den ersten Worten der Begrüßung. „Ich kam erst spät von der Fabrik nach Hause, da ich aber den Wunsch hatte, Sie wieder einmal zu sehen, wollte ich jedenfalls den Versuch machen, ob ich noch von Ihnen empfangen werde.“ „Sie wissen, daß Sie mir immer willkommen sind, Herr Offenkamp,“ erwiderte Ellen herzlich.

Straffe Organisierung der Winterhilfe in Tirol.

Bereinigung der Sammelstätigkeit. — Abriegelung von Doppelbezügen.

Innsbruck, 23. November.

Das Tiroler Landeskomitee für die Durchführung der Winterhilfe der Bundesregierung hat im Laufe der letzten Wochen die Vorarbeiten für die Winterhilfe beendet und in seiner Sitzung am Mittwoch eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefasst, die vor allem die straffe Organisierung der gesamten Aktion, die Vereinheitlichung der Sammelstätigkeit und die Abriegelung jeder Art von Doppelbezügen durch Unterstützungsbedürftige zum Gegenstande hatten. In der Sitzung, der Landesstatthalter Ing. Gerber präsidierte, erstattete der Geschäftsführer der Tiroler Winterhilfe, Hofrat Dr. Fabritius, ein ausführliches Referat über die bisher geleistete Arbeit, das zu weiteren wertvollen Anregungen und Beschlüssen führte.

Hofrat Fabritius konnte mit besonderer Befriedigung darüber berichten, daß die notwendige

Einheitlichkeit der Organisation im ganzen Lande erreicht

werden konnte, so daß eine absolute reibungslose und zielführende Abwicklung gewährleistet erscheint. Im Landeshilfskomitee gleich wie in den Bezirks- und Ortsausschüssen sind alle behördlichen Stellen, alle Organisationen und Verbände nebst Vertretern der Unterstützungsbedürftigen selbst zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Als ein erster wichtiger Erfolg dieses straffen Organisationsaufbaues in Tirol ist das bereits abgeschlossene Uebereinkommen zwischen dem Landeswinterhilfskomitee, der Vaterländischen Front, den Wehrverbänden, den Kriegssopferverbänden und den Wohltätigkeitsvereinen zu betrachten, durch das

dem Sammlungsunwesen in Tirol gesteuert

ist, das von weitesten Kreisen der Bevölkerung und namentlich auch von der Kaufmannschaft längst unliebsam empfunden wurde und die Gefährdung keineswegs steigert konnte, sondern sie viel eher lahmzulegen drohte. Das Landeskomitee entschloß sich, jenen Verbänden, die bisher auf dem Gebiete der Fürsorge mit besonderem Erfolg arbeiteten, durch Aufgabungen die Erfüllung ihrer besonderen Fürsorgeaufgaben wie bisher auch in diesem Winter zu ermöglichen, dafür aber auch diesen Verbänden jede Sammelstätigkeit für Zwecke der Winterhilfe zugunsten einer absolut einheitlichen Sammelstätigkeit der offiziellen Stellen für das Winterhilfswerk abzunehmen.

In diesem Winter werden daher im ganzen Landesgebiet von Tirol ausschließlich die Ortsausschüsse des Winterhilfswerkes und die diesen in engster Zusammenarbeit verbundenen Pfarrhilfen zur Durchführung von Sammlungen für die Winterhilfe berechtigt sein. In der Landeshauptstadt wird gleichfalls nur das städtische Wohlfahrtsamt und mit diesem in Verbindung die Pfarrhilfe die Sammelaktion für Winterpenden durchführen.

Das Tiroler Landeskomitee ersucht auf diesem Wege die gesamte Bevölkerung und namentlich auch die Kaufmannschaft, die Bestrebungen des Landeskomitees zu unterstützen, den allein berechtigten Sammelstellen größtmögliche Zuwendungen zu machen, aber auch etwa auftauchende andere Sammler für die Winterhilfe abzuweisen.

Tiroler und Tirolerinnen! Helfet alle nach besten Kräften mit, die Not der Hilfsbedürftigen zu lindern! Was ihr gebt, es wird in gerechtester Verteilung den wirklich Ärmsten der Armen zufließen! Dafür bürgt die Geschlossenheit und Ein-

heitlichkeit der Organisation, die in diesem Jahre dem Winterhilfswerk den höchsterreichbaren Erfolg sichern wird!

Gemäß dem Statut für die Winterhilfe sind die Ortsausschüsse, bzw. Bezirksausschüsse Hauptträger des Winterhilfswerkes. Den Orten und Bezirken, die einen besonderen Notstand nachweisen und mit der eigenen Ausbringung das Auslangen nicht finden können, wird nach Möglichkeit aus den zur Verfügung stehenden Landesmitteln, bzw. aus Bundesmitteln Unterstützung gewährt werden.

Der Verteilungsschlüssel für die Landes- und Bundesmittel

wurde in eingehender Beratung des Landeskomitees festgesetzt, wobei namentlich auf die Notstandsbezirke Außerfern, Kufstein und Wien in besonderer Weise Bedacht genommen wurde. Im Zusammenhange mit dieser Schlüsselsetzung kamen auch einige wichtige Anträge zur Durchführung sofortiger Hilfsmassnahmen für die besonders notleidende Bevölkerung von Kirchbichl und Haring zur Annahme.

Die Verteilung von Kartoffeln, Kohlen und Brennholz

wird in diesem Jahre gleich wie in den Vorjahren durchgeführt werden. In der Sammlung für die Kartoffelaktion wurden bereits gute Ergebnisse erzielt.

Mit Unterstützung des Landeschulrates und der Lehrerschaft wird auch in diesem Jahre wieder die

Schulsammlung

in allen Schulen des Landes durchgeführt werden, die namentlich in Tirol im Vorjahre ein ausgezeichnetes Ergebnis hatte. Gerade diese Aktion ist von besonderer Bedeutung, denn unserer Jugend wird wohl am besten durch die Heranziehung zur Mitarbeit: Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft anernogen.

Das Tiroler Landeskomitee für die Winterhilfe.

Als Mitglieder für das Tiroler Landeskomitee der Winterhilfe, in dem der Landeshauptmann den Vorsitz dem Landesstatthalter Ing. Gerber übertragen hat, wurden vom Landeshauptmann berufen: Landesrat Prof. Dr. Hans Gamper, Landtagspräsident Dr. Christian Bader, Cz. Julia Gräfin Trapp, Dr. Hans Pfister als Vertreter der Vaterländischen Front, Propst Dr. Josef Weingartner, Monf. Michael Weiskopf und Paul Bramböck-Kufstein als Vertreter der Katholischen Aktion, Hofrat Dr. Leo Tschurtschenthaler als Vertreter des Landeschulrates, Dr. Alois Oberhammer als Vertreter der Wohltätigkeitsverbände, Obermagistratsrat Dr. Anton Schuler als Vertreter des Wohlfahrtsamtes der Stadt Innsbruck, Dir. Regierungsrat Ing. Emil Erler als Vertreter des Landeskulturates, Kammerat Kommerzialrat Rudolf Zech als Vertreter der Handelskammer, Sekretär Dr. Otto Winter als Vertreter der Kammer für Arbeiter und Angestellte sowie Vorstand Heinrich Wacławek als Vertreter der Kreditinstitute.

Die Geschäftsführung für die Winterhilfe in Tirol, die der Landeshauptmannschaft obliegt, ist dem Leiter der Abteilung II, Hofrat Dr. Ludwig Fabritius, übertragen, dem zur Durchführung der Organisationsarbeiten Landesregierungsrat Dr. Leitner und Sekretär Loacker beigegeben sind.

Die Neuregelung in den Finanzämtern.

Das Bundesgesetzblatt veröffentlichte eine Verordnung des Finanzministeriums über die Festsetzung des Wirkungs-

kreises der Finanzämter in Verbrauchssteuerangelegenheiten. Den Finanzämtern wird dabei zur Gänze jener Wirkungsbereich eingeräumt, der demalsten auf Grund der geltenden Vorschriften den Steuerämtern und Steueraufsichtsamtern zukommt. Außerdem erhalten sie auch alle jene Befugnisse, die in den einzelnen Verbrauchssteuergesetzen am 1. Jänner 1925 den Finanzbezirksdirektionen und Finanzinspektoren zugestanden waren, und einige Befugnisse der Finanzlandesbehörde.

Mieterschulderleichterungen bei leerstehenden Wohnungen?

Wien, 23. Nov. Der Zentralverband der Hausbesitzer beabsichtigt wegen der Bezahlung der Betriebskosten für leerstehende Wohnungen den prozentualen Betrag zu beschneiden. Zur Zeit stehen nämlich in Wien über 3000 Wohnungen und eine Menge Geschäftslokale leer, für die laut Mietengesetz die Hauseigentümer die Betriebskosten bezahlen müssen.

Da es sich bei den leerstehenden Wohnungen meistens um Großwohnungen handelt, betragen bei einzelnen Mietobjekten die Betriebskosten, die der Hauseigentümer auszuliegen hat, mehr als die Einnahmen aus dem Mietzins. Der Zentralverband der Hausbesitzer ist gewillt, diese Frage bis vor den Verfassungsgerichtshof zu bringen. Von den Hausbesitzern wird eine Entscheidung in der Richtung angestrebt, daß jene Häuser, deren Erträgnis durch Leerstellungen beeinträchtigt wird, vom Mieterschutz ausgeschlossen werden.

Innsbrucker Hochschülerfahrt zum Völkerbund.

Eine fünfzehnköpfige Reisegesellschaft, Hochschüler verschiedener Fakultäten der Innsbrucker Universität, zum Großteil Hörer des Völkerrechtes, sind von ihrer dreitägigen Studienfahrt, die sie unter Leitung des Professors Dr. E. Reut-Nicolussi nach Genf unternommen hatten, wieder nach Innsbruck zurückgekehrt. Durch die Zuverlässigkeit leitender Beamter im Sekretariat des Völkerbundes, besonders der österreichischen, konnte trotz der wenigen Tage, die für Besichtigungen zur Verfügung standen, ein eindrucksvoller Ueberblick gewonnen werden. Führungen und Vorträge bereiteten das Verständnis für die außerordentliche Völkerbundversammlung vor, deren erster Sitzung über den Gran-Chaco-Konflikt die Innsbrucker Hochschülergruppe vollzählig beiwohnte. Angehörige der österreichischen Kolonie, der Konful voran, bemühten sich ganz besonders um ihre Besucher aus der Heimat, so daß auch ein geschlossenes Bild von Genf und seiner Umgebung gewonnen werden konnte.

Die Hochschülergruppe war im Heim des Internationalen Studentenvereines untergebracht, wo auch ein Mittagessen zu Ehren des spanischen Gesandten de Madariaga gegeben wurde, an dem fünfzig Politiker aus annähernd fünfzehn verschiedenen europäischen und überseeischen Staaten teilnahmen. Die ungemein anregenden und aufschlußreichen Ausreden mit dieser führenden Persönlichkeit des Völkerbundes wurden französisch und englisch geführt, doch hörte man daneben auch Deutsch, Spanisch und Holländisch. Die rührige Leitung des Internationalen Studentenvereines veranstaltete zur Verabschiedung der überall mit Herzlichkeit aufgenommenen österreichischen Hochschüler auch einen Tanzabend, der sich durch Anknüpfung internationaler Bekanntschaften geradezu zu einer Fremdenverkehrswerbung für Tirol ausgestaltete. R. H. S.

Ban Hengels Vertrag verlängert.

Wien, 23. Nov. Die Creditanstalt hat den Vertrag mit Generaldirektor van Hengel auf weitere drei Jahre verlängert.

Eierteigwaren? — Nur Marke Salcher!

seine Nachricht geärgert hatte, sonst würde er noch seinen Spott mit ihr treiben!

„Gewiß! Offenkamp schien es zwar nicht sehr angenehm zu sein, als ich ihn ansprach, er mußte aber gute Miene machen; schließlich bin ich ja als Betteur seiner Braut sozusagen mit ihm verwandt!“

Jutta verstand die Ironie, die in Freds Worten lag; sie sagte aber nichts darauf.

„Er konnte dann natürlich nicht anders, als mich der Dame vorzustellen,“ fuhr Foltner fort; es schien ihm großes Behagen zu bereiten, seiner Cousine das Erlebnis auf dem Rennplatz in aller Ausführlichkeit zu schildern. „Ich unterhielt mich sehr gut mit ihr, während Offenkamp natürlich wieder den Zügelknöpfen markierte, was mich nicht scherte. Die Dame scheint übrigens Ausländerin zu sein; Baroja heißt sie. Ein musikalischer Name, findest du nicht auch?“

Jutta warf plötzlich das Buch, in dem sie beim Erscheinen ihres Bettlers gelesen hatte, auf den Boden. Sie sprang auf. In ihr zitterte alles vor ohnmächtiger Wut.

„Daß das dumme Geschwätz!“ stieß sie, ihrer selbst kaum mächtig, hervor.

Foltner zündete sich, unberührt von diesem Ausbruch, eine Zigarette an.

„Ich glaube gar, du bist eifersüchtig, Jutta! Rege dich nicht unnötig auf! Jeder Mann macht einmal einen Seitensprung; wenn Offenkamp von der andern genug hat, wird er reumütig wieder zu dir zurückkehren!“

Sie lachte böse auf.

„Dante! Auf diese zweifelhafte Ehre verzichte ich! Glaubst du wirklich, daß ich hier sitze und warte, bis es dem Herrn gefällt, mir wieder seine Gunst zuzuwenden?“

Foltner schäufte umständlich die Asche seiner Zigarette ab. „Soll ich ihm die Dame Baroja abspenstig machen?“ fragte er mit zynischem Lächeln.

„Du!“ lach es geringschüssig zurück.

Er draufte auf.

„Erlaube einmal! Meinst du, wenn ich es im Ernst auf diese Frau abgeben hätte, würde ich sie nicht erobern? Ich habe schon ganz andere Sachen fertiggebracht!“

Jutta beachtete seine großsprecherischen Worte nicht. Bis ins Innerste aufgewühlt, ging sie im Zimmer hin und her. Maßloser Grimm über die ihr widerfahrene Zurücksetzung tobte in ihr.

„Nimm die Sache nicht tragisch, Jutta!“ sagte Foltner, durch Juttas verstörtes Verhalten nun doch etwas irritiert. „Oder glaubst du, daß Offenkamps Interesse für Fräulein Baroja ernster Natur ist?“

Er schwieg unvermittelt.

Die Haustür war gegangen, nun hörte man im Gang leise Schritte.

„Bar er fort?“ fragte Foltner rasch, leise.

„Ja.“

„Das hat er schon lange nicht mehr getan!“

„Seit Wochen nicht mehr.“

„Warum geht er eigentlich nicht mehr aus dem Hause? Warum versteckt er sich, als ob kein Mensch ihn mehr zu Gesicht bekommen dürfte?“

Jutta war wieder mit ihren Gedanken bei Offenkamp; was kümmerte sie dagegen, ob ihr Vater ausging oder nicht.

„Du mußt ihn selbst fragen! Er wird seine Gründe dafür haben!“

„hängt es vielleicht mit dem Herrn zusammen, der, wie du erzähltest, neulich zweimal abends hier war?“

„Vielleicht . . .“

„Was für ein Mensch war er eigentlich?“

„Warum interessierst du dich dafür?“ erwiderte Jutta abweisend. „Wenn du es aber unbedingt wissen willst: ein ungewöhnlich großer Herr mit einem hübschen Gesicht und weiß-blonden Haaren, er macht einen sehr eleganten Eindruck.“ Foltner war sichtlich überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

Dann, als sie Platz genommen hatten: „Sie haben lange den Weg zu mir nicht mehr gefunden . . . waren Sie mir böse?“

In mühsam unterdrückter Leidenschaft sah Offenkamp sie an; es wäre ihm unmöglich gewesen, jetzt ein Wort des Bortwures zu sprechen. So sagte er nur, während er eine hilflose Geste machte:

„Nein, nicht böse, nur traurig . . .“

Eine weiche Regung, als müsse sie ihn trösten, überkam Ellen; aber sie überwand sie rasch.

„Nun sind Sie ja gekommen, und alles ist wieder gut! Reden wir also nicht mehr von dem Vergangenen! Einverstanden?“

„Ja,“ antwortete er, unsagbar froh darüber, daß er endlich wieder in Ellens Nähe weilen durfte.

X.

„Kate, wen ich heute in Karlsdorf traf!“ sagte Fred Foltner zu seiner Cousine, als er gegen Abend, es war an einem Sonntag, nach Hause kam.

„Run?“

„Offenkamp!“

„Allein?“

„Nein — eine Dame war bei ihm!“

„Wie sah sie aus?“ fragte Jutta rasch.

Foltner schilderte mit kurzen Worten Offenkamps Be-

gleiterin.

„Ein fabelhaftes Weib!“ schloß er begeistert. „Ich hätte nicht übel Lust, anzubeißen!“

Juttas schmale Hände hatten sich zur Faust geballt. Sie war es ohne Zweifel wieder, sie, der Fritz seit einiger Zeit nachließ! Auch heute waren sie also wieder beisammen! Und sie selbst sah derweilen daheim und langweilte sich . . .

„Sprachst du mit Offenkamp?“ fragte sie und mühte sich, die Empörung, die sie angefallen hatte, in sich niederzukämpfen. Fred brauchte nicht zu merken, wie sehr sie sich über

Programm Radio-Wien

vom 26. November bis einschließlich 2. Dezember 1934.

Montag, 26. November

9 Uhr: Morgenbericht.
 10.20 Uhr: Schulfest. Aus dem Rechtsleben unserer Vorfahren. (Ein Beispielspiel für Schüler von etwa zwölf Jahren an.)
 11.30 Uhr: Volksmusik aus Oesterreich. (Schallplatten.) — Innsbrucker Ländler. — Mondseppolta. — Zell am See, Ländler. — Aus feinsten Bergen, Potpourri. — Salzburger Deandl, Walzer. — Im Rätiner Land. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Aus Verdis Opern, Potpourri. — Jacques Offenbach: Phantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“. — Vincenzo Bellini: Duett aus der Oper „Norma“. — Gustav Charpentier: Phantasie aus der Oper „Louise“. — Charles Gounod: Szene aus der Oper „Margarethe“. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Balfe: Ouverture „Die Zigeunerin“. — Leo Smet: Kinderlieder suite. — Viktor Strakos: Rendezvous bei Bebar, Potpourri. — Bazeller: Erinnerungen an Herr Leebach, Walzer. — Ludwig Siede: Chinesische Strophen suite. — Scott-Wood: Rhapsodie. — Jean Gilbert: Phantasie aus „Hotel Stadt Romberg“. — J. W. Ganglbauer: Die kleine Kompanie, Charakterstück.
 14 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Stunde der Frau.
 15.40 Uhr: Jugendstunde. Vier Jungens im Glockenturm. Erzählt von Johannes Dobner. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 16.05 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.10 Uhr: Nachmittagskonzert. (Schallplatten.) — V. van Beethoven: Ouverture zu „König Stephan“. — W. A. Mozart: Türkischer Marsch. — Johannes Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 1 und 3. — C. M. v. Weber: Aufforderung zum Tanz.
 16.40 Uhr: Ferdinand Weis: Gefahren der Winterportausrüstung. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 17 Uhr: Dr. Leo Hofst: Die Selbstheilung von Schallplatten. (Mit Experimenten.) — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 17.20 Uhr: Hans Duban: Verit Aufst! — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 17.40 Uhr: Ueberstunde. Hilde Sinnen (Sopran). Am Flügel: Friedrich Klapper. — Karl Goldmark: a) Die Nachtigall; b) Die Quelle. — Serge Rachmaninoff: Klavier. — Josef Marx: a) Selbige Nacht; b) Und gestern hat er mir Rosen gebracht. — Anton Dvorak: Russisches Lied an den Mond, aus dem tschechischen „Kufalka“. — Gustave Charpentier: Arie der Louise aus der Oper „Louise“. — Nicolai Rimski-Korsakoff: Simbaliad aus der Oper „Sadko“. — Charles Gounod: Schmutzwasser aus der Oper „Margarethe“. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 18.10 Uhr: Dr. Wolfgang Born: Die Kunst der eurasiatischen Wandersänger. Zur Ausstellung im Kunsthistorischen Museum.
 18.30 Uhr: Bücher und Hilfsmittel zum Vortragsprogramm der Woche.
 18.35 Uhr: Thomas MacCallum: Englische Sprachstunde. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.20 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Mitwirkend: Christl Krannal und Hilde Lukas (Wieder zur Haut). Die Humoreskos (moderner Jazzgefang). Am Flügel: Franz Turner. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Jean Gilbert: Ouverture zur Operette „Die feuchte Susanne“. — Eusemann-Rojati: Schön so wie ein Traum. — Walter Borchert: Rind um die Wolga, russisches Walzerpotpourri. — Almarich und Edelweiss, Klavier. — Ernstaler Jodler. — Karl Komzak: Zigeuners Heimweh. — Wochenchau. — Robert Stolz: a) Frühjahrsparade; b) Ich freu mich, wenn die Sonne lacht. — Billy Hill: Der alte Combon. — Ralph Benatzky: Ich möcht' wieder amol in Orising sein. — Blantenburg: Deutsche Marschliedchen. — I bin halt vom Gebirg, Klavier. — Das pure Vieble, Volkslied.
 20.15 Uhr: Runterbant. Sehn Minuten Unterhaltung.
 20.25 Uhr: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. — Eusemann-Rojati: Carica. — Franz Lehar: Potpourri aus der Operette „Fürstentum“. — Mei Salzmanergut, Klavier. — Loh die liebe Sonne ein, Volkslied. — Eduard Kremser: Das Leben ein Tanz, Walzer. — Ralph Benatzky: Fünf Minuten „Weißes Rößl“. — Edward Biehl: Kapfenstein in Liliput. — Wie i bin auffiggang. Klavier. — Die Gamlern schwarz und braun, Klavier. — F. W. Ruck: Moderner Orient. — Glombig: Wenn ein Torero verliebt ist. — Johann Strauß: Ouverture zur Operette „Eine Nacht in Venedig“. — 21.20 Uhr: Generalmajor Alexander Böhr: Die Rotweibigkeit des Luftschutes und die Aufgaben des Staates im Luftschut.
 21.35 Uhr: Proqramm nach Anfrage.
 22.05 Uhr: Ernst von Dobner. — Serenade für Streichtrio, D-Dur, op. 10. — Ausführende: Das Rosner-Trio.
 22.30 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.50 Uhr: Abendkonzert. Dirigent: Dr. Philipp de la Cerda. Hofkapellmeister. — Clemens: Schicksalsstunde, Ouverture. — A. W. Reitelberg: Im Feuertanz, Suite: a) Im Mondschein; b) Tanz der Frenklingin; c) Marsch der Gnommen. — Willem van Eperen: Cavatina. — Luigi Denza: Vieni, Melodia. — Eduard Künneke: Coeur-Ais, Ouverture. — Oskar Strauß: Phantasie aus der Operette „Marietta“. — Josef Hellmesberger: Rundgefänge, Walzer. — Camillo Morena: Klänge aus Arabien, Potpourri. — Robert Stolz: Weißt Kinder, Lied aus dem Tonfilm „Die Frühjahrsparade“. — Philipp Eduard: Vaterländischer Marsch.
 24 bis 1 Uhr: Tanzmusik. (Schallplatten.) — Josef Lanner: Hofballtanz, Walzer. — Hill: Waqon wheels, Slowfox. — Wort: Every time I look at you, Fortritt. — Mario Testi: Poema, Tango. — Bertram: Mornita, Slowfox. — Ellington: Stompy Jones, Fortritt. — Nuvli: Träumende Herzen, Walzer. — Irving Berlin: Not for all the rice in China, Fortritt. — Carlos Cobian: A pan aqua, Tango. — Tobias: Alice im Wunderland, Fortritt. — Werner Fischer: Auch der Strakenmusikant, Tango. — Johnston: Cocktails for two, Fortritt. — Johann Strauß: Walzer aus der Operette „Die Hedermaus“. — Warren: Guten Abend, schöne Frau, Fortritt. Ragn: Infa Dink' Doo, Fortritt. — Richard: Zu einer kleinen Hebele, Tango. — Ellis: You turned your head, Fortritt. — Hall: I's time to lay good night, English Walt.

Dienstag, 27. November

9 Uhr: Morgenbericht.
 11.30 Uhr: Dr. Rodolfo Jozgut: Italienische Sprachstunde für Anfänger.
 12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Max Schönherr. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Alfred Gumbacher: Oesterreich, mein Vaterland, Marsch. — Jacques Offenbach: Ouverture zur Operette „Kittler Blaubart“. — Fritz Redtenwald: a) Romanze; b) Serenade. — Serge Prokofiev: Tausendundeine Nacht, orientalische Ballettsuite. — Josef Strauß: Freudengröße, Walzer. — Leo Fall: Ouverture zur Operette „Die geschiedene Frau“. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Rudolf Achleitner: Tiroler Adler, Marsch. — Ludwig Schögl: Streifzug durch Opreiten von Johann Strauß. — Franz Lehar: Gold und Silber, Walzer. — Edmund Enzler: Aus der Operette „Die goldene Meisterin“. a) Gefellenmarisch; b) Du liebe, goldene Meisterin. — Viktor Strakos: Porwaris, marsch! Marschpotpourri.
 14 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Stunde der Frau.
 15.40 Uhr: Kinderstunde. Aus unserer Spielzeugliste. Marianne Krapienbauer. Ein Kinderchor. Am Flügel: Dr. Kurt Pahlen. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 16.05 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.10 Uhr: Nachmittagskonzert. Jazzkapelle David Mathé. Gesang: Wolfgang Ernst. — Johann Mercer: Laza bones, Slowfox. — Walter Borchert: Freische Brife, Fortritt-Intermezzo. — Michael Esemann: Wenn du sagst, ich liebe dich, English Walt. — Karl Föder: Fünf Minuten von hier, English Walt. — Eugene Clifford:

Smoke-rings, Slowfox. — M Hoffman-M Goodheart: You can't play my ufele, Fortritt. — Pedro Castrucho: Sueno amorosa, Tango. — Viktor Kremmer: Mich hat ein Kuch von dir verrückt gemacht, Tango. — Karl Engelhart: Komm, fahr mit mir nach Baden, Fortritt. — Billy Schmidt-Gentner: Komm, rüd doch näher, Fortritt. — Nikolaus Brodsky: Warum, warum hast du mir weh getan, English Walt. — Viktor Kremmer: Schönes Mädel, teremette, Fortritt. — Karl Föder: Habt acht, die Herzen präsentiert, Marschfortritt. — Fred Scher: Tango melancolico, Tango. — Otto Seitelner: Ich bin verliebt wie ein kleiner Student, Tango. — Walter Samuels: True, Slowfox. — Robert Stolz: Ich freu' mich, wenn die Sonne lacht, Fortritt. — Hermann Leopoldi: Im Prater ist Musik, Fortritt. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 17 Uhr: Ing. Oskar Grifflmann: Vastelstunde. „Die Kugeltreppe“, ein neues Geschicklichkeitspiel. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 17.25 Uhr: Arien und Lieder. Johann von Santha. Am Flügel: Hermann Rehner. — Giacomo Puccini: Vecchia zimarra, tenit, Arie aus der Oper „Die Boheme“. — Giuseppe Verdi: Eia diammi m'amo, Arie aus der Oper „Don Carlos“. — Gaetano Cappelli: Vieni la mia vendetta, Arie aus der Oper „Lucrezia Borgia“. — Giulio Caccini: Amarilli. — Giacomo Carissimi: Vittoria, Vittoria, mio core. — Giacomo Reinerber: Arie aus der Oper „Die Hugenotten“. — W. A. Mozart: Ach, öffnet eure Augen, Arie des Figaro aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 17.55 Uhr: Oesterreichs heilige. Dr. Hermann Göbber: Der heilige Wolfgang.
 18.20 Uhr: Villy Klauz: Frauennotdienst.
 18.25 Uhr: Louis Riviere: Französische Sprachstunde. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 18.45 Uhr: Neue Entdeckungen in der Physik. Univ.-Professor Dr. Arthur Haas: Wasserstoff von doppeltem und dreifachem Atomgewicht.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.10 Uhr: Wiener Bilder. Für gemischten Chor mit Klavierbegleitung. Worte und Musik von Josef Bergauer. Leitung: S. S. Scholtis. Mitwirkend: Kleiner Chor des Deutschen Volksliedervereines. Dr. Josef Bergauer (Gesang). Am Flügel: Kurt Jahradnik. — Die Sterne von Wien. — 's Agnesbrüderli. — Wiener Herz und Wiener Wein, golden wie der Sonnenschein. — Kirrtag in Reustift am Wald. — Keine Stadt auf Erden hab' ich wie mein Wien so gern. — Der Kaiser singt so nur in Wien. — Rathausmann, schau dir dein Wien an! — Der alte Stephansturm.
 19.45 Uhr: Stunde des Heimatdienstes.
 20.05 Uhr: „Carpaccio“. Romantische Oper in drei Aufzügen von Heimino von Cezan, geborene Freilin von Klende. Musik von C. M. v. Weber. Dirigent: Oswald Kabasta. Rundfunkbearbeitung und Spilleitung: Dr. Lothar Riedinger. Personen: König Ludwig VI.; Adolar, Graf von Nevers; Ruzanthe von Savonen, Adolars Frau; Rudolf, ein Ritter; Lohart, Graf von Foreit; Galantine von Buisel, Tochter eines Empörers; Berta, ein Landmädchen. Ritter, Edeldamen, Kagen, Herolde, Landleute, Soldaten. Ort der Handlung: Teils das königliche Schloss zu Bremern, teils die Burg Nevers. Zeit der Handlung: Nach dem Frieden mit England 1110. — Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Symphoniker.
 22.20 Uhr: Kunst im Alltag. Arch. J. B. Otto Niedermoser: Der praktische und schöne Gegenstand.
 22.30 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.50 Uhr: Carl Michael Ziehrer. Dirigent: Josef Holzer. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Der Jauber der Rontur, Marsch. — Ouverture zur Operette „Der Schämmeister“. — Verliebt, Romanze. — Falschgestirnde, Walzer. — Set geprieien, du lauchliche Nacht, Lied. — Der Vater des Regiments, Marschlied. — Die beiden Nachtigallen, Konzertpolka. — Die drei Wünsche, Potpourri. — Wiener Bürger, Walzer. — Elektrisch, Volklied.
 23.50 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle Silberster Schieber. Gesang: Roland Hlawac. — Silvester Schieder: Griffe aus der Heimat, Marsch. — Robert Hood Bowers: Aloha, Slowfox. — Kurt Fekl: Ruli Ruli, Slowfox aus dem Tonfilm „Nocturno“. — Wort Dixon-Allie Brubel: Hi Nellie-Fortritt. — Richard Tauber: Wer mich küßt, Tango aus der Operette „Der singende Traum“. — Ion Ballescu: Berah mich nicht, Tango. — Paul Reif-Stephan Weiß: Ich bin ja nur ein Zeitungspolporteur, Tango. — Michael Eusemann-Karl Komzak: Wenn zwei sich lieben, Fortritt aus „Der Stern der Manee“. — E. E. Ruder: Ich freu' mich so, wenn du dich freust, Fortritt aus dem Tonfilm „Rollen aus dem Süden“. — Vincent Youmans: Carica. — Josef Hellmesberger-Oskar Jascha: Nur jung sein, Slowfox aus dem Singpiel „Wiener Schichten“. — Fred-R. N. Brown: Schokoladenoldaten, Fortritt. — Bütner-Tauber: Adelaide, Tango. — Hans Harhand: Hörst du das Lied, Tango. — Willibald Friedrich: Bei diesem Tango will ich dir sagen, Tango. — Hans Carite: Helene, Fortritt aus dem Tonfilm „Liebe, dumme Mama“. — Harry Warren: Zaubernacht am Meer, English Walt aus dem Tonfilm „Gold Diggers“. — Lewis-Coots: Wenn wir uns morgen wiedersehen, Slowfox. — Chieri-Verino: Bafio dobie.

Mittwoch, 28. November

9 Uhr: Morgenbericht.
 10.20 Uhr: Schulfest. Französisch. Zwei kleine Erzählungen für Schüler im zweiten Lernjahr.
 11.30 Uhr: Stunde der Frau.
 12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Joh. Strauß (Vater): Lorelen-Reinlände, Walzer. — E. Kolman: Duett aus der Operette „Gräfin Mariza“. — Elliot Smith: Das Eidschädelchen. — Johann Strauß: Lied aus der Operette „Der Zigeunerbaron“. — Bittor Strubo: Potpourri aus Edmund Enzlers Operetten. — Charles Gounod: Ouverture zu „Wreille“. — Lodmann: Variationen über das Lied „Was kommt dort von der Höh“. — Karl Zimmer: Wolfst. Potpourri. — Jacques Offenbach: Phantasie aus der Operette „Die schöne Helena“. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Karl Goldmark: Ouverture zu „Saluntala“. — Franz Vitz: Mazepa. — Maurice Ravel: Ammenmärchen.
 14 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Berta Dirra: Lustige Spielstunde. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 15.40 Uhr: Jugendstunde. Adolf Krainer: Aus der Geschichte der Photographie. (Vorträger bis zum Jahre 1700.)
 16.05 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.10 Uhr: Aus Tonfilmen. (Schallplatten.) — Giuseppe Beccarelli: „Der verlorene Sohn“, Hofballtanzlied. — Carite: „Das Fährlein der Verprieigten“, Walzerlied. — Melchior: „Der junge Baron Neuhaus“, Walzer. — Franz Döfle: „Die englische Hochzeit“, Tango und Slowfox. — Leo Reur: „Bei der blonden Kathrein“, Marschlied. — Schmidt-Gentner-Amer: „Geschichten aus dem Wiener Wald“, Fortritt. — Bill Engel-Berger: „Das Lied vom Blut“, Lied. — Bill Weisel: „La Paloma“, zwei Lieder.
 16.40 Uhr: Dr. Wilhelm Brandenstein: Die Völkergeschichten in den Ostalpen im Lichte der Ortsnamen.
 17.10 Uhr: Stunde österrischer Komponisten der Gegenwart. Hugo Rauder. Ausführende: Dora With (Alt), Alexander Wunderer (Oboe). Kolbe-Jüllig-Quartett. Am Flügel: Fritz Ruba. — Quintett G-Dur für Oboe, Bioline, zwei Violon und Violoncello. — Lieder: a) Septembermorgen; b) Sing, süße Amel; c) Liebe Frau; d) Hochländisch; e) Zigeunerlied. — Streichquartett G-Dur, Nr. 2.
 17.55 Uhr: Der Arzt spricht. Gelände- und Sport. Dr. Hans Amon: Die Touristik und ihre gesundheitslichen Gefahren.
 18.20 Uhr: Josef Strecker: Der Kampf um die Seele des Arbeiters. Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte.
 18.45 Uhr: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche.
 18.55 Uhr: Bericht aus der Raag-Jubiläums-Ausstellung. Ich gebe in die Ausstellung.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.20 Uhr: Militärkonzert. Leitung: Kapellmeister Andreas Hofer. Regimentsmusik des Niederösterreichischen Infanterieregiments Nr. 1.

— Rudolf Achleitner: Senffertighmarisch. — Josef Strauß: Dorf-schwalben aus Oesterreich, Walzer. — J. F. Wagner: Doppelblader, Marsch. — Wilhelm Kienz: Phantasie aus der Oper „Der Coangetmann“. — Ludwig Siede: Puppe und Hampelmann, Tenorintermezzo. — Rudolf: Misset getreu, Lied. — Henrian: Kreuzritter-fantare. — Wiedemann: Grenadlermarsch. — Johann Strauß: Ouverture zur Operette „Reiche Mädchen“. — Heinrich Manfred: Die Spieldose, Charakterstück. — Julius Fucit: Einzug der Madia-toren, Marsch. — Franz Lehar: Fragmente aus der Operette „Das Fürstentum“. — Andreas Hofer: Oberste-Nimmerdichter Marsch.
 20.20 Uhr:
 20.35 Uhr: Preisausschreiben. „Ein Dichter zu einem unbekannten Schubertlied gesucht.“ Der preisgekrönte Liedert. Gesungen von Josef Hueber. Einleitende Worte: Prof. D. E. Deutsch.
 20.50 Uhr: Wiener Humor. Ein Querschnitt. Leitung: Otto Loewe.
 21.50 Uhr: Vorträge auf der Brudner-Orgel. Ludwig Daxberger. — Uebertragung aus St. Florian.
 22.20 Uhr: Esperanto-Auslandsdienst. Hugo Steiner: Dec 27. Esperanto-Beliffongreh 1935 in Rom und die Vortongresse in Stagenfurt und Innsbruck. (In deutscher Sprache und in Esperanto.)
 22.30 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.50 Uhr: Abendkonzert. Dirigent: Max Schönherr. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Wilhelm Drabozal: Auf, zur Agnes! Marsch. — Pierre Audran: Ouverture zur Operette „Der Müdsengel“. — Josef Bayer: Potpourri aus dem Ballett „Wiener Walzer“. — Johann Strauß: Aus der Operette „Der Waldmeister“. a) Es war so wunderschön, Marsch; b) Klipp — Klapp, Galopp. — Max Schönherr sen.: Bizzicatopka. — Nico Dostal: Bitte, Dacapol Schlagerpotpourri. — Josef Hellmesberger-Oskar Jascha: Was machen zwei beim Rendezvous? Tango aus dem Singpiel „Wiener Schichten“. — Jean Gilbert: Ouverture zur Operette „Die Kinofantän.
 23.50 bis 1 Uhr: Nachkonzert. (Schallplatten.) — Erinnerungen an Wien, Potpourri. — Die Parade der Geliebten. — Fain: Monen in my Bodeis, Lied. — Franz von Suppé: Ouverture zur Operette „Banditenstreiche“. — Jean Lenoir: Le coup dur, Lied. — Winfree: China boy: Coslow: Sing you miners. — Im Rebel. — Jean Gilbert: Zwanzig Jahre Jean Gilbert, Phantasie. — Camillo Morena: Hallo, hallo! Hier Wien! Potpourri.

Donnerstag, 29. November

9 Uhr: Morgenbericht.
 11.45 Uhr: Vermählung des Prinzen Georg von England mit Prinzessin Marina von Griechenland. Ankunft des Hochzeitsgutes vor der Kirche. — Trauung in der Westminster Abtei. — Der Hochzeitstag verläßt die Kirche. — Uebertragung aus London.
 13.15 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.25 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Franz Schubert: Ouverture zu „Mofamunde“. — Franz Makner: Andante cantabile. — Dominik Erst: Unsere Wiener Herzen, Walzer. — Graf: Fliener, grüß mir die Sonne, Lied. — Franz von Suppé: Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee“. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 14 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Gemeinschaftsstunde der arbeitlosen Jugend.
 15.40 Uhr: Kinderstunde. Neues vom Funkheinzmann. Erzählt von Grete Doris.
 16.05 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.10 Uhr: Bunte Stunde. Ausführende: Lia Bayer (Sopran); Dobby Delifion und Peter Jaelhoff (heitere Vorträge auf zwei Klavieren); Gustav Vogelhub (Saxophon und Klarinette); Josef Hadraba (Jazzposaune); Hans Saager (Kunstspieler); Am Flügel: Leopold Kubanek. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 17 Uhr: Lola Lorme: Kunstgewerbe und Handwerk im Dopolavoro.
 17.20 Uhr: Vom Foto zum Bild. Paul Henning: Richtige Wahl der Papieroberfläche und Tönung.
 17.30 Uhr: Alt-Wiener Klaviermusik. Dr. Felix Gintzer. — Georg Ehr. Wagensell: Divertimento in drei Sätzen. — Kaiser Leopold I.: Tanz-Suite. — Kaiser Josef I.: Arie. — Johann Kaspar Kerl: Capriccio Cucu. — Johann Josef Fur: Basselied. „Der Schmieb“. — Leopold Mozart: Die Jagd. — Adalbert Schroweck: Sonatine F-Dur. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 18 Uhr: Dr. Richard Wolfram: Oesterreichische und skandinavische Volksstänze. (Mit Schallplatten.) — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 18.30 Uhr: Dr. Leopold Hermann: Gewerbeordnungsnotelle und gewerbliche Selbstverwaltung. Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie.
 18.50 Uhr: Die Bundestheaterwoche. Verkaufbarungen der Oesterreichischen Kunstställe.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Mitteilungen des Heimatdienstes, Wetterbericht.
 19.20 Uhr: Zeitfunk.
 19.35 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Mitwirkend: Lenz und Scheinbauer (Duettkisten). Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Eduard Biehl: Badner Weinbauer, Marsch. — Johann Strauß: Wein, Weid und Gefang, Walzer. — Leo Ucher: Wer weiß; Karl Haupt: Mein Groß-Wien. — Bela von W: Phantasie über Komzals Werke. — Karl Lorenz: Liebeswärmereisen; Hans Schrammel: Die Spotter von Wien. — Friedmann-Gärtner: Wiener Tanz. — Carl Michael Ziehrer: Ouverture zur Operette „Ein tolles Mädel“. — Franz Hohenberger: Das Weibler; Johann Schrammel: Wien bleibt Wien. — Adolf Gföler: Was die Spaken pfeien, Potpourri. — Otto Kallner: Heu! fan ma a'fstell, Marsch.
 20.45 Uhr: Die Bühnere. Guido Bernalto.
 21 Uhr: Symphoniekonzert. Dirigent: Rudolf Mikus. Mitwirkend: Emil Teimansi (Bioline) Wiener Symphoniker. — Johann Sebastian Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3. — Ludwig van Beethoven: 1. Symphonie, E-Dur, op. 21. — Johannes Brahms: Konzert für Bioline und Orchester, D-Dur, op. 77. — Anton Dvorak: In der Natur, Ouverture op. 91.
 22.30 Uhr: 2. Abendbericht, Verkaufbarungen.
 22.50 Uhr: Schneberichte.
 23 Uhr: Gemalporträge. Lucille Wallace. — Josef Handn: Sonate F-Dur. — Francois Couperin: a) Die kleinen Hammer; b) Die verlebte Nachtigall. — Jean Philippe Rameau: a) Die Fröbliche; b) Lambourin.
 23.20 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle „The Blue Boys“. Gesang: Leon Grob (Aus dem Café Palmhof).
 0.20 bis 1 Uhr: Die Humoreskos singen. (Schallplatten.) — Wachsman: Grub und Kuh, Beronika, Fortritt. — Franz Brothe: Kleine Liebe, große Liebe, Fortritt. — Paul Abraham: Lied aus der Operette „Die Blume von Hawaii“. — Thurner: Fortrittpotpourri. — Malatesta: Witternacht im Prater. — Dubin-Barren: Lied aus dem Tonfilm „42 Straße“. — Warren-Barro: Inwarsche a far l'amore, Lied. — Malcheroni: Katia, One Step. — Strauß-Benatzky-Ramo: La estudiantina. — Schlager-Revue.

Freitag, 30. November

9 Uhr: Morgenbericht.
 11.30 Uhr: Stunde der Frau.
 12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Johann Strauß: Ouverture aus der Operette „Der Zigeunerbaron“. — Ernst Urbach: Im Sonnenwagen Gounods, Phantasie. — Cui: Oriental. — Franz Lehar: Walzer-Intermezzo aus der Operette „Der Graf von Duremburg“. — Josef Bayer: Puppenwalzer. — Carl Michael Ziehrer: Strauß, Wildsch, Suppé, Potpourri. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Anton R. Wichtl: Ouverture zu einem heiteren Spiel. — Paul Linde: Geburtstagsständchen. — Bruno Granichstaedten: Potpourri aus der Operette „Auf Befehl der Herzogin“. — Emmerich Kolman: Komm, Giganal! Lied aus der Operette „Gräfin Mariza“. — Johann Strauß: Wiener Blut, Walzer. — Karl Komzak: Lustiges Marschpotpourri.
 14 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Frauenstunde. Historie und Dichtung um die Königin Christine. Gelprochen von Dora Wiltschik.
 15.40 Uhr: Jugendstunde. Schul- und Hausmusik für Zusatzinstrumente. Einleitende und verbindende Worte: Univ.-Doz. Doktor Leopold Nowak. Ausführende: Sing- und Spielmereinigung „Else Hög-Heninger“. — Zwei deutsche Tänze aus dem südlichen Niederösterreich. — Heidi, puppeidi, Wiesenlied. — Petermanns Hanfel. — Die sieben Sprünge, aus dem Romanof. — Wolfgang Amadeus Mozart: Menuett aus Feldberg. — Das buchtlicht Mammeln. — Theodor Rittmannsberger: Diddumdel. — Johannes Brahms: Sandmännchen. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.
 16.10 Uhr: Nachmittagsbericht.

16.15 Uhr: Giacomo Puccini. (Zum zehnten Todestag des Meisters.) (Schallplatten.) — Aufführungsreihe aus der Oper „Madame Butterfly“.

17 Uhr: Ina, Gotthard Fröhlich: Werkstücke für Kinder. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.

17.25 Uhr: Violinporträts. Magda Hajos. Am Flügel: Otto Schulhof. — Johannes Brahms: Sonate für Violine und Klavier D-Moll, op. 108. — Eugène Kreisler: Präludium und Allegro. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.

17.55 Uhr: Wochenbericht über Körperport. 18.05 Uhr: Bericht über Reise und Fremdenverkehr. 18.20 Uhr: Jugendlische Rechtsbrecher. Richard Sech-Inquart: In der Erziehungsanstalt. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.

18.45 Uhr: Unio.-Doz. Dr. Richard Bittioni: Uebersichtliche Rundschau. 18.55 Uhr: Bericht aus der Kavag-Jubiläum-Ausstellung. Doktor Josef Ragler: Eiersochen und Fleischschneiden mit Ultraschwellen.

19.10 Uhr: Das Feuilleton der Woche. Die Ehler. Dr. Raoul Murnheimer. 19.40 Uhr: Musikalisches Mäxchen. Dirigent: Josef Holzer. Funf-orchester der Wiener Symphoniker und Schallplatten.

21.10 Uhr: Stunde des Heimabendes. 21.30 Uhr: Brudner-Fonds-Konzert. Dirigent: S. Baud-Boon (Genf). Mitwirkend: Erich Schmidt (Klavier). Wiener Symphoniker.

22.15 Uhr: Tanzmusik. Jazztanzelle Hans Kremsberger. Gesang: Edi Bodan. — Harald Böhmke: Blau ist das Meer. Marischfortritt. — Bruno Weigler: Nachterprob. Fortritt. — Jeto Thaler: Du, nur du, kleine Madonna, Slowfox. — Dorothy Fields: I can't give anything but love, baby, Fortritt.

22.50 Uhr: Fortsetzung der Tanzmusik. — Josef: Wenn ich kein Geld mehr hab', Tango. — Gerhard Wöhr: Wenn an der Riviera. Tango. — Franco Mieludo: So wie du, Fortritt. — Jerome Kern: When your heart's on fire, smile gets in your eyes, Slowfox.

24 bis 1 Uhr: Schrammelmusik. Volksmusiktrio: Alfred Strauß, Robert Ular, Alfred Bittor. Gesang: Ruzsa Starec und Leopoldine Leuth. — Johann Schrammel: Kathrin-Maria. — Heinrich Michalko: a) Waldandacht; b) Jagershua; Otto Kaffner: Unter Wean. — Karl Komatz: Radner Rad'n, Walzer. — Oskar Schima: Da hab' i per Zufall a Wean'led' a'hoit. — Karl Föderl: Fünf Minuten von hier. — Karl Lorenz: a) Der Waldhu; b) Wiener Liebespotpourri. — Franz Fiebrich: Borbei ist vorbei. — Hans Frankowka: Wenn der Wein blüht. — Andreas Schindlauer: Dort ist mein Wien. — Hofmann: Feuer! Los! Marisch.

Samstag, 1. Dezember

9 Uhr: Morgenbericht. 11.30 Uhr: Stunde der Frau. 12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Albert Vorhing: Ouvertüre zur Oper „Der Zigeunerbaron“.

13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht. 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Felix Mendelssohn-Bartholdy: Auf Flügeln des Gesanges. — Franz Schubert: Ständchen. — Carl Loewe: Tom, der Reimer. — Franz Schubert: Der Hirt auf dem Felsen. — Robert Schumann: Die beiden Grenadiere. — Joseph Marx: Marienlied. — Franz Schubert: Gebühmes. — Franz Schubert: Des Mädchens Klage. — Hugo Wolf: Die Fährfrau. — Hugo Wolf: Verborgene Welt.

14 Uhr: Verlobungsanzeigen. 15 Uhr: Zeitzeichen. 15.15 Uhr: Englische Sprachstunde. Viktor Bagovsfo: Half Holiday von Aldous Huxley. 15.40 Uhr: Zum Wochenende! — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.

17.20 Uhr: Nachmittagsbericht. 17.25 Uhr: Die Reihe: Dichter des Landes, die nicht vergessen werden sollen! Alfred Rottauscher. Aus des Dichters Werken. Es liest Paul Branger. 17.50 Uhr: Karl M. Alier: Wie lernen Volkslieder. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.

18.15 Uhr: Zeitzeichen. 18.40 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, Sportbericht. 18.50 Uhr: Arien und Lieder. Franz Höbbling (Bariton). Am Flügel: Charles Cerne. — Joseph Marx: Gebet. — Alexander Borodin: Arie des Fürsten aus der Oper „Fürst Igor“. — Camille Saint-Saëns: Arie aus der Oper „Samt VIII“. — Joseph Kinadini: Barcarole. — Ruggero Leoncavallo: Romanze des Escard aus der Oper „Pagliacci“. — Franz Salmböcher: Allerleien. — Giuseppe Verdi: Arie des Don Carlos aus der Oper „Ernani“. — Jacques Offenbach: Spiegelfarie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“. — Viktor Riff: Wohnung. — Wolfgang Amadeus Mozart: Oompagnerlied aus der Oper „Don Juan“.

19.30 Uhr: Die Geburt des Schlägers. Mitwirkend: Die Komponisten: Ernst Arnold; Viktor Flemming; Karl Föderl; Ludwig Gruber; Hans Lang; Reia Lassky; Hermann Leopoldi. — Ein Verleger; eine Anfängerin; ein unbekannter Komponist; Bürodiener. — Leitung: Aurel Rowotan. 20.15 Uhr: Ein Land und seine Menschen. I. Schwedischer Seele.

20.40 Uhr: Die Stauder auf Rönneberga. Hörspiel von Herta Odemann (Radio-Uraufführung). — Personen: Gutsbehalter Helena; seine Frau; Lenart; Helken; Tivela, dessen Frau; Gunnar; Hanne; Sigrid, dessen Frau; Gerhard; Brigitta. — Die junge Verwandte; Haushälterin (aus Deletarien); Madame Hallström; der Senal; Mamiel; Emma; Johanna, Witkatterin; Sophie; Stubenmädchen; Roslin; Diener auf Rönneberga. — Musikalische Leitung: Rudolf Wallner. 22 Uhr: Abendkonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funf-orchester der Wiener Symphoniker. — Arien: Frohe Zukunft. — Karl Frühling: Divertissement aus der Ballettpantomime „Matteau“.

22.30 Uhr: II. Abendbericht. 22.50 Uhr: Fortsetzung des Abendkonzertes. — Franz Lehar: Blauer Adler. — Karl Rosner: Harlekine. — Peter Landi: Aus Komjats Archiv. — Carl Michael Ziehrer: Grözer Juristenballade. — Camilla Morena: Halle, hier Wien! — Potpourri. 23.45 bis 1 Uhr: Kreuz und quer durch Wien. Quartett Rudolf Sieberth. — Oskar Hoffmann: Wien, die Stadt der Lieder. —

Johann Strauß: An der schönen blauen Donau, Walzer. — Ernst Arnold: Beim Burgtor am Michaelerplatz, Wiener Lied. — Theo Gottig: Was uns die Glocke vom Sturmbaum erzählt, Lied. — Gustav Dik: Fialerlied. — Ludwig Gruber: Verlobungslieder, eine Wiener Volkslied. — Franz Schubert: Lied aus Wien, aus dem Singespiel „Das Dreimäderlhaus“. — Heinrich Streder: Es steht eine Baum im Schönbrunnerpark, Wiener Lied. — Robert Stolz: Im Broter blüh'n wieder die Bäume, Wiener Lied. — Edmund Gröser: Hütchenlied. — Robert Stolz: Dann geh' ich hinaus in den Wiener Wald, Wiener Lied. — Josef Lenner: Die Schönbrunner, Walzer. — Philipp Fahrhad: Kahlenberg, Wiener Lied. — Karl Lorenz: Ja, da laßt'n ma halt nach Ruhdorf' naus, Lied. — Adolf Sirch: Wann's die Geigen heimlich streicheln, Lied. — Ludwig Gruber: So a Weana Tanzl, Lied. — Rudolf Kron-egger: Fels und reich, Marisch.

Sonntag, 2. Dezember

8.15 Uhr: Bedruf, Zeitzeichen, Wettervorhersage. 8.20 Uhr: Rache über Turnen. Am Flügel: Franz Jig. 8.40 Uhr: Kitzgeber der Woche. 8.55 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Johann Strauß: Ouvertüre zur Operette „Das Spitzentuch der Königin“. — Charles Gounod: Ballettmusik aus der Oper „Margarite“. — Robert Stolz: Wenn die kleinen Mädchen hüben, Potpourri. — Georg Jarno: Walzer aus der Operette „Die Försterkriech“. — Leon Delibes: Phantastie aus dem Ballett „Koppella“. — Francis Popy: Suite Orientale.

9.40 Uhr: Geistliche Stunde. Uebertragung des Gottesdienstes aus der Franziskanerkirche in Wien. Messe a cappella von Ferdinand Andergassen. Kirchenchor der Döllinger Pfarrkirche. Leitung: Chorleiter Franz Krieg. Proprium, Choral: Schola der Franziskanerkirche. Orgel: Ernst Littel. 11 Uhr: Indispositionen aus dem Künstlerzimmer. Sugo Knepler. 11.20 Uhr: Symphoniekonzert. Dirigent: Herbert Winkler. Mitwirkend: Angelica de Morales (Klavier). Wiener Symphoniker. — Nikolai Gluck: Ouvertüre zur Oper „Ruslan und Lyudmila“. — Emil von Sauer: Konzert für Klavier und Orchester C-Moll, Nr. 1. — Peter Jitschich Tschajkowskij: VI. Symphonie A-Moll, op. 74.

12.45 bis 14 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Max Schönbauer. Funf-orchester der Wiener Symphoniker. — Sonntag: Nebelungenmarisch. — Emmerich Kalman: Dorfkind, Walzer. — Otto Nicolai: Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Franz Drda: Rubel-Serenade. — Friedrich Smetana: Phantastie aus der Oper „Die verkaufte Braut“. — Max Rill: Am Springbrunnen. — Viktor Hrubo: So singt man nur in Wien, Potpourri. — Franz von Suppé: Ouvertüre zum Volksstück „Dichter und Bauer“. — Uebertragung aus dem Ausstellungsstudio.

14.45 Uhr: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Verlobungsanzeigen. 14.55 Uhr: Theodor Kramer: Gedichte. Vom Winter. Es liest Inge Heiberham. 15.20 Uhr: Hochschulforschung. Dr. Hans Behner-Spilhberger: Die Hochschule für Bodenkultur und der Ausbau des landwirtschaftlichen Berufsstandes. Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperparteien. 15.40 Uhr: Bäderstunde. Neue österreichische Bäder. Guido Jernatto: Simmlose Stadt; Robert Hohlbaum: Stein; Kornei Abel: Karl; Friedrich Winterholler: Landen; Josef Friedrich Vertonig: Der Schinderhannes zieht über das Gebirge. Es spricht Dr. Friedrich Schreuwöl.

16.05 Uhr: Giacomo Puccini: (Zum zehnten Todestag). Die Boheme, Oper in vier Akten (Schallplatten). Dirigent: Cav. Arsenio Molajoli. — Personen: Mimì, Rolfo, Camparini; Puffetta, Caba, Nirella; Nudoli, Luigi, Marina; Collin, Tancredi; Rafero, Marcello, Gino, Bonelli; Chauvard, Arlinda, Baracchi; Pappinot, Giuseppe, Nelli; Benoit, Salvatore, Baccaloni. — Chor und Orchester der Rialler der Scala. 17.55 Uhr: Dr. Randoif Kungadler: Bergfahrt in Mazedonien. 18.25 Uhr: Unio.-Doz. Dr. Leopold Walf: Realte Erziehungsweisheit.

18.50 Uhr: Julius Berger. Aus eigenen Werken. Einleitende Worte: Dr. Ernst Sambauer. 19.20 Uhr: Zeitzeichen, Sportbericht. 19.30 Uhr: Klavierporträts. Paul de Comte. — Joh. Seb. Bach: Jesus, der die Sehnsucht der Menschen ist, Choral aus der 147. Kantate. — W. A. Mozart: Alion, damals. — Glad-Saint-Saens: Alceste. — Schubert-Liszt: a) Frühlingslaube; b) Das Wandern. — Mario Castelnuovo Telesco: Voce luntane aus „Fiedigratta“. — Alfred Arber: Offen, op. 12. — Gounod-Grünfeld: Frühlingslied, Paraphrase, op. 59.

20.10 Uhr: Der Spruch. 20.15 Uhr: Die Wiener Operette. Funf-potpourri von Dr. Gotthard Riedinger. Dirigent: Josef Holzer. Mitwirkend: Sophie Karst (Sopran); Vikie Claus (Sopran); Koloman von Bataky (Tenor); Ernst Arnold (Tenor). Funf-orchester der Wiener Symphoniker. 22 Uhr: Tanzmusik. Jazztanzelle Franz Jecha. Gesang: Hans Rangel. — Alan Gray: Flieger, grüß mir die Sonne! Marischfortritt. — Oskar Wagner: The Old, symphonischer Fortritt. — Fr. W. Ruff: Ein wenig Belchiffinn kann nicht schaden, Fortritt. — Sedao: Who stole the liquor? rag, Fortritt. — Michael Clemen: Jeder Mensch macht eine Dummelei, Tango. — Jecha-Wagner: Oh, nimm dir Zeit zum Glück! Slowfox. — Frith Roland: Mein Herz schilt drabulose Signale, Slowfox. — Willy Schmid-Gentner: Komm, rüd doch näher! Fortritt.

22.30 Uhr: Abendbericht, Sportbericht. 23 Uhr: Fortsetzung der Tanzmusik. — Franz Lehar: Meine Lippen, sie küssen so heiß, Englisch-Walzer. — Sedao: Wo China Chinnone, Fortritt. — Franz Graibe: Ich liebe dich und kenn' dich nicht, Englisch-Walzer. — Willy Engel: Berger: Wenn Liebe nur nicht so gefährlich wär! Slowfox. — Calstruga: Snona amaro, Tango. — R. Benach: Nach mir eine Liebeserklärung! Tango. — Walter Jurnmann: Ninn, laß mich einmal zu! Slowfox. — Harold Kirschstein: Lärkchen, hönig, Fortritt. — G. Wöhr: Das Lied, das nur du singst allein, Fortritt. — Femmes: Monita, vergiß mich nicht! Slowfox. — Franz Döfle: An einem Tag im Frühling, Fortritt. — Willi Kollo: Warum bist du so allein? Fortritt. — Gerb Karid: Für heut' ist Schluß, gute Nacht! Fortritt.

23.45 bis 1 Uhr: Zigeunermusik. Kapelle Jeno Bertis. Uebertragung aus dem Restaurant Kis Royal in Budapest. 24.10 Uhr: Kompositionenporträts. — Leipzig, 20.10 Uhr: Kyffhäuser, Hörspiel. — Mailand, 20.45 Uhr: Die Gräfin, Operette. Anschließend: Tanzmusik. — Rom, 20.45 Uhr: Abendkonzert. 22.15 Uhr: Leichte Musik. — Stuttgart, 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.15 Uhr: Opernabend. Hörspiel. 22.30 Uhr: Tanzmusik. — Toulouse, 20.15 Uhr: Leichte Musik. 20.15 Uhr: Operettenlieder. 22.30 Uhr: Bauerntanzmusik. 23.30 Uhr: Schubert-Konzert. — Zürich, 19.20 Uhr: Das deutsche Lied. Schubert-Schumann. 19.50 Uhr: Einführung in das Symphoniekonzert am 20. Uhr.

Mittwoch, 28. November. Berlin, 21 Uhr: Orchesterkonzert. — Breslau, 21 Uhr: Der heitere Mozart. 22.30 Uhr: Tanzmusik. — Brauns, 17.50 Uhr: „Der große Tenor“, nach einer Komödie von Wedekind. 20 Uhr: Gustav Mahler: Das klagende Lied. — Budapest, 23 Uhr: Konzert des Opernorchesters. — Frankfurt, 21 Uhr: Lachender Funf. 22.30 Uhr: Konzert. 23 Uhr: Tanzmusik. — Leipzig, 18.25 Uhr: Auf Höhen und Gassen. Munteres Leben aus Großstadtwinkel. 19.40 Uhr: Das alte deutsche Volkslied. — München, 19 Uhr: „Der eifersüchtige Extremist“, Hörspiel. 21 Uhr: Tanzfunk. — Rom, 20.45 Uhr: Puccini-Abend 22.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Stuttgart, 21 Uhr: Nordische Komponisten. 22.30 Uhr: Tanz auf zwei Flügeln. 23 Uhr: Bunte Schallplatten. — Toulouse, 20 Uhr: Operettenlieder. 20.15 Uhr: Militärmusik. 20.45 Uhr: Symphoniekonzert. 21.15 Uhr: Heitere Musik. 21.30 Uhr: Violinkonzert. 22.30 Uhr: Wiener Orchester. — Zürich, 19.50 Uhr: Unterhaltungsmusik. 21.10 Uhr: Wagner und Rossini.

Donnerstag, 29. November. Berlin, 20.10 bis 21 Uhr: Bunter Tanz- und Unterhaltungabend. Stammtisch Alt-Berlin. — Deutschlandssender, 19 Uhr: Bänkellieder und Bieranekdoten. 20.45 Uhr: Wilhelm Sieben dirigiert die Berliner Philharmoniker 23 Uhr: Wirbelndes Laub. — Frankfurt, 20.30 Uhr: Karapogramm. 22.20 Uhr: Woberer man in Amerika spricht. 22.30 Uhr: Volksmusik. — Leipzig, 20.10 Uhr: Opernabend. — Mährische Ostrau, 19.30 Uhr: Walzermusik. — Mailand, 20.45 Uhr: „Don Pasquale“, Oper von Donizetti. — München, 20.10 Uhr: Symphoniekonzert. 21.10 Uhr: Schlußzeit. — pegg peng! — Rom, 20.45 Uhr: „Gioconda“, Oper von Ponchielli. — Stuttgart, 20.30 Uhr: „Trommler und Heißiger“, Hörspiel mit Musik. — Toulouse, 20.15 Uhr: Wiener Orchester. 20.45 Uhr: Blasmusik. 21.15 Uhr: Volksmusik. 22 Uhr: Szenen aus Rossini „Der Barbier von Sevilla“. — Zürich, 20 Uhr: „Die vier Grobiane“, musikalisches Lustspiel.

Freitag, 30. November. Berlin, 21 Uhr: Beethoven-Konzert. 22.20 Uhr: 30 bunte Minuten. — Breslau, 20.15 Uhr: Reichsaudung: Lachende Posterey. Eine literarische und doch vergnügliche Hörfolge. — Budapest, 21.20 Uhr: Orchesterkonzert. 21.50 Uhr: Zigeunerkapelle. — Deutschlandssender, 19.05 Uhr: Musikalische Weinkarte. 21 Uhr: Die besten Tanzkapellen der Welt. — Frankfurt, 21 Uhr: Tanzmusik. 23 Uhr: Menschen und Landschaft. — Leipzig, 21 Uhr: Militärmusik. 23 Uhr: Kammermusik. — München, 21 Uhr: Kleine Abendmusik für jedermann. 21.40 Uhr: Der Weg der Natur. — Rom, 20.45 Uhr: Konzert. — Toulouse, 20.15 Uhr: Lieder. 20.45 Uhr: Filmmusik. 21.15 Uhr: Leichte Musik. 22 Uhr: Szenen aus „Waher Traum“ von Strauß. 23 Uhr: Operettenlieder. — Zürich, 19.30 Uhr: Hoaxliche Lied, ein lustiges hässliches Spiel mit Musik und Gesang. 21.10 Uhr: Radiorchestert. 21.45 Uhr: Stimmen der Völker in Liedern.

Sonntag, 1. Dezember. Brauns, 17.50 Uhr: Mozarts 7. Geburtstag. Ein musikalisches Hörspiel. 20.05 Uhr: Humor tschechischer Komponisten. — Budapest, 21 Uhr: Konzert der Franz-Liszt-Gesellschaft. 23 Uhr: Konzert des Opernorchesters. — Deutschlandssender, 19.15 Uhr: Von Liebe singen alle Geigen. — Frankfurt, 20.15 Uhr: Lachend durch Deutschland. Ein Abend mit Künstlern aus allen Ecken und Enden Deutschlands. — Mailand, 20.45 Uhr: „Der kleine Herrgott“, Operette von Lococo. — München, 19.30 Uhr: „Der kleine Salon“, Operette von Petal. 21 Uhr: Bunter Abend. — Prag, 18.05 Uhr: 300 Jahre Klaviermusik. „Ordnung muß sein“, Hörspiel. „Unteroffizier Pischelbojew“, Satire. 19.10 Uhr: Chöre und Lieder. 20.05 Uhr: Jugoslawisches Konzert. — Stuttgart, 22.30 Uhr: Aus unserem Volksliederschatz. — Toulouse, 20.15 Uhr: Orchesterkonzert. 20.45 Uhr: Blasmusik. 21.30 Uhr: Mandolinerkonzert. 22.30 Uhr: Filmmusik. 23 Uhr: Operettenlieder. — Zürich, 21.10 Uhr: Basler Leckerli. Ein Kabarettabend mit Tanzmusik.

Was Anfänger fragen.

Von Major d. R. Viktor Raderer.

Wir beantworten an dieser Stelle jede Radiofrage von allgemeiner Bedeutung. Schreiben Sie uns oder an Major Raderer, Sonnenburgstraße 9, die Fragen, die Sie beantwortet haben wollen.

Frage 32: Ich habe schon oft darüber gelesen, daß das Prinzip des Supers darauf beruht, der Senderwelle eine eigene Welle zu überlagern, um die Wellenlänge zu vergrößern, da lange Wellen leichter zu trennen sind. Nun beobachte ich an meinem Drei-Röhren-Super gerade das Gegenteil. Beim Umschalten auf Langwellen zeigt sich, daß jeder hörbare Sender ein ziemlich breites Wellenband einnimmt, so daß die Sender, wenn sie so dicht aufeinander wären wie im Normalwellenbereich, sich sämtliche stören müßten. Wie ist der Widerspruch zu erklären?

Antwort: Der Widerspruch, den Sie festgestellt zu haben glauben, ist gerade der Beweis der obigen Behauptung, daß sich Langwellen leichter trennen, bzw. einstellen lassen, als Normalwellen oder gar Kurzwellen. Ich weiß nicht, ob Ihr Drei-Röhren-Super auch für Kurzwellen ungeschaltet ist. Wenn ja, dann haben Sie sicher auch beobachten können, daß Kurzwellenstationen mit besonderer Geduld eingestellt werden müssen, weil eine ganz geringe Drehung am Kondensatorknopf genügt, und die Station ist schon verschwunden. Man muß behutsam drehen, sonst dreht man, ohne zu merken, daß eine Station da ist, einfach darüber hinweg. Kurz gesagt, je kürzer die Wellenlänge, um so geringfügiger ist der Drehwinkel des Abstimmkondensators, um eine Station zum Verschwinden zu bringen. Bei Langwellen braucht man gar nicht so behutsam einzustellen, weil einer bestimmten Welle ein ziemlich breiter Drehwinkel des Kondensators zukommt.

Eine eingehende Erklärung dieser Tatsache würde leider den Rahmen des hier Zulässigen überschreiten, doch kann kurz folgendes gesagt werden: Jeder Empfänger, der auch für Lang- und Kurzwellen geeignet ist, besitzt eine Vorrichtung zum „Umschalten“ auf „lang“, bzw. „kurz“. Was wird bei diesem Umschalten bewerkstelligt? Es wird zu den vorhandenen Drehkondensatoren eine Langwelle, bzw. Kurzwellenspule eingeschaltet. Die Langwellenspule hat viele Drahtwindungen, die Kurzwellenspule sehr wenige und dazwischen liegt die Normalwellenspule. Warum ist für jeden Wellenbereich eine eigene Spule notwendig? Warum kann nicht eine einzige Spule genügen? Die Erfahrung zeigt, daß eine Spule nicht für alle Wellen gleich gut durchlässig ist. Wir wissen, daß einer kürzeren Welle eine höhere Schwingungszahl entspricht. Je rascher ein Wechselstrom „schwimmt“, desto mehr Widerstand setzt ihm eine Spule mit einer gewissen Anzahl von Drahtwindungen entgegen. Diesen Widerstand nennt man Selbstinduktionswiderstand. Würde man für Kurzwellen mit der außerordentlich hohen Schwingungszahl dieselbe Spule nehmen wie für Langwellen mit kleiner Schwingungszahl, so wäre eine Abstimmung unmöglich, weil der induktive Widerstand der vielen Windungen für die Kurzwellen viel zu groß wäre. Diese Abhängigkeit des induktiven Widerstandes von der Windungszahl und der Schwingungszahl oder Frequenz nennt man Frequenzabhängigkeit. Nun ist aber auch der Kondensator frequenzabhängig, aber genau umgekehrt wie die Spule. Auch der Kondensator setzt dem Durchgang einer Wechselstromwindung einen Widerstand entgegen, den man kapazitiven Widerstand nennt, aber während hohe Frequenzen durch eine Spule schwerer durchschwingen, finden sie beim Kondensator einen um so geringeren Widerstand, je höher ihre Frequenz ist. Das Zusammenwirken des Kondensators und der Spule im elektrischen Schwingungskreis mit ihren ergänzenden Frequenzabhängigkeiten führt zur Erklärung des scheinbaren Widerspruches Ihrer Frage, die sich einwandfrei nur durch mathematische Ableitung erklären läßt.

Europa im Radio.

Sonntag, 25. November. Breslau, 20 Uhr: „Die endlose Straße“ Ein Frontstück. — Brauns, 17.55 Uhr: Deutsche Volkslieder. — Budapest, 21.40 Uhr: Violinkonzert. 22.25 Uhr: Zigeunerkapelle. 23 Uhr: Opernorchester. — Bukarest, 20 Uhr: Requiem von Mozart. 21.05 Uhr: Fankorchester. 22.20 Uhr: Unterhaltungsmusik. — Deutschlandssender, 19.40 Uhr: Paul Wegener liest. 20 Uhr: Ein deutsches Requiem von Brahms; Das Schicksalslied. — Frankfurt, 20.05 Uhr: Volkskonzert. 21.50 Uhr: Reichsaudung: Lied. — Leipzig, 19.30 Uhr: Die unterirdische Stimme. 20.30 Uhr: Meisterkonzert. — Mährische Ostrau, 17.55 Uhr: Bunter Abend. — München, 20.10 Uhr: Wagner-Konzert. — Prag, 17.55 Uhr: „Die deutschen Kleinstädter“. Lustspiel von Kotzebue. — 19.20 Uhr: Militärlasplakapelle. 22.30 Uhr: Salonorchester. — St. Petersburg, 23.30 Uhr: „Die Hand der Jeremie“, ein Märchen von Mäcke. — Toulouse, 20.15 Uhr: Verschiedene Soli. 20.45 Uhr: Volksmusik. 21.30 Uhr: Orchestermusik. 22.30 Uhr: Militärmusik. — Zürich, 18.30 Uhr: Schweizer Autoren. 19.05 Uhr: „Die Welt im Lied“. 20 Uhr: Abendmusik aus einer Kirche. 21.25 Uhr: „Das verkaufte Leben“, ein Spiel von Tode.

Montag, 26. November. Berlin, 20.50 Uhr: Zur Unterhaltung. 23.30 Uhr: Geschichten und Gedichte. Kleine Musikstücke. — Breslau, 19.30 Uhr: Ringelreim im Hinterhof. Hörbild. — 20.10 Uhr: Volkstümliches Abendkonzert. 22.30 Uhr: Mozart: Klavierkonzert. — Brauns, 17.45 Uhr: Dichtung und Dichter der Berge. — Malerfahrt durch unbekanntes Jugoslawien. — Budapest, 19.40 Uhr: Konzert der Philharmonischen Gesellschaft. 22 Uhr: Zigeunermusik. — Deutschlandssender, 20.15 Uhr: Flinker Finger. Anatomische Zauberei. 20.45 Uhr: Schumann-Konzert. — Frankfurt, 20.30 Uhr: Musik und Goethe. 21.10 Uhr: Die Marceller Saarverhandlungen. Ein Hörspiel über die Vorgänge, die zur Lostrennung des Saargebietes führten. 22.30 Uhr: Liederstunde 20.10 Uhr: Doppelkonzert: Rundfunkorchester und Tanzkapelle. — Leipzig, 20.10 Uhr: Humor. Scherz und Laune. 22.20 Uhr: Konzert des Herrn Kapellmeisters Mozart gegeben auf seiner letzten Reise ins Gewandhaus zu Leipzig. 22.30 Uhr: Zur Unterhaltung. — Mailand, 20.45 Uhr: Wunschkonzert. 21 Uhr: Kammermusik. — München, 20.10 Uhr: Fankonzert. 23 Uhr: Tanzfunk. — Stuttgart, 19 Uhr: „Astrologie liegt nie“. Hörspiel mit Musik. 20.30 Uhr: Zum 1000. Geburtstag des persischen Dichters Ferdusi. Fasten und Sobras. Eine Fankballade nach Ferdusi von Erb. — Toulouse, 20.15 Uhr: Operarien. 20.15 und 22.30 Uhr: Salonmusik. 23.30 Uhr: Szenen aus Meyerbeers „Die Afrikaner“. — Zürich, 20 Uhr: Orchesterkonzert. 21.20 Uhr: Operettenstunde.

Dienstag, 27. November. Berlin, 20.10 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Szenen aus „Minnas von Barheim“ (Lesing). „Die Hermannschlacht“ (Kleist). „Rebell in England“ (Schubert). 21.30 Uhr: Volkslieder und Schaurzen. 22.20 Uhr: Mozartkonzert. — Breslau, 20.10 Uhr: Ein Walzer muß es sein. 22.35 Uhr: Tanzmusik. — Budapest, 22.30 Uhr: Klavierkonzert. 23.25 Uhr: Leichte Musik. — Deutschlandssender, 20.15 Uhr: Olla Kamelen. — beliebige Kapellen. 21 Uhr: „Zwischen Himmel und Erde“, Hörspiel. — Frankfurt, 20.10 Uhr: Kleines Kabarett. 22.25 Uhr: Land der Nibelungen. 23 Uhr: Polnische Musik.

Eine Innsbrucker Kassenchränkerbande vor Gericht.

Innsbruck, 23. November.

In der Zeit vom Sommer 1933 bis zum Februar 1934 ereignete sich in Tirol eine Reihe schwerer Kasseneinbrüche, deren Begleitumstände und Spuren auf die berufsmäßige Arbeit gewiegter Geldschrankknacker hinwiesen. Die Schadenssummen gingen bereits in die Tausende von Schillingen, doch gelang es trotz den unermüdlichen und sorgfältigen Nachforschungen der Kriminalpolizei lange Zeit nicht, der Täter habhaft zu werden. Ein Umstand, der ebenfalls darauf hindeutete, daß man es nicht mit Dilettanten, sondern mit ganz ausgefuchten schweren Jungens zu tun hatte, war der, daß stets nur da eingebrochen wurde, wo mit Sicherheit mit großer Beute gerechnet werden konnte, und fast immer nur dann, wenn ausgerechnet in dieser Nacht die Kasse voll war. So dürften noch in guter Erinnerung die verwegenen Einbrüche in das Büro der Expeditionsfirma Unterberger in der Maria-Theresien-Straße, ins Innsbrucker Geallamt mit 40.000 S Beute, im Innsbrucker Bahnhofgebäude, in das Postamt Kundl mit fast 16.000 Schilling usw. sein.

Wie schon so oft, verhalf schließlich der Zufall der Polizei auf die richtige Spur. Eines Tages war auch bei der Firma Dr. n n e r und S t a n g e r in Innsbruck eingebrochen worden. Kurz darauf kam ein Schmiedemeister aus F u l p m e s geschäftshalber zu dieser Firma. Man erzählte ihm vom Einbruch, zeigte ihm die aufgebrochene Kasse und besprach auch die Werkzeuge, die die Diebe dabei vermutlich verwendet hatten. Da fiel dem Schmied ein, daß ihn vor längerer Zeit in Fulpmes ein Mann besucht hatte, der sich als „Baumeister Griehner“ vorstellte und ihn bat, er möge ihm einen sogenannten „Reißer“ herstellen, ein Stahlwerkzeug, das er angeblich zum Aufreißen von alten Blechplatten benötige. Der Schmied ging sofort zur Kriminalpolizei und gab eine genaue Personbeschreibung dieses Mannes. Auf Grund seiner Angaben konnte die Polizei den angeblichen „Baumeister Griehner“ ausfindig machen, der in Wirklichkeit der bekannte Kassenschränker und arbeitslose 37jährige Kellner Simon M a r c h war.

March, der nach einer eben verbüßten elfmonatigen Kerkerstrafe im Sommer 1932 wieder in Innsbruck aufgetaucht war und ständig über viel Geld zu verfügen schien, war der Polizei schon verdächtig erschienen; da er sich aber, wie die Nachforschungen ergaben, ausschließlich für Schmuggel interessierte, konnte man seine Geldquellen doch nicht ohneweiters mit den Einbrüchen in Zusammenhang bringen. Durch die einseitige Befragung des „Reißers“ war er ziemlich überführt, seinen gewohnten „Beruf“ in Innsbruck ausgeübt zu haben. Er gestand auch einen Fall nach dem anderen ein. Damit kam man auch auf die Spur seiner Helfershelfer und konnte bald die ganze siebentöpfige Bande dingfest machen. Ein Teil der Großeinbrüche, darunter der im Innsbrucker Gefällsamt, blieb allerdings auch weiterhin unaufgeklärt, da es nicht gelang, auch in diesen Fällen der Bande die Täterschaft nachzuweisen. Immerhin ist die Anzahl der nachgewiesenen Einbrüche und vor allem die Höhe der dabei erzielten Beute ganz beträchtlich.

Gestern standen nun die sieben Mitglieder der Bande, Simon March, der 35jährige berufslose Alberto Sobtschinski aus Triest, der 29jährige Partettischler Adolf Griehner und dessen 24jährige Frau Hilde aus Innsbruck, die 33jährige Kaffierin Margarete Fischer, der 30jährige Hilfsarbeiter Karl Schenk und dessen 27jährige Frau Elisabeth vor dem Richter. March, Sobtschinski, Griehner und die Fischer wurden aus der Haft vorgeführt, die anderen Angeklagten befanden sich auf freiem Fuß. Alle sieben waren tadellos und sauber gekleidet, was wohl mit ihrem bisherigen einkommlichen Beruf zusammenhängt.

Die Anklage.

Der Anklageschrift entnehmen wir folgendes:

Simon March und Albert Sobtschinski sind wegen schwerer Einbruchsdiebstähle bereits mehrmals bestraft. March kam im Mai 1933 nach Verbüßung einer mehrmonatigen Kerkerstrafe nach Innsbruck und bezog hier gemeinsamen Haushalt mit seiner Geliebten Margarete Fischer. In der Wohnung der Eheleute Adolf und Hilde Griehner lernte March dann Albert Sobtschinski kennen. March und Sobtschinski verübten zusammen in der Nacht zum 9. September 1933 in Hall einen Einbruch zum Schaden der Firma Silvio J u b, bei der sie nach Erbrechen der Wertheimkasse Bargeld im Betrage von 4933,80 S erbeuteten. In der Nacht zum 11. Oktober 1933 begingen sie einen Einbruch in das Stationsgebäude am Südtirolerplatz, wo ihnen wieder eine Geldsumme von über 1000 S in die Hände fiel. Eine Enttäufung brachte der in der Nacht zum 28. Oktober 1933 verübte Einbruch in die Amtsräume der Finanzlandesdirektion in Innsbruck, bei dem sie sich eine große Beute erhofften, jedoch nur 100 S vorfanden. Dagegen erwies sich der in der Nacht zum 31. Oktober 1933 verübte Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Unterberger und Co. ertragreicher. Es fiel ihnen ein Geldbetrag von 5789,85 in Schillingen und in ausländischen Wäluen 3600 Lire, 100 Mark, 11 Dollar, 27 Schweizer Franken, ferner 130 Goldtröten, 25 Goldschillinge und außer einer Altentafel noch eine goldene Damenarmbanduhr im Werte von 200 S zur Beute.

In der Nacht zum 18. Februar 1934 fand dann ein Einbruchversuch in das Steueramt in Rißbüchel statt, wobei sie den Betrag von 17.482,85 S erbeutet hätten, wenn diese Tat — wegen teilweisen Versagens der Einbruchswerkzeuge und eines plötzlichen Blutsturzes Sobtschinskis — nicht beim Versuch geblieben wäre.

Simon March verübte ferner in der Nacht zum 24. August 1933 in Gesellschaft eines gewissen, derzeit noch flüchtigen Franz Gärtl einen Einbruch in die Sagenapotheke des Adolf Breuer, wobei sie aber ihre Beute, eine Kasse mit 900 S, beim Herannahen eines Polizisten auf der Straße in Stich lassen mußten. Beim Einbruch in das Postamt Kundl am 30. Dezember 1933 stahlen sie aus einer Wertheimkasse den bedeutenden Betrag von 15.984,65 S. Albert Sobtschinski verübte allein am 28. August 1933 einen Einbruch ins Geschäft der Firma Frohnweiler in Innsbruck, zu deren Schaden er den Geldbetrag von 1075 S und einen Photoapparat im Werte von 200 S stahl. March und Sobtschinski fanden bei den Eheleuten Adolf und Hilde Griehner ständigen Unterschlupf, es wurde auch in deren Gesellschaft wenigstens ein Teil der durchgeführten Einbrüche vorher besprochen und vereinbart. Adolf und Hilde Griehner haben sich in mehreren Fällen der Mitschuld an diesen Einbruchsdiebstählen schuldig gemacht.

Den Beschuldigten Albert Sobtschinski, Hilde Griehner, Margarete Fischer, Karl und Elisabeth Schenk liegt das Verbrechen der Diebstahlssteuerverweigerung zur Last. Sie erhielten nämlich aus der von den Tätern jeweilig gemachten Beute Geldbeträge. Allen diesen Beschuldigten war dabei bekannt, daß diese Sachen gestohlen waren. Der Hilde Griehner liegt noch das Verbrechen der Mitschuld an Verbrechen der Verbreitung der Leibesfrucht zur Last, weil sie einer Freundin die Adresse einer berüchtigten „Engelmacherin“ empfohlen hat.

Die Verhandlung

brachte manch hitzere Einzelheit an der Tätigkeit der Bande und ihrem Verkehr untereinander.

Vorsitzender zu March: Haben Sie Ihr „Handwerk“ bei Ihrem letzten Aufenthalt in Suben gelernt?

Angeklagter: Theoretisch, ja! Wir haben dort von nichts anderem gesprochen.

March, wie auch Sobtschinski waren voll geständig, zeigten aber weder Reue über die begangenen Verbrechen, noch Furcht vor der bevorstehenden Strafe. March beging die ersten Einbrüche im Sommer 1933 in Gesellschaft jenes Grätl, der sich

mittlerweile durch Flucht dem Zugriff der Behörde entzogen hat. Zu zweit haben sie zuerst längere Zeit die Gelegenheiten „ausbaldowert“, dann schritten sie, nach genauester Vorbereitung, zur Tat. Manchmal ging es aber trotzdem schief, so beim Einbruch in die Breuer-Apotheke. Sie vergaßen damals ihre Spezialwerkzeuge und konnten daher die Wertheimkasse mit 900 Schilling Inhalt nicht an Ort und Stelle öffnen. Kurz entschlossen hielten sie einen Handwagen, luden die Kasse auf und fuhren davon. Als ihnen aber von weitem ein Postkist begegnete, ließen sie den Wagen samt Kasse auf der Straße stehen und machten sich aus dem Staube.

Die Diebe beschließen sich gegenseitig.

Bech hatten sie auch bei der Finanzlandesdirektion, wo sie nach stundenlanger Arbeit an verschiedenen Kassen nur einen einzigen Hundertschillingsschein vorfanden. Am Steueramt Rißbüchel, wo sie die größte Beute erwarteten, mußten sie glücklicherweise unverrichteter Weise abziehen. Dafür konnten sie mit dem Einbruch im Kundl Postamt sehr zufrieden sein, wo sie über 15.000 Schilling vorfanden. March erzählte, daß hier nur Grätl und er eingebrochen hätten. Sobtschinski habe aber, obwohl er nicht „mitarbeitete“, sein Drittel am Anteil, also 5000 Schilling, erhalten. Schließlich empört erklärte March, daß einige Tage nach der „Gewinnverteilung“ ihm von seinen eigenen 5000 Schilling 3700 Schilling gestohlen wurden. Da nur Sobtschinski das Versteck kannte, kam kein anderer als Dieb in Frage. March nahm ihm diese grobe Verletzung des ersten Gaunergebotes: „Ehrlichkeit unter Dieben!“ äußerst übel. March erzählte entrüstet weiter, daß sich auch Griehner auf die Seite Sobtschinskis schlug und ihm, March, aus Bosheit die Einbruchswerkzeuge stahl und versteckte. Tatsächlich sind jetzt sämtliche Mitglieder der Bande untereinander verfeindet und nehmen sich kein Blatt vor dem Mund, wenn es gilt die Schuld von sich auf den früheren Freund abzuschieben.

Wenn zwei Frauen



jetzt miteinander sprechen, so sprechen sie über das neue Imperial-Rezept, das derzeit bei den Kaufleuten aufliegt. Sie kennen es doch gewiß auch schon, gnädige Frau?

Imperial - allmoral!

Die Ehepaare Griehner und Schenk bestritten die ihnen in der Anklage zur Last gelegte Mitschuld an den Einbrüchen und behaupteten insbesondere, nicht gewußt zu haben, woher die ihnen von March und Sobtschinski übergebenen Geldbeträge stammten. Diese Verantwortung steht aber mit ihren eigenen Angaben in der Voruntersuchung und mit den diesbezüglichen Angaben Marchs und Sobtschinskis in Widerspruch.

Sobtschinski, der ein schwer verständliches Kauderwelsch von Deutsch und Italienisch spricht, war der „Technische Leiter“ des frechen Einbruches bei der Firma Unterberger. Mit einem gewissen Stolz erzählte er, daß ihm kein Türschloß widerstehen könne. So habe er auch damals am Mitternacht in ein paar Sekunden mit einem Dietrich die Haustüre geöffnet, so daß dem vor dem gegenüberliegenden Landhaus patrouillierenden Posten gar nichts auffiel.

March erzählte, daß er absichtlich so getan habe, als beschäftige er sich jetzt ausschließlich mit Schmuggel, um der Polizei „die Augen auszuwischen“. Er habe sich diese „Tarnung“ einen hübschen Bahen Geld kosten lassen.

Staatsanwalt Dr. M o f e r betonte in seinem Strafantrag, daß die Strafe bei den meisten Angeklagten keinen Besserungszweck mehr erfüllen werde, man könne sie nur möglichst lang daran hindern, ihre Tätigkeit wiederaufzunehmen.

Nach den Schlussworten der Verteidiger Dr. Walter R a g e l e (Simon March), Dr. M u r r (Sobtschinski), Dr. P e s e n d o r f e r (Ehepaar Griehner, Margarete Fischer), Dr. S c h i e b ä c h (Ehepaar Schenk) zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Um sieben Uhr abends verkündete der Vorsitzende das Urteil: die Angeklagten sind schuldig im Sinne der Anklage und werden wie folgt verurteilt: Simon March zu sieben Jahren, Alberto Sobtschinski zu sieben Jahren, Adolf Griehner zu achtzehn Monaten, Hilde Griehner zu vier einhalb Monaten, Margarete Fischer zu zehn Monaten, Margarete Schenk zu drei Monaten Arrest, letztere zwei bedingt auf drei Jahre.

Das Wildererdrama in der Ketschsau.

Innsbruck, 23. November.

Vor einem Schöffensenat unter Vorsitz des VGR. Dr. H o h e n e l t e n e r r ö l l e gestern der letzte Akt einer erschütternden Wilderertragödie ab, die ein Todesopfer erforderte und den Schuldigen, als furchtbare Sühne, des Augenlichts beraubte. Angeklagt war der 29jährige Georg Lang aus Kirchbühl wegen Totschlages, Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit und des versuchten Wildererschusses.

Die Anklage.

Ueber die Geschichte der Tat entnehmen wir der Anklage folgendes: Am 27. August 1934 begab sich der 54jährige Jagdaufseher Thomas Prater in der Ketschsau, Gemeinde Hopfgarten-Land, mit seinem Jagdherrn, dem französischen Bankier Robert Darblay, auf die Jagd ins Riedler beim sogenannten Dürnberrghochstand. Nach 12 Uhr mittags beobachteten sie, daß Gamsen flüchtig wurden und sahen durch ihre Ferngläser, einen Mann — es war der Beschuldigte Georg Lang — mit einem Gewehre in der Hand pirschen. Jagdaufseher Prater verah sich mit dem Gewehr seines Jagdherrn und machte sich auf, den Wilderer zu stellen. Lang schoß auf ein Gams, die er fehlte und erlegte dann eine Gamsgeiß, auf die er drei Schüsse abgegeben hatte. Er schleppt die Gamsgeiß gegen den Felsbachgraben und nahm, als ihm der Jäger Prater vom feillichen Hange über den Graben her urief, stehen zu bleiben, hinter einem Felsblock des Grabens Deckung. Prater gab auf den Felsblock zwei Schüsse ab, in der offensibaren Absicht, den Wilderer zu veranlassen, sich zu ergeben. Nun brachte Lang sein Gewehr auf den Jäger in Anschlag und gab einen Schuß ab, während der Jäger, der dies im letzten Moment beobachtet haben dürfte, gleichzeitig einen dritten Schuß

gegen den Wilderer abfeuerte. Die Luftentfernung zwischen den beiden betrug dabei gegen 20 Meter. Prater wurde von der Kugel des Beschuldigten, der als guter Schütze bekannt ist, an der Stirne oberhalb des linken Auges getroffen. Die Kugel drang durch das Gehirn bis zum Hinterhaupt vor und führte den sofortigen Tod des Jägers herbei, der über den Hang gegen den Bach hinunterstürzte und dabei noch mehrfache Schädelfrakturen erlitt. Lang wurde seinerseits durch die Splitterwirkung des letzten Schusses des Jägers im Gesicht und an der linken Hand schwer verletzt und blieb unweit des Tatortes liegen, von wo er dann jutal gebracht wurde.

Die Rechtfertigung des Angeklagten.

Der Beschuldigte, der wegen Diebstahls zweimal, zuletzt im Jahre 1931, bestraft ist, gibt zu, daß er sich früh morgens am 27. August mit dem Beerensammler Alois R i r c h m a i r, seinerseits um zu wildern, in den kurzen Grund begab, und dort um die Mittagszeit eine Gamsgeiß erlegte. Er gesteht, daß er, nachdem er sich vor dem verfolgten Jäger, den er als solchen erkannt hatte, hinter dem Felsblock im Felsbachgraben verborgen hatte, das Gewehr auf den Jäger anlegte und auf ihn schoß. Angeblich aber nur in der Absicht, ihn zu erschrecken und zu veranlassen, sich zu entfernen. Bei der gerichtlichen Vernehmung behauptete Lang, er habe das Gewehr auf den Jäger angeschlagen gehalten, um ihm, falls dieser auf ihn schießen würde, in den Fuß zu schießen. Ohne zu wissen, habe er das Gewehr ungefähr in der Richtung zum Jäger im Anschlag aufgelegt gelassen, den Finger am Zügel. Als der Jäger den zweiten Schuß auf ihn abgab, habe er, eigentlich ohne abdrücken zu wollen, unwillkürlich gleichfalls einen Schuß abgegeben. Bei dieser Rechtfertigung, mit der er seine Tat zu beschönigen trachtet, gibt er aber doch zu, daß er den Jäger allenfalls in die Füße treffen wollte.

Offenbar zielte der Beschuldigte in der Absicht, sich dadurch der Verfolgung und Stelligmachung durch den im Dienst stehenden Aufsjächsjäger zu entziehen und den Jäger wenigstens wehrlos zu machen, auf diesen, schoß und führte dadurch dessen Tod herbei. Lang hat sich daher wegen Verbrechens des Totschlages, verbunden mit jenen der öffentlichen Gewalttätigkeit und des versuchten Wildererschusses zu verantworten.

Das Verhör.

Lang, der, wie bereits berichtet, durch die schweren Splitterverletzungen das Augenlicht verloren hat, mußte von der Justizwache in den Saal und zur Anklagebank geführt werden. Er ist übermittelgroß, dunkelhaarig, ein kräftiger sauberer Bursch, um so jammervoller berühren die hilflosen Geisten seiner Blindheit. Auf die Fragen des Vorsitzenden gab er ruhig und überlegt Antwort. Den Hergang der Tat erzählte er, wie in der Anklage beschrieben und blieb bei seiner ersten Verantwortung. Er betonte nochmals, daß er nicht in der Absicht, den Jäger zu verletzen oder gar zu töten, auf ihn geschossen habe. Der Jäger habe von Anfang an das Gewehr in Anschlag gehalten und da habe er sich gedacht: „Wenn du allemal ang'schlagen hast, dann schlag ich auch an.“ Und nachdem der zweite Schuß des Jägers gefallen war, habe auch er, ohne eigentlich recht zu wollen oder zu zielen, abgedrückt. Im gleichen Moment verspürte er selbst einen Schlag, wurde zu Boden gerissen und konnte von diesem Augenblick an nichts mehr sehen. Er schleppte sich dann zu einem Stein, wickelte sich in seinen Mantel ein und wartete, bis Leute kämen, um ihn zu holen.

Der letzte Schuß Praters hatte durch das Ausprallen auf den Felsblock einen Hagel von Steinsplittern in das Gesicht des Wilderers gefügt und ihm Daumen und Zeigefinger der linken Hand glatt weggerissen. Durch die furchtbaren Splitterverletzungen wurden die beiden Augäpfel zerstört.

Auf die Frage, ob er nicht die Aufforderung des Jägers, sich zu ergeben, gehört habe, sagte Lang, dies sei wegen des lauten Rauschens des hinter dem Felsblock stehenden Baches nicht möglich gewesen. Prater scheint die Aufforderung jedoch sehr laut gerufen zu haben, da sie der weit von ihnen entfernte Jagdbesitzer Robert Darblay deutlich gehört hat. Lang wird übereinstimmend von allen, die ihn kennen, als vorzüglicher Schütze bezeichnet, der auf 20 Meter jedes Groschenstück trifft.

Staatsanwalt Dr. R n ö p p l e r wies in seinen Schlussausführungen darauf hin, daß der Angeklagte, auch wenn er die Aufforderung Praters, sich zu ergeben, nicht gehört hat, die Absicht des Jägers, ihn stellen zu machen, erkennen mußte. Dieser Stelligmachung wollte sich Lang eben entziehen und handelte dabei mit einer so ausgesprochenen Verleugungsabsicht, daß sie schon hart an Mordabsicht grenzt. Letztere ist aber doch nicht so eindeutig zu erkennen, daß man ihn wegen Mordes anklagen könnte. Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung Langs im Sinne der Anklage und schloß mit den Worten: Wir sehen in dem Beschuldigten einen Mann, der sich durch seine unfelge Tat das Leben in einen ewigen finsternen Kerker verwandelt hat. Wir können ihm unser Mitleid nicht verjagen, aber wir müssen auch auf die Witwe schauen, die mit ihren zwei unmündigen Kindern hilflos und verlassen in der Welt steht.

Fünf Jahre schwerer Kerker.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. P e s e n d o r f e r erklärte, daß man auch das Verhalten des Jägers einer Kritik unterziehen müsse, der den ersten Schuß auf Lang abgab, bevor dieser noch recht in Deckung war. Die Ausfregung des Wilderers, der in diesem Augenblick erkannte, daß es um Haut und Leben ging, da der Jäger nicht viel Federlebens machte, sei begreiflich. Wenn Lang schon nicht unter unabwehrlichem Zwang gehandelt habe, dann sei er zu mindestens aus Selbsthaltungstrieb unter einem Druck gestanden, der dem unabwehrlichen Zwang sehr ähnlich sei. Unter Hinweis auf die harte Strafe Gottes, die den Angeklagten schon getroffen habe, bat der Verteidiger um die mildeste Bestrafung, die möglich sei. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende: der Angeklagte Lang ist schuldig im Sinne der Anklage und wird zum schweren Kerker in der Dauer von fünf Jahren verurteilt. Lang nahm nach einigem Ueberlegen das Urteil an.

Internationaler Rauschgifthandel in Wien.

Der Wiener Polizei ist es geglückt, drei Angehörige einer Rauschgiftändlerbande zu verhaften, die seit vielen Jahren ihre Geschäfte zwischen dem Orient, Wien und Amerika abwickelt und auch vor Betrug an ihren Spießgesellen nicht zurückschreckt; selbst zwei Menschenleben scheinen auf das Schuldkonto der Schmugglerinternationalen, deren Wiener Agenten nunmehr hinter Schloß und Riegel sitzen, zu fallen.

Seit 1928 treibt diese Bande ihr Unwesen. Damals hatte ein Wiener Pelzhändler gemeinsam mit einem Apotheker 120 Kilogramm Heroin, die von dem französischen „Rauschgiftkönig“ Josef K a s k i n stammten, nach Newyork geschmuggelt. Der Pelzhändler, der daran mit 30 Kilogramm interessiert war, die er in Wien mit 35.000 bezahlt hatte, war der Sendung vorausgefahren, doch erhielt er die Ware nicht ausgefolgt; seinen Teil hatte vielmehr der amerikanische Rauschgiftschmuggler Sam B e r n s t e i n erhalten, während der Rest einer zweiten Interessentengruppe übergeben wurde, die aus Hermann B l a u a u g und Simon L a m m, beide in Polen geboren und nach Wien zuständig, bestanden. Der aus Wien gefommene Sendbote dieser zweiten Gruppe wurde am 16. August 1928 in seinem Zimmer im Hotel „Zentral“ in Newyork mit durchschnitterter Kehle tot aufgefunden.

den. Fünf Jahre später wurde der Apotheker in Holland tödlich vergiftet auf der Straße gefunden.

Im Jahre 1930 waren in Wien und in Kairo Raufgüthändler verurteilt worden, die zur Bande Blauaug-Lamm gehörten, und zwei Jahre später fiel der Wiener Polizei ebenfalls ein Neu-Wiener namens Hirsch Klempner in die Hände.

Tagesneuigkeiten

Klassenlotterie.

Wien, 22. Nov. Bei der am 20. und 22. November 1934 erfolgten Ziehung der 32. österreichischen Klassenlotterie gewann das Los Nr. 55.362 30.000 Schilling.

Das „kaum genügend“ kommt wieder.

Wien, 23. Nov. Derzeit werden Besprechungen der zuständigen Stellen über die Wiedereinführung der alten Leistungswertung an den Schulen geführt.

Kinderpiel mit tödlichem Ausgang.

Prag, 23. Nov. In dem Dorfe Kaaden spielte die 13jährige Schülerin Theresie Kilian mit ihrem vierjährigen Bruder „Jäger und Hase“.

Mit dem Rasiermesser die Kehle durchschneiden.

Budapest, 23. Nov. Im Laufe des Mittwoch wurde ein Abschiedsbrief des 43jährigen Advokaten Madar Bcrsi aufgefunden, der sich in der Nacht vorher mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hat.

800 Militärfahräder verbrannt.

Bern, 23. Nov. In einem neben den eidgenössischen Zeughäusern in Bern gelegenen Schuppen brach heute Feuer aus, durch das rund 800 der Militärverwaltung gehörende gebrauchte Fahrräder und einige tausend ältere Exerzieruniformen teils vernichtet, teils schwer beschädigt wurden.

Mord aus Stellenneid.

Chemnitz, 23. Nov. Beim Bahnhof Wittgensdorf wurde der Heilpraktiker Oskar Heidevogel aus Chemnitz ermordet aufgefunden. Als Mörder konnte der 34 Jahre alte Kurt Erich Böhrer festgestellt werden.

Ein polnischer Methusalem.

Warschau, 23. Nov. Wie aus Lüd gemeldet wird, ist in einem wohnynischen Dorf ein 120jähriger Bauer namens Basil Kocuba gestorben.

Zwei Millionen falsche Dollar.

Newyork, 23. Nov. Kriminalbeamte der Bundespolizei haben eine der größten Notenfälscherbanden, die seit Jahren in den Vereinigten Staaten arbeitet, in mehreren Stadtteilen Newyorks festgenommen.

* Brasilianischer Kaffee für notleidende Oesterreicher. Der österreichische Frauennotdienst hat sich an die brasilianische Regierung mit der Bitte gewendet, von den Kaffeemengen, die als unanbringlich der Verbrennung zugeführt werden sollen, einen Teil dem österreichischen Frauennotdienst zur Verteilung an jene armen Schicksaligen des Frauennotdienstes zuzulassen.

Lobesfälle.

In Innsbruck starben: Kotsburga Hoge, geb. Gruber, Pflingling, im 55., Franz Bliehm, Pflingling, im 62. Lebensjahre.

In Schwarz Franziskanerpater Eberhard Aichinger im 45. Lebensjahre. Der Verstorbenen hat den Weltkrieg als Feldkurat mitgemacht und geriet beim Zusammenbruch in italienische Gefangenschaft.

In Stumm Frä. Kolina Eberharter, 70 Jahre alt. In Radfeld Frau Maria Proffer, Klementbäuerin, im Alter von 56 Jahren.

In Kirchberg Frau Meta Langer aus Wien. In Raxereith Franz Wilhelm, Tellerbauer, im Alter von 39 Jahren.

In Grins bei Lander Nikolaus Köbl im 59. Lebensjahre. Er war langjähriger Gemeinderat, Obmann der Bauernbundsgruppe, der Viehzuchtgenossenschaft, des Viehverversicherungsvereines und langjähriges Mitglied der Musikkapelle.

In Meran Hans Kurzmann, Konditoreinhaber, im 54. Lebensjahre. Geboren in Aschach bei Steyr, war er elf Jahre als kaufmännischer Leiter der Druckerei „Steyrer Zeitung“ tätig.

In Salzburg Frau Marie Dirnhofner im 70., und Bäckerbäuerinwitwe Fanny Schmitzberger aus Lochen im 32. Lebensjahre.

In Wien Hofrat i. R. Jakob Ritter von Mikuli, die Gattin des langjährigen Vorstandes des Opernballettes Professor Godlewski, Ludmilla Godlewski, der Amtsrat i. R. der Bundespolizeidirektion Karl Tuppy und der Professor an der Hochschule für Welthandel Hofrat Josef Grunzel im 69. Lebensjahre.

Philipp Berthelot †.

Paris, 23. Nov. Volschaster und ehemaliger Sekretär des Außenministeriums, Philipp Berthelot, ist gestorben.

Berthelot wurde als Sohn des berühmten Chemikers in Sevres geboren, trat 1887 in den diplomatischen Dienst und wurde während des Krieges Leiter der politischen Angelegenheiten im französischen Außenministerium.

Wetterberichte.

Innsbruck, 23. Nov., halb 8 Uhr früh: Klar, starker Morgenrost, Reif.

München, 22. Nov. Der Hochdruck beherrscht noch die Wetterlage über Mitteleuropa, wenn auch eine leichte Einwirkung eines über Nordskandinavien liegenden Tiefs bis an die deutschen Mittelgebirge festzustellen ist.

Wien, 23. Nov. Das Wetter war gestern in Oesterreich vorwiegend wolkenlos, die Morgentemperaturen lagen fast überall unter 0 Grad, Lamsweg hatte -10 Grad, Wien -1 Grad.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 22. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 718.9 Millimeter, Temperatur 3.6 Grad, Feuchtigkeit 60 Prozent, Wind 0 1, Bewölkung 0.

Am 22. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 720.1 Millimeter, Temperatur -2.1 Grad, Feuchtigkeit 84 Prozent, Wind 0, Bewölkung 0, höchste Temperatur 3.6 Grad.

Am 23. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 719.6 Millimeter, Temperatur -5.0 Grad, Feuchtigkeit 93 Prozent, Wind 0, Bewölkung 0, niedrigste Temperatur -5.0 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar, 2300 Meter Seehöhe. Am 23. d. M., 7.30 Uhr früh: Barometerstand 582.3 Millimeter, beständig, Temperatur -2.9 Grad, Feuchtigkeit 21 Prozent, wolkenlos, windstill, Fernsicht sehr gut.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 23. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 597 Millimeter, Tem-

peratur -1.7 Grad, Feuchtigkeit 20 Prozent, wolkenlos, windstill, Fernsicht sehr gut.

Wetterbericht der Pfänderbahn.

Bergstation (1060 Meter Seehöhe), am 22. d. M., Temperatur 0 Grad, Sonne, leichter Ostwind, Fernsicht ins Gebirge gut, in den Niederungen Nebel.

Starke Bora in Triest.

Triest, 23. Nov. Hier herrscht seit Mittwoch starke Bora mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 60 Kilometer.

Tirol und Norarberg

Frau Alwine Dollfuß ist, von Meran kommend, wo sie mit ihren Kindern zu längerem Aufenthalte weilte, Donnerstag nachmittags in Innsbruck eingetroffen und im Hotel „Kreid“ abgefliegen.

Eine Erklärung. Die „J. Z.“ veröffentlicht folgende Feststellung: „Von authentischer Stelle werden wir ersucht, festzustellen, daß Herr Bundeskanzler Dr. von Schuschnigg in keinerlei Beziehungen zur „Berg-Isel-Wacht“ steht und jeden Zusammenhang mit ihr ablehnt.

Die gewerblichen Angestellten und der Gewerkschaftsbund. Die Ortsstelle Innsbruck der Gewerkschaft gewerblicher Angestellter hat, nachdem bereits für die Angestellten im Bau-, Hotel- und graphischen Gewerbe eigene Fachgruppenversammlungen stattgefunden haben, in denen jeweils die Fachgruppenleitungen bestellt wurden, die für den weiteren Aufbau der Standesorganisation zu sorgen haben, für Freitag, den 23. November, abends 20 Uhr, im Gebäude der Kammer für Arbeiter und Angestellte alle übrigen in gewerblichen Betrieben tätigen Angestellten zu einer Versammlung eingeladen.

Bestandene Meisterprüfungen. Vor den Meisterprüfungskommissionen des Tiroler Gewerkschaftsinstitutes haben im 3. und 4. Quartal 1934 die folgenden Bewerber mit Erfolg die Meisterprüfung abgelegt: Bäcker: Theodor Salzmann, Koblach; Alois Feiersinger, Brizlegg; Josef Rarkschläger, Innsbruck; Edi Schleichleitner, Innsbruck (mit Diplom); Alfons Plattner, Sölling; Rudolf Gattermaier, Innsbruck; Josef Bergant, Telfs; Johann Köhl, Innsbruck; Michael Steiner, Wien; Bürstehändler: Josef Stofny, Innsbruck. Buchbinder: Edwin Meister, Lustenau. Damenkleidermacher: Berta Deuretzbacher, Innsbruck; Josefine Trattinig, Innsbruck; Anna Bedevilla, Innsbruck; Hanna Obde, Innsbruck (mit Diplom); Karl Straha, Innsbruck; Julius Schuß, Innsbruck. Fleischerhauer: Josef Zach, Hall; Fritz Volker, Pians; Josef Pleher, Innsbruck (mit Diplom); Franz Reichel, Innsbruck (mit Diplom); Franz Prantl, Wattens; Thomas Gruschütz, Innsbruck; Josef Goller, Innsbruck; Josef Pleher, Rißbüchel. Friseur: Karl Nebel, Innsbruck; Anton Seiber, Innsbruck; Othmar Schach, Innsbruck. Gerber: Alois Arnold, Hall in Tirol. Gold- und Silberarbeiter: Rudolf Leiber, Wien. Herrenkleidermacher: Michael Gruber, Warthosen; Ferdinand Pradl, Zams; Augustin Köfl, Rum; Ernst Schöber, Sölling; Jakob Jerza, Landeck; Arthur Kammerlander, Innsbruck; Hans Koller, Innsbruck; Alois Wackernell, Innsbruck; Julius Schuß, Innsbruck. Konditoren: Gustav Klement, Innsbruck; Franz Schöber, Innsbruck (mit Diplom); Rudolf Hagen, Innsbruck; Josef de Jottis, Sölling; Josef Kostner, Innsbruck; Konrad Böhlinger, Innsbruck. Modistinnen: Jenny Rosenfeld, Innsbruck. Musikinstrumentenmacher: Hans Bady, Innsbruck (mit Diplom). Pfeifenschneider: Karl Lorenz, Innsbruck. Seifenfieder: Dr. Nikolaus Wadersbader, Sölling. Säcker: Gottfried Schweinester, Rißbüchel (mit Diplom). Schmiede: Josef Pichler, Rißbüchel. Spengler: Rainer Gottfried, Wien. Sattler: Alois Köblinger, Innsbruck; Johann Dvorak, Hall. Tapezierer: Johann Dvorak, Hall in Tirol. Tischler: Hans Hörburger, Sölling; Peter Oberhuber, Zams; Hermann Bedevilla, Innsbruck; Hans Troppmair, Wattens (mit Diplom); Alois Clara, Innsbruck. Wagner: Felix Ehl, Hall in Tirol (mit Diplom).

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 25. d. M. (Totensonntag), um halb 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Innsbruck (Rahner), um 11¼ Uhr Kindergottesdienst (Kandel); um 9 Uhr Gottesdienst in Wattens mit Abendmahlsfeier (Puischel); um halb 10 Uhr Gottesdienst in Ruffstein, halb 11 Uhr Kindergottesdienst (Mertens); um halb 10 Uhr in Reutte Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, bei Direktor Vente, Villa Singer (Schaefer); um 3 Uhr in Ehrwald mit Abendmahlsfeier, Pension Wetterstein (Schaefer); um 3 Uhr in Ramsbach-Heinrain (Mertens). — Am Montag, den 26. d. M., abends 8 Uhr Sitzung des Fürsorgeausschusses. Am Dienstag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends, Probe des Kirchenchores im Gemeindeaal. Am Mittwoch, den 28. d. M., um 8 Uhr in der Christuskirche Bibelstunde für Uebergetretene (Schopf). Am Donnerstag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr Nähstunde des Frauenvereines im Gemeindeaal, um 8 Uhr abends kunstgewerblicher Kurs, geleitet von Frä. Marie Pomondra. Amtswoche: Puischel.

Polizeihundeprüfung. Am Sonntag, den 18. d. M., veranstaltete der Tiroler Verein für deutsche Schäferhunde in Innsbruck im Gelände des Flughafens eine Polizeihundeprüfung, bei der sich der Schäferhund „Toll“ (Senn) des Herrn Johann Mariacher und die Vogerhündin „Lisl von Lindenau“ des Herrn Peter Troppacher um die Siegespalme stritten. Da beide Prüflinge in allen Prüfungsteilen, Gehorsamsübungen, Spur- und Annarbeiten, Schußdienst, Meldegängen usw. ganz vorzügliche Leistungen zeigten, wurde ihnen vom Leistungsrichter Doktor Wöllni (Wsam) der Titel eines Polizeihundes zugesprochen. Nach Einbruch der Dunkelheit schloß sich der Tagesprüfung eine Nachtübung an, bei der beide Prüflinge bewiesen, daß sie sich auch in der Dunkelheit durch keinerlei Ueberraschungen scheitern lassen und selbst beim Aufblitzen der Schüsse des einen Ueberfall markierenden Gehilfen nicht tapfer ihren Herrn verteidigten und fest zupackten, während sie harmlosen Wanderern und stillstehenden Gruppen nach kurzer Beobachtung ruhig aus-

dem Wege gingen. Alle Freunde des Dienst- und Schutzhundes sind eingeladen, zu den Monatsversammlungen an jedem ersten Samstag im Monat teilzunehmen, und zwar für Schäferhunde im Hotel „Unlon“, 8 Uhr abends, für Boxerhunde im „Löwenhaus“.

Wieder ein Lebensmüder. Am Donnerstag um halb 3 Uhr früh wurde in der Küche seiner Wohnung am Innrain 31 ein 48-jähriger Mann, der sich mit Leuchtgas vergiften wollte, von seiner Frau aufgefunden. Ursache ist unglückliche Liebe.

Eine Betrüglerin. Vor ungefähr drei Wochen erschien bei Parteien in der Innstraße eine Frau, die sich als Schirmmacherin ausgab und mehrere Schirme zur Reparatur übernahm. Sie versprach, die Schirme in drei bis vier Tagen zurückzubringen. Da die Frau bis heute noch nicht gekommen ist und auch sonst nichts hören ließ, scheint sie es nur darauf abgesehen gehabt zu haben, die Schirme herauszulocken.

Ein unvorsichtiger Schütze. Am Mittwoch gegen halb 3 Uhr nachmittags wurde ein 15-jähriges Lehrlingmädchen auf dem Wiesenweg zwischen der Rudolf-Grünz-Strasse und der Gabelsbergerstraße von einigen Schulbuben angeschossen. Das Geschoss, anscheinend aus einem Flobertgewehr abgeschossen, drang dem Mädchen beim rechten Mundwinkel hinein, blieb in der Wange stecken und mußte auf operativem Wege entfernt werden.

Beim Turnen verletzt. Im Turnsaal einer Schule fiel Donnerstag abends bei einer Übung ein zwölfjähriger Knabe von einer Strickleiter und brach sich den linken Unterarm. Vom Lehrer, der sich des Verletzten annahm, wurde die Dienstbereitschaft der Freiwilligen Rettungsgesellschaft gerufen und diese überführte den Jungen nach Anlegung eines Notverbandes in die chirurgische Klinik.

Ein kräftiger Auftritt. Am Donnerstag abends gerieten in der Fischergasse zwei Männer aneinander; ein 27-jähriger Spengler erhielt einen Fußtritt, den ihm das rechte Schienbein brach. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft legte dem Verletzten einen Schienverband an und lieferte ihn dann in die chirurgische Klinik.

Diebstähle. In Innsbruck wurden in den letzten Tagen entwendet: In der Herzog-Friedrich-Strasse einem Händler aus Stanzach von einem Lastkraftwagen weg ein gut erhaltener Lieberich; aus dem Hausgang Kiefengasse 7 einem Stadtarbeiter eine Holzgugel; aus einem offenen Wagen am Frachtbahnhof ungefähr 400 Kilogramm Saarkohlen. — Der Bundesbahn wurden vom Oberbaurat in Kirchbichl-Kastenstatt drei Rollschienen (6 Meter, 4,92 Meter und 4,85 Meter lang) gestohlen. — In der Nacht zum 21. d. M. wurde dem Hüttenbauer Josef Haselberger in Schwösch ein Jagdgewehr gestohlen. Das Gewehr ist ein Drilling (zwei Schrotläufe und ein Kugellauf), Kaliber 16 und 18 Millimeter, dunkelbrauner Riemen, im Lauf graviert Liqueur-Blyth-Kellach. — In einem Gasthaus in Hopfgarten-Markt wurde einer Kellnerin ein goldener Damenring mit einem weißen Frauenhops entwendet.

Einbrüche. In der Regensburger Hütte im Stubai brach ein Dieb einen Fensterladen auf und stieg dann in die Hütte ein, wo er eine Herrenhose und verschiedene Lebensmittel entwendete. — Im Gasthaus Mariatal, Gemeinde Kramsach, drückte ein Einbrecher die rückwärtige Eingangstür ein, stahl aus einem Kasten einen Photoapparat, ein Brieftäschchen, 15 S Bargeld und einige Zigaretten. — Im Pfarrhaus in Oberlangkampfen wurde eingebrochen und 28 S sowie alte 10- und 20-Seller-Stücke, die in Rollen verpackt waren, im Werte von 17 S gestohlen.

Ein falscher EWZ-Beamter. In Hötting hat sich am 20. d. M. abends ein ungefähr 30- bis 35-jähriger, großer Mann in verdächtiger Weise im Hause Höttingergasse 32 herumgetrieben. Als er sah, daß er beobachtet werde, zog er einen Block aus der Tasche und täuschte vor, als ob er die elektrischen Zähler, die im Hausgang angebracht sind, ablesen würde. Die Hausbewohner meinten tatsächlich, daß er ein Angestellter des EWZ sei. In Wahrheit hat er aber, wie sich später herausgestellt hat, aus einem Schlafzimmer eine silberne Handtasche entwendet.

Einschleibdiebe. Im Josefinum in Volders wurden einem Studenten ein Lederhose, eine Mädeluhr samt Mädelpanzerhülle, ein Herren-Wintermantel, zwei Herrenanzüge und ein Paar Handschuhe entwendet. Als Dieb kommt ein Mann in Betracht, der sich betelnd im Hause herumgetrieben hat. — In Kreith schlich sich ein Dieb in die Küche des Bauernhauses des Franz Koller ein und nahm eine silberne Herrenuhr mit silberner Uhrkette, ein Paar Herrenbergschuhe und ein Paar neue Schafwollsocken mit.

Die Spielbank in Kitzbühel. Die Oesterreichische Casino A.-G. hat mit der Gemeinde Kitzbühel in Tirol ein Vertragsabkommen geschlossen, wonach am 20. Dezember 1934 der Spielbetrieb in Kitzbühel im Großen Kursaal im Roulette, Bakkarat und Chemin de fer eröffnet wird. Es macht sich von Seite des Auslandes bereits großes Interesse bemerkbar und in Kitzbühel sind nach Berichten der Fremdenverkehrs-Kommission bedeutende Anmeldungen für die Winterferien eingelangt.

Der kleine Chor der Innsbrucker Liedertafel in Telfs. Von dort wird uns berichtet: Vor kurzem fand im Gasthaus zur „Post“ in Telfs ein gemütliches Treffen zwischen der bekannten Innsbrucker Sängervereinigung und dem Liederkreis Telfs statt. Der Abend nahm einen so prächtigen Verlauf, daß er uns Telfs noch lange in schönster Erinnerung bleiben wird. Nachdem der Liederkreis seine Gäste mit dem Tiroler Sängermotto begrüßt hatte, folgten abwechselnd Gesangsvorträge beider Gruppen. Unter Chormeister Cajtas vorzüglicher Leitung boten die Innsbrucker Sänger ihr Bestes an Gesangsleistung, so daß jedem Vortrag jubelnder Beifall folgte. Außerdem lernten wir Gasta nicht nur als feinfühligem Chormeister, sondern auch als meisterhaften Jobler kennen und bewunderten, der uns auch mit seinen eigenen Kompositionen überraschte. Nicht unerwähnt dürfen verschiedene heitere Vorträge der Innsbrucker Sänger, insbesondere des Herrn Martinstätter, bleiben. Wir Telfser haben an diesem Abend viel gelernt und hoffen, unsere Innsbrucker Gäste recht bald wieder bei uns begrüßen zu können.

Gemeinsamer Bau. Aus dem Reichtal wird berichtet: In der Fraktion Schleiten im oberen Reichtal, haben sich dieses Jahr sieben Bauern zusammengetan und den finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz aus eigener Kraft und mit starkem Willen eine eigene Sennerei erbaut. Neben ihrer sonstigen Arbeit haben die Lechleitner Bauern zum Großteil in eigener Regie, einen schönen Neubau ausgeführt. Seit dem Frühjahr arbeiten sie daran und nun steht das Haus fertig.

Landessteuersitzung der Vaterländischen Front. Man berichtet uns aus Bregenz: Auf der letzten Sitzung der Landesleitung der Vaterländischen Front wurde mitgeteilt, daß sich in Boralberg bereits 37.500 Mitglieder angemeldet haben. Die Sammlung für das Dollfuß-Denkmal hat bereits einen Betrag von 37.000 S ergeben. Einen breiten Raum nahm die Aussprache über Turn-, Sport- und Jugendfragen ein.

Heimwehinspizierung und Kameradschaftsabend in Hohenems. Man berichtet uns von dort: Unter dem Kommando des Kompagniekommandanten Anton Grotz versammelten sich am Mittwoch abends auf den Plätzen vor der Schule und der Kirche die Heimwehkompanie zur Inspizierung durch den

Landeshauptmann Ing. Winsauer, Sicherheitsdirektor Hofrat Dr. Viktorin und Landeswehrführer Toni Ulmer. Unter Mitwirkung der Bürgermusik und des Männerchores Niederhalle wurde abends im Löwenstube ein Kameradschaftsabend veranstaltet, wobei Landeshauptmann Ing. Winsauer, Sicherheitsdirektor Hofrat Dr. Viktorin und Landeswehrführer Toni Ulmer sprachen. Nach den Ansprachen folgten Vorträge der Bürgermusik und des Männerchores Niederhalle.

Diebsnest ausgehoben. Man berichtet uns aus Lustenau: Im Zuge einer Hausdurchsuchung wegen Schmuggelverdachts wurden in einem Hause mehrere Fahrräder aufgefunden, die in letzter Zeit verschiedenen Leuten gestohlen worden sind. Die Täter sind einige junge Burschen. Die meisten Räder waren derart umgeändert worden, daß sie kaum noch zu erkennen waren.

Lustenauer Gemeindegeld. Man berichtet uns aus Lustenau: Der Gemeindegeld Lustenau bestellte in seiner letzten Sitzung den Gemeindegeldsekretär Alge zum Schriftführer. Weiters wurde eine Zuschrift der in Gründung begriffenen Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Lustenau mit der Bitte um Unterstützung, ferner ein Rundschreiben der Landeshauptmannschaft zur Kenntnis genommen, wonach die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen der Gemeinden an staatsfeindliche Unternehmer zu vermeiden ist. Der Gemeindegeld genehmigte sodann eine vorläufige Geschäftsordnung für den Gemeindegeld und schritt sodann zu den Wahlen für die Unterausschüsse, deren Zahl mit sechs festgesetzt wurde. Es sind dies der Winterhilfeausschuß, der Finanzausschuß, der Straßen- und Trinkwasserausschuß, der land- und forstwirtschaftliche Ausschuss und der Ortschulrat. Sämtliche Vorgelegenen wurden einstimmig gewählt.

Verammlung der Ortsgruppe Dornbirn des österreichischen Gewerbeverbandes. Man berichtet uns aus Dornbirn: Am Montag, den 19. d. M., fand unter dem Vorsitz des Ortsgruppenobmannes Wagnermeister Fuhnegger im Gasthaus zur „Zur“ eine Werberversammlung des österreichischen Gewerbeverbandes statt, wobei Kameradschaftsleiter Hofrat Dr. Viktorin einen ausführlichen Bericht über die kürzlich erfolgte Novellierung der Gewerbeordnung erstattete. Hieran schloß sich eine eingehende Besprechung über Anträge von Herrn Leo Wäber wurde die Ergänzung des Ortsgruppenausschusses durch den Gastwirt Rummel beschlossen.

Zu den Ausgrabungen in Sattels. Man berichtet uns aus Bregenz über die Ausgrabungen in Sattels: Auf Veranlassung des Landesmuseumsvereines hat anfangs des Herbstes Adolf Hild auf den prächtigen, baumbestandenen Hängen nordwestlich von Sattels mit der Freilegung einer großen römischen Villa begonnen; infolge der beschränkten Mittel ließ sich vorläufig nur ein Teil der gesamten Anlage untersuchen, wobei jedoch ziemlich verwickelte Bauverhältnisse festgestellt wurden. Die älteste Zeit gehört wohl dem zweiten Jahrhundert n. Chr. an, die jüngste reicht bis ins vierte Jahrhundert. Für eine reiche Ausstattung der Villa zeugen die zahlreichen Wandmalereien aus der ersten Zeit, meistens geometrische Ornamente in grüner, weißer und roter Farbe ausgeführt. Teilweise erhalten, jedoch durch schlechte und unsorgfältige Konstruktion auf spätere Zeit hinweisend, ist eine Hypokaustanlage. Vorhanden sind noch Teile des Ofens, ebenso in einem Raum der Fußboden aus dem bekannten Ziegelmörtel, etwas mehr als zehn Zentimeter dick, ferner noch in den Seitenwänden einige der aufsteigenden Heizkanäle. Die Pfeiler des Hypokausts sind bald aus viereckigen, bald aus runden Ziegeln aufgebaut, während sich in einem anderen Raum statt solcher Pfeiler zwei Reihen von gut erhaltenen kleinen Säulen aus Melassestein finden, die wahrscheinlich aus dem Boden-gebiet hierher geschafft worden waren. An Münzen wurde nur eine solche des Kaisers Lucius Verus gefunden, recht häufig waren jedoch Reste von Bronzegeräten. Die Grabung wurde hauptsächlich dadurch erschwert, daß bereits in früheren Jahrzehnten die Bewohner aus der Umgebung mit Vorliebe die schönen Heizkanäle zu Drainagezwecken herausgedrückt und das Mauerwerk auch sonst arg beschädigt hatten. In westlicher Richtung schloßen sich noch weitere Bauten an das Grabungsgebiet auf dem sonnenbeschienenen Hang an. In der Nähe war eine Quelle, und die Siedlung ließ sich von der Talsohle auf einem bequem angelegten, heute noch deutlich sichtbaren Weg erreichen.

Gemeindegeld in Hall.

Hall, 23. Nov. Bürgermeister Dr. Kathrein ließ zu Beginn der gestrigen Sitzung des Gemeindegeldes das neuerrichtete Landesschützenregiment „Dr. Dollfuß“ im Namen der Stadtgemeinde herzlich willkommen. Die Frage der endgültigen Unterbringung der Mannschaftsstände wird zeitgerecht dem Gemeindegeld beschäftigen.

Hierauf wurde die Jahresrechnung für 1933, die mit einem Abgang von S 435.245,11 abschließt, von den Gemeindegeldvertretern bewilligt. Gegenüber dem Boranschlag ergab sich eine Mehrbelastung von S 143.426.—. Die Hauptursache der Ueberschreitung bildeten die Posten: Schule, Fürsorgewesen, Verkehrswesen und der Darlehensdienst. Der Antrag des Gemeindegeldes Hoppichler, mit den Gläubigern zu verhandeln, die Ausgaben für die Kapitalkosten zu ermäßigen, löste eine größere Debatte aus. Die Anregung Hoppichlers, die Gemeinde möge die Gläubiger vor die Tatsache stellen, daß der Betrag für die Zinsen der Darlehen nicht bewilligt werden soll, stellte der Bürgermeister und der Finanzreferent als zwecklos hin, da es sich um schon aufgelaufene Zinsen handelt. Für die Zukunft wird sicher alles versucht werden, um den Haushalt der Gemeinde zu entlasten. Warum man mit dem Zinsendienst nicht nachkomme, liegt darin, daß die Gemeinde durch die soziale Fürsorge zu stark belastet werde. Hr. Zimmermann bemerkte, daß man nur an die wirklich Bedürftigen Unterstützungen gewähren soll. Ebenso soll das städtische Kraftwerk erhalten werden, nicht fortwährend kostspielige Auslagen zu machen. Hr. Koberinger gab die Anregung, das Elektrizitätswerk mit der Ausarbeitung eines Investitionsprogrammes zu betrauen, um höhere Einnahmen zu erzielen.

Baumeister Dworak als Obmann des Bauausschusses teilte mit, daß von der Landesregierung der Bauplan für die Amtsbadgasse genehmigt worden ist. Die an die Straße grenzenden Häuser müssen an das Kanalnetz angeschlossen werden; die Anschlussgebühr ist von den Hausbesitzern zu leisten. Weiters wurde der Antrag angenommen, daß die Reinigung der Gebsteige während des Winters in den Hauptstraßen der Stadt von der Gemeinde durchgeführt wird. Die Bestreunung der Wege soll schon um halb sechs Uhr früh begonnen werden. Neu beschlossen wurde eine neue Marktordnung, der u. a. auch eine strengere Hand-

habung der gewerblichen Vorschriften für den Krämermarkt vorlieht.

Gemeindegeld Dr. Schumacher verlas schließlich noch einige Berufungen in Armensachen, die im Sinne des Armenausschusses angenommen wurden. Beschlossen wurde weiter die Einführung einer Fürsorgekarte für Einheimische, um die wirklich Bedürftigen zu erfassen. Durchreisende erhalten einen Ausweis der Pelizei. Erwogen wird weiter die Wiedereinführung der Bettlergutscheine.

Gründung einer Heimatwehr-Jägerkompagnie Achental.

Aus Pertisa wird uns berichtet: Dienstag abends fand im Hotel „Post“ in Pertisa ein Heimatwehrtreffen der Kameraden des Achentales statt. Der Versammlungsleiter, Oberlehrer Lutz, konnte in seiner Eröffnungsansprache den Landesführerstellvertreter Dr. Franz Graf Enzberger, Bezirksführer Baron v. Biegeleben, Landespropagand- und Organisationsleiter Schöber und dessen Adjutanten Krazer sowie alle Ortsführer und etwa 80 Kameraden des Heimatwehres Achental begrüßen.

Organisationsleiter Schöber referierte in glänzender, von Beifall oft unterbrochener Rede über Oesterreichs Verzögertheit und Gegenwart. Er schilderte die Verhältnisse in unserem Heimatlande zu jener Zeit, als der Heldenkaiser Dollfuß die Regierung übernahm; beleuchtete den Kampf der roten und braunen Führer gegen ihn, die es durch maßlose Verhöhnung des Volkes zu den zwei Revolten gebracht hatten und die, als die armen Verführten ihre Leiber in den Kugelnregnen stellten, nach einem tiefen Eingriff in die Parteiführer flohen. „Musste“, so fragte der Redner, „dieser Kampf, der so viel Elend in die Familien gebracht hat, bei dem so viel kostbares Blut geflossen ist, geführt werden? Nein, es ist einzig und allein die Schuld der Bonzen von rechts und links, die in der Verwirklichung des Kornerburger Programms und des Neuaufbaues unseres Staates nach der Enzyklika Quadragesimo anno die fetten Pfünden und guten Posten fortzuschwimmern sahen. Doch der Sieg der Wahrheit ist gekommen und felsenfest ist die Grundlage, auf welcher Kanzler Dollfuß das neue Oesterreich baute, felsenfest, weil mit Gott geschaffen, weil von Gott gewollt und weil die Oesterreicher es so wollen.“

Immer wollen wir auf der Wache stehen und uns einsehen dafür, daß Oesterreichs Wiederaufbau genau im Sinne des Programms des großen Kanzlers Dollfuß vor sich geht. Das wollen wir, weil uns die starren Gesichter der für die österreichische Idee gebliebenen Kameraden an diese eiserne Pflicht mahnen und weil auch Dollfuß dafür gestorben ist.“

Mit langanhaltendem Beifall und begeisterten Heilrufen dankten die Versammelten dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Die darauffolgenden Besprechungen über die Aufstellung einer Jägerkompagnie führten in kurzer Zeit zum Ziel. Es wurde die 36. Jägerkompagnie mit der Bezeichnung „Achental“ gegründet, deren Kommandant der Ortsführer von Maura Johann Huber ist. Zu seinem Stellvertreter wurde Oberlehrer Lutz Pertisa ernannt. Die Ehrengäste gaben ihrer Freude über die ausgezeichnete Organisation im Achental und das straffe Zusammenhalten aller Heimatwehrtkameraden Ausdruck.

Heimatwehroberversammlung in Haiming.

Es wird uns berichtet: Kürzlich fand in Haiming unter dem Vorsitz des Ortsgruppenführerstellvertreters Nagel eine sehr gut besuchte Heimatwehroberversammlung statt, die die Neugründung der Ortsgruppe zum Ziele hatte. Organisationsleiter Schöber schilderte ausführlich die schweren und harten Kämpfe um Oesterreich, die besonders von den Heimatwehrschützern schwere Opfer forderten und gab ein anschauliches Bild über das, dank der 14-jährigen Arbeit des österreichischen Heimatwehres nunmehr in Werden begriffene neue Oesterreich. Der Redner unterstrich besonders den Weitblick der beiden größten österreichischen Staatsmänner Dr. Seipel und Dr. Dollfuß, die beide in der Zielsetzung des Heimatwehres den einzig gangbaren Weg zur Herausführung Oesterreichs aus schwerster wirtschaftlicher und politischer Not erkannten. Die zahlreichen Neubewerter zeigten den Erfolg der Ausführungen. Zur neuen Ortsleitung wurden gewählt: Johann Baier, Stellvertreter Franz Rippl, 2. Stellvertreter Lambert Götsch, Schriftführer Oberlehrer Franz Mair, Kassier Postmeister Georg Schilcher, Zeigwart Josef Götsch. Nach der Neuwahl dankte Pfarrer Prieth dem Sprecher für die Ausführungen, ermahnte die Kameraden zu treuem Zusammenhalten in Erinnerung an die großen Verdienste der Heimatwehrebewegung um Oesterreich.

Schützenkalender.

Krapfenschützen Hötting. Samstag erstes Gesellschaftsschießen beim „Stamler“. Beginn um 6 Uhr abends, Ende 11 Uhr nachts. Schützenfreunde sind willkommen.

Jenbach. Hochzeits- und Krapfenschützen am 25. November.

Vorträge und Veranstaltungen.

Bridgklub Innsbruck, O. S. B. Die fünfte und sechste Runde in der Paarmeisterschaft von Innsbruck wurde am 21. d. M. ausgetragen. Sie hatte folgende Ergebnisse: Fünfte Runde, rote Linie: 1. Generalmajor Dr. Oswald von Egcher — Oberstabsarzt Purllein (146 Matchpunkte), 2. Frau Sektionsrat Kömer — Dr. Eduard Berger (140); blaue Linie: 1. Frau Edith Bauer — Herr Günther von Grothe (163), 2. Frau Skutekly — Dr. Rasseiner (139). Sechste Runde, rote Linie: 1. stud. med. Alpi — stud. med. Zwergthurn (146), 2. cand. jur. Hans Christian — Herr Michael Unterföhringer (141); blaue Linie: 1. Dr. Lehndorff — Dr. Ernst Ganahl (161), 2. Herr und Frau Dr. Guido Weher (137). In der Gesamtwertung ergibt sich folgende Aufstellung: 1. Frau Rost Klein — Dr. Ernst Wierer (50 Siegespunkte), 2. stud. med. Alpi — stud. med. Zwergthurn (40), 3. Dr. Wilhelm Bauer — Dr. Leo Marzl (44), 4. cand. jur. Christian — Michael Unterföhringer (41). Die nächste Runde kommt Montag, den

26. d. M., halb 9 Uhr abends, in den Klubräumen des Hotels „Goldener Adler“ zur Austragung. Interessenten haben freien Zutritt.
Cäcilienfeier in Mühlau. Die Musikkapelle Mühlau bezieht am Sonntag, den 25. d. M., gemeinsam mit der Sängervereinigung Mühlau und dem Kirchenchor unter Mitwirkung des Zitherduettes (Amareller-Kuen) ihre Cäcilienfeier im Gasthaus Koroth (Wintergarten), zu der auch alle beitragenden Mitglieder und Gönner der Musikkapelle eingeladen sind. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Tragischer Tod beim Begräbnis eines Pfarrers.

Aus Bregenz wird uns berichtet: Ein seltsam tragischer Todesfall ereignete sich am 21. d. M. in Kochau bei Bregenz. Als nach dem Trauergottesdienst der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Pfarrers Jaggi aus der Pfarrkirche getragen werden sollte und der Leichenbestatter Johann Stöckler mithelfen wollte, sank dieser plötzlich tot zu Boden. Der in der Kirche anwesende Gemeindevater konnte nur mehr Tod durch Herzschlag feststellen. Der so rasch Verstorbene hinterläßt eine Frau, die ebenfalls in der Kirche anwesend war, und sechs Kinder.

Auszeichnung von Unteroffizieren und Mannschaften in Bregenz.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Im Rahmen einer Feier im Soldatenheim der Alpenjägerkaserne fand durch den Ortskommandanten, Oberleutnant Kurz, im Beisein der Kompaniekommandanten die Auszeichnung von Unteroffizieren und Mannschaften mit dem Militärdienstzeichen erster und zweiter Klasse statt. Das Militärdienstzeichen erster Klasse erhielt der Wirtschaftstabschwarmmeister Johann Klotz.

Mit dem Militärdienstzeichen zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kapellmeister Karl v. Thann, Wachtmeister August Fik, Stabswachtmeister Erich Spescha, Wachtmeister Anton Otto Felder, Wirtschaftswachtmeister Heinrich Warent, Zugführer Johann Anton Amann, Korporal titl. Zugführer Emanuel Bittschnau, Gefreiter Franz Sprenger, Gefreiter Christian Hummer, die Alpenjäger Ernst Blum und Karl Waibel. Weiters der Zugführer Franz Wolf, der Korporal titl. Zugführer Josef Frener, der Korporal Augustin Feurstein, der Korporal Josef Schauer, die Gefreiten Johann Neumann und Franz Dinger, die Alpenjäger Johann Biederemann, Franz Dörn, Emil Haberl, Josef Raedler, Eugen Sieber und Adolf Wehinger. Dann der Zugführer Albert Grabherr, Korporal titl. Zugführer Richard Geburth, Korporal Adolf Malin, die Gefreiten Franz Heale, Josef Alois Amann, Josef Raith und die Alpenjäger Franz Vodlak, Julius Fischer, Josef Mueller, Vinzenz Rupp und Rudolf Stecher.

Von der dritten Kompanie wurden dekoriert: Die Zugführer Johann Kopf und Andreas Albrich, der Korporal Robert Barth, der Gefreite Otto Mueller, die Alpenjäger Anton Amann, Georg Klettl, Theodor Moder, die Zugführer Schröpfer und Hermann Aymann, der Korporal Wilhelm Dietrich, der Gefreite August Bernhard und die Alpenjäger Anton Bachmann und Alfred Kranz.

Von der Maschinengewehrkompanie: die Zugführer Josef Rudolf Hämmerle, Karl Bizjak und Anton Buhmann, die Korporale Josef Lampert, Franz Karl Giesinger, Albert Bilgeri und Karl Holzer, die Gefreiten Josef Jäger, Hermann Heibol und Karl Rendlbacher und die Alpenjäger Hermann Hämmerle, Otto Weiler und Alois Mahnal.

Vom Telegraphenzug: Zugführer Benedikt Hermann und Anton Robol sowie Zugführer Titularcorporal Engelbert Corona.

Vom Bataillonsstab: Zugführer Franz Ferdinand Schöb, Gefreiter Alfons Bachbauer, Alpenjäger Johann Allgauer, Johann Dünser, Johann Konrad Renning, Bodel Hermann und Johann Jakob Matt; ferner der Zugführer Erich Bawart der Heeresabteilung.

Bei der Minenwerferbatterie übergab der Kommandant Major Wurm folgenden das Militärdienstzeichen 2. Klasse: den Stabsfeuerwerfer Franz Bargehr und Georg Feinsle, den Zugführern Franz Fenkart, Otto Giesinger, Gottfried Heidegger, Josef Aien, Josef Mathis; den Korporalen Karl Durrys, Albert Gebrer, Johann Hefel, Albert Lutz, Josef Marie, Josef Pichler und Walter Plankensteiner; den Vorweilern Franz Boblzer, Sales Aien, Adam Kreper, Alois Ender, Josef Lampert, Emil Lampert, Johann Stoof, Josef Winkler, Georg Wohlgenannt, Johann Summer und den Kanonieren Robert Böhler, Johann Ender, Paul Grath, Johann Fenkart, Eugen Frei, Hermann Hofbauer, Karl Reher, Walter Schneider, Anton Tammerl und Hermann Waller.

Straßenbericht des Automobilklubs von Tirol.

Vom 22. November 1934.

Table with 4 columns: Straßensiedlung, mit Steilen passierbar, ohne Steilen passierbar, unpässierbar. Lists various locations like Zirlberg-Seefeld, Seefeld-Landesgrenze, Brennerstraße-Landesgrenze, Sellraintal, Stubaital, Landed-St. Anton, St. Anton-Pahhhöhe, Nassereith-Fernpaß-Route, Lermoos-Zugspitzbahn, Lannheimertal-Landesgrenze, Route-Steeg (Lechtal), Steeg-Landesgrenze, Paznauntal, Landed-Keschenpaß, Pitztal, Ötztal, Börgl-Kuffstein-Landesgrenze, Jenbach-Achensee-Landesgrenze, Zillertal, Börgl-Hopfgarten-Kelchsau, St. Johann-Ritzbühel-Jochberg-Pah Thurn, St. Johann-Röffen, St. Johann-Fieberbrunn, Arnbach-Sillian-Kienz, Kienz-Dölsach-Nikolsdorf, Börgl-St. Johann-Pah Strub.

Die mit + bezeichneten Rubriken betreffen den gegenwärtigen Straßenzustand.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck.

Freitag: Die neue, große Behar-Operette „Giuditta“, musikalische Komödie in fünf Bildern. Gemeinschaftsbühne, Gruppe C.

Samstag: „Giuditta“, musikalische Komödie in fünf Bildern von Franz Behar.

Sonntag, 11 Uhr vormittags: Werbevorstellung mit bunten Darbietungen. Preise von 30 g bis S 1.—

Sonntag, 3 Uhr nachmittags: „Jugend“, ein Liebesdrama von Max Halbe. Sitzplätze von S 1.— bis S 3.—

Sonntag, 8 Uhr abends: „Der Vogelhändler“, große Ausstattungsoperette von Carl Zeller. Volksstämmliche Preise! Sitzplätze von S 1.10 bis S 3.50.

Kindervorstellung im Stadttheater am Samstag, den 24. d. M., um 4 Uhr nachmittags. Als erste Märchenvorstellung dieser Spielzeit gelangt „Kottäppchen“, ein lustiges Märchen mit Musik und Tanz von Emil Janz, zur Aufführung. Die Spielleitung hat Louis Witznegg, die künstlerische Leitung Daisy Remek. Die Preise sind von 50 g bis S 2.— festgesetzt. Erwachsene zahlen die gleichen Preise.

— Musikverein Innsbruck. Freitag, den 23. d. M., um 6 Uhr, Orchestervorprobe für das zweite Symphoniekonzert.

— Erstes Innsbrucker Marionettentheater in der Hofburg. Unser Heimatland ist so reich an herrlichen Sagen. Eine der weitbekanntesten und tiefinnigsten ist wohl die Sage von der Frau Hitt. Ewig vor Hartherzigkeit warnend schaut ihr Steinbild herab ins Innthal; dorthin will auch unser neues Sagenpiel „Frau Hitt“ die Kinder weilen und der Jugend der Sinn der alten Sage durch lebendige Bilder veranschaulichen. Deshalb scheidt eure Kleinen am Samstag recht zahlreich. Kassaeröffnung nach 3 Uhr. Beginn halb 4 Uhr.

Film.

Kammerlichtspiele. Der brennische Polizei-Stimeister Sepp Rist und die bekanntesten deutschen und Schweizer Stilkäufer im Wintersport-Großfilm „Der Springer von Pontresina“.

Triumph-Ton-Kino. Anny Ondra in dem reizenden Tonfilm „Klein Dorrit“.

Zentral-Ton-Kino. „Vollkampf voraus!“ mit Carl Ludwig Diehl, Margot Wagner.

— „Vollkampf voraus.“ (Zentral-Ton-Kino.) Die Leitung des Zentral-Ton-Kinos bringt heute den großen deutschen Marinefilm „Vollkampf voraus“ heraus. Um es gleich vorwegzunehmen: Carl Fröhlich, der schon mit den beiden Filmschöpfungen „Mädchen in Uniform“ und „Reifende Jugend“ neue Wege durch sein Regieführen gewiesen hat, kann auch mit dem neuen Film alle Ehre einlegen. Seine meisterliche Leistung als Regisseur bringt unser filmisches Können wiederum ein gutes Stück weiter. Rasch und unter herorragender Ausnützung aller technischen Möglichkeiten, die niemals Selbstzweck werden, rollt die Handlung vor teilweise bezauberndem Hintergrund des wogenden Meeres ab. Sie steigert sich, wird spannend und findet einen glücklichen Ausgang. Nur einem hervorragenden Fachmann, wie es der Seeoffizier v. Spiegel ist, konnte es gelingen, das Drehbuch dieses Films zu verlassen. Die vier Kameramänner haben wunderschöne Bilder von Land und Meer erstehen lassen, von denen der aufregende Wettkampf zweier Torpedoboote und die Rettung eines Fischlutters aus Seenot Höhepunkte des Geschehens sind. Auch die musikalische Umrahmung ist ausgezeichnet, denn das Marschlied „Blau ist das Meer“ und das hübsche Lied „Jugendwo in weiter Ferne“ haben Farbe und Klang in ihrer vollstimmlichen Art an Margot Wagner gibt in diesem Film ihr Debüt, und zwar mit einer durchschlagenden Erfolg. Ihr Auftreten bedeutet einen Sieg auf der ganzen Linie. Hübsch und sympathisch ist ihre Erscheinung und beweglich, in Spiel und Ton kommt ihre hohe Begabung für dieses Fach so recht zur Geltung. Carl Ludwig Diehl als Oberleutnant z. S. Axel Gröning erweist sich wieder als glänzender Schauspieler von musterhafter Sprache und Mimit. Hans Junkermann, Peter Erkelenz, sowie alle Träger kleinerer Rollen tragen wesentlich zum Enderfolg bei. + 3 1

— Ein Bundeskanzler-Dr. Dollfuß-Film. Gegenwärtig gelangt in den verschiedenen Orten Tirols ein Film zur Vorführung, der hervorragendste Ereignisse aus der Wirklichkeit des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß wiedergibt. Man sieht den toten Kanzler bei den großen Festlichkeiten der vergangenen letzten Jahre, bei den großen vaterländischen Kundgebungen in den verschiedenen Teilen Oesterreichs, bei Empfängen und kirchlichen Feiern. Man hört Teilstücke aus den großen Reden, die er bei verschiedenen Anlässen gehalten hat. Dieser Film trägt ungemein dazu bei, die ehrliebe Persönlichkeit und das selbstlose Bemühen des toten Bundeskanzlers um das österreichische Vaterland wieder in uns lebendig werden zu lassen. Darum empfiehlt die vaterländische Front, den Besuch der Vorführungen dieses Films allen Volkshreien insbesondere auch der Schuljugend. Die verschiedenen Behörden, die Leitungen der einzelnen Schulen sowie alle Funktionäre der vaterländischen Front werden ersucht, dahin zu wirken, daß möglichst viele diesen Film sehen. In Innsbruck wird der Bundeskanzler-Dr. Dollfuß-Film heute Freitag um 8 Uhr abends in den Höttinger Tonlichtspielen zur Aufführung gelangen. Die Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Tyrolia, Maria-Theresien-Straße, erhältlich. Am Sonntag, den 25. d. M., wird der Film im Zentralkino um 11 Uhr vormittags zu ermäßigten Preisen vorgeführt.

Turnen+Sport+Spiel

Kampfabend der Innsbrucker Boxer.

Der heute abends im großen Saale des Hotels „Maria Theresia“ stattfindende öffentliche Übungs- und Kampfabend des Innsbrucker Boxklubs umfaßt ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm. Infolge der starken Nachfrage empfiehlt sich die Sicherstellung der Sitzplätze im Kleiderhaus Ludwig Schirmer. Fernruf 8/1123.

Universitätsmeisterschaften im Schwimmen.

Anlässlich der am 1. Dezember stattfindenden 4. Schwimmmeisterschaft der Universität gibt die Sachwalterchaft die bisherigen Bestleistungen bekannt: Meisterschaften der Herren: 200 Meter Brust 3: 21.8; 100 Meter Brust 1: 25.8; 100 Meter Rücken 1: 28.1; 100 Meter Freistil 1: 14.4. Offene Bwerbe: Herren: 50 Meter Brust 38.9; 50 Meter Rücken 38.3; 50 Meter Freistil 31.1; 25 Meter Tauchen 15.4. Damen: 50 Meter Brust 47.2; 50 Meter Rücken 46.5; 50 Meter Freistil 41.2. 3x50-Meter-Lagenstaffel für Korporationen 1: 45.9; 5x50-Meter-Freistilstaffel für Korporationen 3: 40.3.

Fußball.

Meisterschaftsspiel J. A. C. gegen Sportverein. Mit obigem Spiel, in dem der erste der Tabelle mit dem letzten zusammenstößt, wird die heutige Herbstmeisterschaft beendet. Das Spiel findet um 2.15 Uhr am Verbandsportplatz statt. Vorher um 1 Uhr tragen die beiderseitigen Jugendmannschaften ihr Meisterschaftsspiel aus.

Fußballmeisterschaftsspiel S. C. Tirol gegen Innsbrucker Sportklub. Am Sonntag, den 25. d. M., findet um 1/211 Uhr vormittags am Verbandsportplatz das Schlussspiel in der Herbstmeisterschaft zwischen Tirol und dem Innsbrucker Sportklub statt. Vorher die Reserven.

F. C. Wader 1 — F. C. Wattens 1. Dieses Freundschaftsspiel findet am Sonntag, den 25. d. M., um halb 3 Uhr nachmittags in Wattens statt. Treffpunkt der Spieler um spätestens 1.15 Uhr nachmittags am Hauptbahnhof zwecks Abfahrt per Bahn.

F. C. Wader 2 — De. J. A. 2. Freundschaftsspiel am Sonntag um halb 11 Uhr vormittags am Reichsbundsportplatz in der Reichenauerstraße.

Heeresportverband gegen F. C. Schwarz. Diese beiden Vereine stehen sich mit ihren ersten Mannschaften am Sonntag, den 25. November, um 15 Uhr auf dem Klostertafelberg in einem Freundschaftsspiele gegenüber. Ermäßigte Eintrittspreise.

Deutschösterreichische Turngemeinde Innsbruck. Die Mitglieder werden erlucht, die Turnstunden fleißig zu besuchen. Gäste willkommen. Die Turnzeiten sind: Turner Dienstag und Freitag 8 bis 10 Uhr, Turnieren, weibliche Jüglinge Donnerstag und Samstag 8 bis 10 Uhr, Knaben Montag 6 bis 8 Uhr, Samstag 6 bis 7 Uhr, männliche Jüglinge Montag 8 bis 10 Uhr, Mädchen Donnerstag 6 bis 8 Uhr, Samstag 7 bis 8 Uhr.

Tiroler Wassersportverein 1919 Innsbruck. Beim heutigen Trainingsabend im Städtischen Hallenbad hat die gemalte Kampfmannschaft pünktlich zu erscheinen. Es kommt der letzte Bewerb des Prünungswimmens für die Tiroler Rangliste zur Durchführung. Mitglieder, die verhindert waren, an den früheren Prüfungen teilzunehmen, können diese heute nach dem 100-Meter-Kraußschwimmen für Damen und Herren noch nachholen. — Die Vereinsleitung macht jetzt schon die Mitglieder auf den am 6. Dezember stattfindenden Nikolaabend sowie auf die Jahreshauptversammlung am 13. Dezember aufmerksam. Einladungen mit näheren Angaben werden noch rechtzeitig folgen. — Für die Jugendabteilung wird demnächst ein Mehrkampf zur Durchführung gelangen, der an zwei Montagtrainingsabenden ausgetragen wird. Für den Sieger hat das Vereinsmitglied Franz Schär einen schönen Wanderpreis gestiftet.

Eröffnungabend der Schneelaufreihe des Innsbrucker Turnvereines. Der am Mittwoch, den 21. d. M., von dieser Unterabteilung des T. V. abgehaltene Abend vereinigte eine stattliche Anzahl von Riegen- und Vereinsangehörigen beim „Sellensteiner“ und zeigte, daß dieser, einer der jüngsten Innsbrucker Skivereine, heute zu den größten der Mitgliederzahl und Anhängerschaft nach gehört. Nach der Begrüßung durch Vorstand Romeo Tschurtschenthaler und dessen Bekanntgabe des überaus reichen Programms, das sich diese Abteilung für den heutigen Winter zum Ziele gesetzt hat, erklärt der Sportwart des T. V. Fred Schach, ebenfalls ein Mitglied dieser Riege, in kurz zusammengefaßten Worten Wesen und Zweck des Schlaufes, Ausrüstung und Bekleidung des Schlaufers, Einkauf und dergleichen, jedenfalls ein Thema, das bei Vorträgen selten gehört wird, aber gerade am Winterbeginn für den Anfänger am Zutreffendsten ist. Benno Ebenbichler zeigte in neuen, durchwegs vorzüglichen Lichtbildern Skifahrten im Stubai (Dresdner- und Franz-Senn-Hütte), Hans Redwich brachte kurze Heimatworte treffend zu Gehör und Hans Kogler, der bekannte Vortragsredner, fand wiederum wie immer für seine lustigen Vorträge stürmischen Beifall. Jedenfalls ein gelungener Abend, der dieser rührigen Abteilung wieder neue Freunde zuführen dürfte.

Unterinterner Kraftsport. Auswärtige Athleten werden aufmerksam gemacht, daß sich das Trainingslokal des A. C. „Siegfried“ jetzt in Kuffstein im Gasthof „Bad Rieberg-Klamm“ befindet. Übungsabende Dienstag und Freitag ab 20 Uhr. — Der bekannte Wälgler Athlet und Ringler Josef Berger, der seit längeren Jahren dem Ringkampf fernblieb, widmet sich wieder diesem Sporte und kämpfte kürzlich in Kuffstein mit dem Mittelgewichtler Rudolf Schroll 40 Minuten unentschieden. — Febergewichtsmeister Hans Kogler erzielte vor einigen Tagen in Wörgl eine Vierkampfleistung von 310 Kilogramm. Er bewältigte im einarmigen Reißen 77½ Kilogramm, im beidarmig Reißen 75 Kilogramm, im Drücken 77½ Kilogramm und im Stoßen 100 Kilogramm frei. — In Kuffstein besteht seit kurzem eine Boxsektion des A. C. „Siegfried“, bei der einige gute Kräfte in Tätigkeit sind. — Der Mannschaftskampf im Stennen, Ringen und Boxen gegen den Innsbrucker Stemmklub wurde auf das Frühjahr verschoben.

Gerichtszeitung

Der Floridsdorfer Doppelmord vor dem Obersten Gerichtshof.

Aus Wien wird berichtet: Der Schußbündler Richard Groß, der an den Februarkämpfen in Floridsdorf teilgenommen hatte, erschloß bekanntlich auf dem Rückzug das Ehepaar Wenzler, von dem er Verrat befürchtete. Nur ein Selbstmordversuch rettete ihn vor dem Standgericht, doch verurteilte ihn kürzlich das Wiener Schwurgericht zu lebenslänglichem schwerem Kerker. Dagegen meldete er die Nichtigkeitsbeschwerde an, mit der sich dieser Tage der Oberste Gerichtshof zu befassen hat.

Der Verteidiger des Schußbündlers kämpfte die Verurteilung mit dem Hinweis, daß sich Groß zur Zeit der Tat in einem Rottand befand, da er befürchtete, durch die Angaben des Ehepaars vor ein Standgericht und an den Galgen zu kommen. Der Senat verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde.

15 Jahre Kerker für Ermordung eines Schutzcorpsmannes.

Wien, 23. Nov. Vor einem Schwurgericht in St. Pölten ist Donnerstag abends ein Prozeß gegen den Arbeiter Friedrich Kohl beendet worden, der beschuldigt wurde, im Laufe der Februarunruhen einen Schutzcorpsmann auf heimtückische Weise ermordet zu haben. Kohl stand schon einmal vor den Geschworenen, wurde aber freigesprochen. Das Urteil wurde aufgehoben und bei der zweiten Verhandlung wurde Kohl zu 15 Jahren schweren Kerkers wegen Teilnahme an dem marxistischen Aufstand und wegen Wortes verurteilt.

Ein Böllerverteiler verurteilt.

Baden bei Wien, 23. Nov. Der akademische Maler Leopold Baumgartner hatte sich wegen Teilnahme an einem Sprengstoffanschlag bei Baden zu verantworten, begangen dadurch, daß er Böller an die Altentäter austeilte. Das Schnellgericht verurteilte Baumgartner zu fünf Jahren schweren Kerkers. Da der Verurteilte nicht haftfähig ist, wurde er in das Inquistenhospital gebracht.

Amstliche Anzeigen Stellenausschreibung.

Die Stelle des Sprengelarztes für den Sanitätsprengel Schwaz kommt zur sofortigen provisorischen Besetzung.

Der Sprengel umfasst die Gemeinden Schwaz, Topp und Stans und muß der Sprengelarzt in einer dieser Gemeinden seinen Wohnsitz haben.

Bewerber müssen eine mindestens zweijährige Praxis nachweisen können, österreichische Bundesbürger und vaterländisch eingetrigelt sein.

Die Gebühren richten sich nach der Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 9. Mai 1927.

Bewerber haben ihre Gesuche bis längstens 8. Dezember 1934 beim Stadtmagistrate Schwaz einzureichen.

Schwaz, am 21. November 1934. dst 206

Für den Sprengelausschuß:
Der Obmannstellvertreter
Johann Mühlberger e. h.

Aufgebot.

Die Ehe wolle miteinander eingehen:
Verwaltungsrat: Dr. Paul Robert Gerstächler,
wohnhaft in Markhofen,
Gertrud Adele Maria Sprung, wohnhaft in
Innsbruck, Museumstraße 23.

Berlin, am 21. November 1934. 2950
Glaubensamt I. Berlin.

ORIENT TEPPICHE

in herrlichen Farben und sorgfältiger Ausführung
warten darauf, von Ihnen ausgewählt zu werden.
Angezahlte Teppiche werden schon jetzt für
Weihnachten reserviert!

Täbris	78x123 cm	S	69.—
Anatol	94x132		99.—
	118x163		160.—
Schiras	71x113		69.—
	113x175		140.—
Beloudsch	74x133		80.—
Joumuth	79x116		99.—
Mosul	110x170		140.—
Täbris	192x300		370.—

Ab Montag nachmittag zeigen wir Ihnen in unserem
Schaufenster Meranerstraße—Ecke Erikerstraße, wie
schadhafte Teppiche wiederhergestellt werden!

Teppichhaus Fahringer
INNSBRUCK

KINO VON HEUTE

KAMMERLICHTSPIELE

Der einzige Winterzeit-Gedicht der diesjährigen Saison!

DER SPRINGER VON PONTRESINA

Nach H. Richters Roman mit dem bayr. Polizeikommissar Sepp Rist und dem bekannt. deutsch. u. Schweizer Skiläufern.
!! Ein wundervoller, entzückender Film !!

TRIUMPH-TON-KINO

Kunst Drama in dem reizenden Tonfilm

„Klein-Dorrit“

nach dem bekannten Roman v. Charles Dicks
In den weiteren Hauptrollen: Gustav Waldau, Hilde Hilbrund, Fritz Rosp usw.

ZENTRAL-TON-KINO

ERSTAUFFÜHRUNG
des deutschen Großfilms:

Voildampf voraus!

mit Carl Ludwig Diehl, Margot Wagner.
● Ein neues Meisterwerk deutscher Filmschaffen! ●

Vertreter

für erstrangiges Lebensmittelgeschäft Innsbruck
per sofort gesucht.

Bedingungen: In der Lebensmittelbranche Tirols bestens eingeführt, erstklassige Referenzen. Schriftliche Offerte unt. „Serios 29“ an die Verwaltung des Blattes.

Wenn

Sie Wert auf zweckentsprechende und sorgfältige Ausstattung Ihrer Geschäftsdruksorten legen, dann wenden Sie sich um Beratung an die

**WAGNER'SCHE UNIVERSITÄTS-
BUCHDRUCKEREI • INNSBRUCK**
ERLERSTRASSE NR. 5-7. TELEPHON NR. 753

Volkswirtschaft

Steigende Spareinlagen.

Wien, 23. Nov. Die „Mitteilungen des Direktoriums der Oesterreichischen Nationalbank“ geben die Gesamtziffer der Spareinlagen Ende Oktober d. J. mit 2.103,3 Millionen Schilling an gegen 2.091,6 Millionen im September d. J. Der Spareinlagenstand im Oktober 1933 belief sich auf 1.991,5 Millionen Schilling. Die Gesamtsumme der Giro- und Clearingumsätze der Oesterreichischen Nationalbank, des Postsparkassenamtes und des Wiener Giro- und Kassenvereines betrug im Oktober d. J. 4.760,6 Millionen Schilling gegen 4.274,6 Millionen Schilling im September und 4.227,5 Millionen Schilling im August dieses Jahres.

Sparkassen sind gewerbliche Betriebe.

Aus Wien wird berichtet: Mit Entscheidung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung wurde die Salzburger Sparkasse in Salzburg als unfallversicherungsspflichtig erklärt, weil die Sparkasse motorisch betriebene Arbeitsmaschinen verwendet. Die gegen diesen Bescheid von der Sparkasse an den Bundesgerichtshof eingebrachte Beschwerde wendet sich dagegen, daß die Sparkasse als „gewerblicher Betrieb“ im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes angesehen werde. Unter „gewerblicher Betrieb“ seien nach früheren Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes alle gewerbetreibenden, nämlich auf Gewinnerzielung gerichtete Betriebe zu verstehen. Es erscheine also nicht allein schon die Erzielung eines Einnahmenüberschusses als Hauptmerkmal des gewerblichen Betriebes, der Zweck müsse vielmehr darauf gerichtet sein, einen Gewinn zu erzielen, der dem Inhaber des Betriebes als Unternehmergewinn verbleibt. Die Sparkasse habe aber gar nicht die Absicht, Gewinn zu erzielen. Die Erzielung eines immer in sehr bescheidenen Grenzen gehaltenen Einnahmenüberschusses sei bei Sparkassen keineswegs etwas Beabsichtigtes. Beabsichtigt sei nur jener Teil des Uberschusses, der den Reservefonds unbedingt zugeführt werden müsse. Das sei aber im technischen Sinne kein Gewinn, da der ganze Reservefonds für die Dauer des Bestandes nur zur Erhöhung der Sicherheit der Einleger diene, im Falle der Beendigung der Tätigkeit der Sparkasse aber nicht als Unternehmergewinn zur Verteilung gelange, sondern wohlthätigen Zwecken zugeführt werden müsse.

Der Bundesgerichtshof wies die Beschwerde als unbegründet ab. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß ein Betrieb für den Bereich der Unfallversicherung schon dann als ein gewerblicher gelten müsse, wenn regelmäßig Geschäfte mit der Absicht getätigt werden, Uberschüsse zu erzielen. Ob sich ein Reingewinn ergibt und ob er dem Unternehmer verbleibt, darauf kommt es nicht an. Für die gewerbetreibende Beschäftigung genügt es, daß dauernd eine selbständige, auf Erwerb gerichtete Tätigkeit entfaltet wird. Die Sparkasse muß für die zur Aufbewahrung übernommenen Spargelde: einträgliche, also gewinnbringende Anlagen verschaffen, nur so kann sie ihre Aufgabe erfüllen und den Einlegern die Sicherheit und Verzinsung der Spareinlagen darbieten. Die Sparkassen sind als gemeinnützige Anstalten anzusehen, der Charakter der Gemeinnützigkeit schließt aber die Entfaltung einer gewerblichen Tätigkeit nicht aus.

(Die neue Gewerbeordnung.) Die am 1. November l. J. erscheinende Gewerbeordnungs-Novelle 1934 stellt eine grundlegende Reform des Gewerberechtes dar und bringt so zahlreiche Änderungen des alten Gesetzes, das eine Neuauflage der Gewerbeordnung für die Praxis unentbehrlich ist. Die Gewerbeordnung wird die „Oesterreichische Gewerbeordnung“ von Dr. Otto Wimmer, Rechtskonsulenten der Wiener Handelskammer, erschienen im Verlag Adolf Holzhausen & Co., Wien, 7. Bezirk, Randgasse 19/21, in mustergetreuer Weise gedruckt. In dem mit besonderer Sorgfalt gearbeiteten Buch sind die Neuerungen der Gewerbeordnungs-Novellen 1934 und 1933 durch Fett-, beziehungsweise Sperrdruck hervorgehoben und dadurch auf den ersten Blick kennlich. Die Ausgabe enthält auch die authentischen Erklärungen (Motivenbericht) zur Gewerbeordnungs-Novelle

1934 und darüber hinaus noch die Begründung (Motivenbericht) und den Einführungserlaß des Handelsministeriums zur Gewerbeordnungs-Novelle 1933. Die Motivenberichte sind, ebenso wie die Uebergangsbestimmungen der Novelle 1934, die wichtige Termine und Begünstigungen enthalten, unmittelbar bei dem Paragraphen angefügt, auf den sie sich beziehen. Dadurch wird der praktische Gebrauch sehr erleichtert. Ein reichhaltiges Schlagwörterverzeichnis ermöglicht ein rasches Zurechtfinden. Das im handlichen Oktavformat gehaltene Buch ist in geschmackvollem grünem Ganzleinen gebunden, umfaßt 460 Seiten und ist zum Preis von S 6.80 in jeder guten Buchhandlung erhältlich.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 22. Nov. Die freundlichere Haltung der Pariser Börse bewirkte auch am hiesigen Markt eine wesentliche Beruhigung, so daß in der Kasse die gehandelten Werte mit gebesserten Kursen einsehen konnten. Im weiteren Verlauf erzielten einzelne Papiere durch die lokale Spekulation und auf Grund der günstigen Berichte aus Prag und Budapest weitere Kurssteigerungen. Die Höchstkurse konnten sich aber bis zum Schluß nicht behaupten. Im Schranken waren tschechische und ungarische Papiere gesucht. Speziell einzelne tschechische Werte erreichten größere Gewinne. Auf dem Anlagemarkt waren Dollarkurse kräftig erholt.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 22. Nov. 7prozentige Inne Bundesanleihe 74.—; 7prozentige Böhmerbundanleihe, Oesterreichische Tranche, groß, 525.—; klein 525.—; amerikanische Tranche, groß, 533.—; klein 531.—; 6prozentige Böhmerbundanleihe, Schweizer Tranche, 173.50; 7prozentige Internationale Bundesanleihe 1930, Oesterreichische Tranche, 114.—; amerikanische Tranche, groß, 438.25; englische Tranche 2390.—; Schweizer Tranche 150.50; 25jährige englische Pfundobligationen, 1. bis 5. Em. 1770.—; 25jährige Preussische Pfundobligationen, 5. und 6. Em. 24.00; 7. und 8. Em. 24.50; 6prozentige Wohnbauanleihe 1931 82.40; Donau-Saue-Adria-Obligations 71.20; Boulose 1925 12.75; Boulose 1928 21.50; Türkenanleihe 10.65; Trefferanleihe, groß, 418.—; klein 85.75; Kompas 6.—; Ländebank 75.—; Donaudampfschiff 2.20; Donau-Saue-Adria (Südbahn) 12.05; Graz-Köflacher 18.—; Staats-eisenbahngesellschaft 20.45; Perlmöser 204.—; Ausig-Chemische 102.50; A. G. Union 2.55; Brown Boveri 24.—; Linzer Straßenbahn 11.50; Prager Kohlen 105.—; Salgo 20.50; Steirische Magnesit 41.50; Triester Kohlen 12.75; Alpine Montan 10.60; Berg und Hüten 306.50; Brüner Maschinen 14.—; Coburg 5.—; Grazer Waggon 1.50; Hutler und Schranz 72.75; Lampen Ditmar 24.50; Lapp-Zinze A. G. 3.30; Rima 20.85; Schüller Wiedmann 6.50; Schraubenfabrik 35.75; Simmeringer 13.—; Lentam Gesellschaft 1.60; Neusiedler Papierfabrik 26.80; Steyrermühl 68.—; Jozefka 18.—; Nova Del A. G. 5.60; Vereinigte Schafwolle 41.35; Eisenbahnwagnothgesellschaft 9.85; Semperit Gummi 33.75.

Ermittelte Durchschnittskurse im Privatclearing.

Wien, 22. Nov. Amsterdam 304.00; Belgard 12.99; Athen 5.11; Berlin 216.09; Brüssel 125.51; Kopenhagen 120.09; London 26.98; Madrid²) 72.23; Mailand 45.96; Newyork 538.47; Oslo 135.10; Paris 35.57; Prag²) 21.87; Stockholm 138.67; Warschau 101.65; Zürich 174.57;airo 27.52.

Kassakurse im Wechselstubenverkehr.

Wien, 22. Nov. Amsterdam 359.40 Geld, 361.96 Ware; Berlin 186.86 (188.86); Brüssel 123.77 (124.77); Kopenhagen 117.31 (118.91); London 26.43 (26.73); Madrid²) 70.68 (71.68); Mailand 45.39 (45.75); Newyork 527.50 (535.50); Oslo 132.09 (133.97); Paris 34.99 (35.35); Prag²) 20.50 (20.7); Stockholm 135.65 (137.53); Warschau 100.55 (101.31); Zürich 1.240 (178.92).

Devisenkurse der Oesterreichischen Nationalbank.

Wien, 22. Nov. Amsterdam 284.20 Geld, 285.80 Ware; Berlin 168.59 (169.71); Brüssel 97.85 (98.55); Budapest¹) 124.295; Kopen-

hagen 93.55 (94.45); London 20.98⁷/s (21.16⁷/s); Madrid²) 67.29 (67.81); Mailand 35.88 (36.08); Newyork 419.54 (423.46); Oslo 105.27 (106.23); Paris 27.69 (27.89); Prag²) 17.54 (17.66); Sofia 4.88 (4.92); Stockholm 108.07 (109.03); Warschau 79.35 (79.81); Zürich 136.23 (137.07); 100 Schilling in Gold 128.—.

Notenmittelskurs der Oesterreichischen Nationalbank.

Wien, 22. Nov. Amsterdam 284.—; Belgard 9.18; Berlin 161.50; Brüssel 97.85; Budapest 2.88; Kopenhagen 98.—; London 20.92⁷/s; Madrid²) 66.05; Mailand 35.88; Newyork 418.50; Oslo 104.76; Paris 27.69; Prag²) 16.90; Sofia 3.90; Stockholm 107.55; Warschau 79.47; Zürich 136.55.

Der Pfundkurs.

Berlin, 22. Nov. Das englische Pfund stellte sich heute mittags gegen Paris 75.84, Mailand 58.53, Spanien 36.59, Amsterdam 7.5025, Zürich 15.405, Newyork 4.39⁷/s, Berlin 12.435.

Züricher Devisenkurse.

Zürich, 22. Nov. Paris 20.8250; London 15.4150; Newyork 308.50; Brüssel 71.95; Mailand 26.3050; Madrid 42.10; Holland 208.50; Berlin 123.90; Wien (offiziell) 73.13, Noten 56.55; Stockholm 79.45 Oslo 77.45; Kopenhagen 69.50; Prag 12.88; Warschau 58.20; Budapest 3.65; Belgard 7.—; Buenos Aires 78.25; Japan 90.—.

Vereinsnachrichten

SB-Frauenportklub Innsbruck. Freitag findet um 20 Uhr im Hotel „Oesterreichischer Hof“ ein Tanzabend statt.

Gaufurtempagnie Hötting. Freitag um 8 Uhr abends in der Landesleitung Korvagnieverammlung.

1. Jung-Jägerkompagnie Innsbruck. Freitag 18 Uhr Chargenkurs im Gymnasium. Samstag 17.30 Uhr Generalappell im Uniform in der Hofburg.

Tapferkeitsmedaillenbesthervereinigung Innsbruck und Umgebung. Allen Mitgliedern und auch Kameraden, die keine Tapferkeitsmedaillen besitzen und Anspruch auf die Oesterreichische und ungarische Kriegserinnerungsmedaille haben, wird folgendes bekanntgegeben: Alle Frontkameraden, die diese Erinnerungsmedaillen haben wollen, können sich am Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags im Vereinsheim „Goldener Löwe“, Seilergasse, anmelden, wobei auch gleichzeitig der Betrag von je 5 S zu erlegen ist. Auch werden dort Auskünfte über Medaillenangelegenheiten erteilt. Den Erhalt der Auszeichnung erhalten die Kameraden schriftlich mitgeteilt.

Kriegerverein Generaloberst Graf Danik für Innsbruck und Umgebung. Die Mitglieder werden erucht, die Kinder längstens bis Sonntag, den 25. d. M., anzumelden, da später einlangende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Spenden für die Christbaumfeier sind im Vereinsheim Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ abzugeben. Auch nimmt der Kassier der Sterbelasse Spenden entgegen.

Kameraklub Innsbruck. Freitag Vereinsabend beim „Sailer“. Pflichtüberabgabe und Wandermappenschau.

Deutscher Männergesangsverein. Freitag pünktlich 8 Uhr abends Probe im Claudisloal.

Ademischer Verein der Mediziner. Freitag 8 Uhr e. t. Vereinsabend im Gasthof „Templ“. Vortrag: Haupt.

Verein für Briefmarkenkunde. Freitag 8 Uhr Versammlung im Großgasthof „Grauer Bär“.

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Freitag halb 9 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim Großgasthof „Grauer Bär“. Bibliothek.

Gruppe Innsbruck der Sektion De. T. R. des D. u. O. A. B. Freitag halb 9 Uhr Auskuffigung im Gasthof „Hellenstainer“.

Deutschalpine Gesellschaft „Eichstapler“. Freitag abends 8 Uhr Kneipe im „Bürgerlichen Brauhaus“.

Alpine Gesellschaft „Die Glockenhofler“. Freitag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinsheim Gasthof „Weißes Köhl“.

Bergsteiger-Gesellschaft „Die Haneburger“. Freitag 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Traube“, Hötting.

F. C. Wader. Samstag 8 Uhr abends Spielerversammlung im Café „Tanzhof“.

1) Abrechnungskurs. — 2) Der Kurs versteht sich für Kasse nach Eingang.

